Princeton University Library
32101 069179040
RECAP

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

by Google

Schriften

von

Helfrich Peter Sturz.

Erſte Sammlung.

Carlsruhe,
bey Chriſtian Gottlieb Schmieder.
1784.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den

Herrn Hofrath und Leibarzt Zimmermann in Hannover.

Hier ſind meine Briefe aus England und Frankreich, weil Sie es, liebſter Freund, ſo wollen, gedruckt. Aber die Herren im Tribunal werden finden, daß Nachrichten vom Jahre 1768. — keine

* 2 Neuig-

NCPPG
3492
38
1768
JUL -2 1915 336550

Digitized by Google

Neuigkeiten ſind. Ich habe noch andere Aufſäze angehängt, wovon einige aus dem Muſeum bekannt ſind; und ich nenne das meine erſte Sammlung, ohne darum eine zweyte zu verſprechen, die vielleicht auch Niemand verlangt. Es ſind Kleinigkeiten, hingeworfen in Erholungsſtunden von ernſthaftern Geſchäften, und ſie mögen ihren Tag mitflattern, unter den Ephemeren dieſer Zeit.

Oldenburg, den 2. Jul.
1779.

Inhalt.

Inhalt.

Briefe, im Jahre 1768. auf einer Reiſe im Gefolge des Königs von Dänemark geſchrieben.

Erſter Brief.	S. 3
Zweyter Brief.	11
Dritter Brief.	29
Vierter Brief.	44
Fünfter Brief.	52
Sechster Brief.	63
Siebenter Brief.	74
Achter Brief.	83
Neunter Brief.	92
Zehnter Brief.	99

Eilf=

Digitized by Google

Eilfter Brief. An Herrn Garrick. S. 115
Auszug aus Garricks Antwort. 131
Zwölfter Brief. 140
Pitt. 161
Denkwürdigkeiten von Johann Jakob Rouſſeau. 172
Klopſtock. 236
Fragment aus den Papieren eines verſtorbenen Hypochondriſten. 249
Ein Rangſtreit. 261
Ueber ein Paar alte Münzen. 276
Etwas von Regenſchirmen. 283
Fragment über die Schönheit. 290
Ueber Linguets Vertheidigung der Todesſtrafen. 304
Wer iſt glücklich? 314
Die Reiſe nach dem Deiſter. 328
An Ariſt. 337
An Luiſen. 341
An Ariſt. 345
An Herrn Wills. 346

Briefe,

Digitized by Google

Briefe,

im Jahre 1768. auf einer Reiſe im Gefolge des Königs von Dänemark geſchrieben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Brief.

London den 18. Aug.

Ich komme von Samuel Johnſon, dem Koloß in der Engliſchen Litteratur, der tiefes Wiſſen mit Wiz, und Laune mit ernſthafter Weisheit vereinigt, und deſſen Menſchenlarve nichts davon ankündigt; denn in ſeiner Geſtalt iſt kein Verhältniß — eines fauſtgerechten Trabanten — beleidigt. Er zielt darauf in der Schilderung des Müßiggängers: The diligence of an Idler is rapid and impetuous, as ponderous bodies forced into velocity move with vio-

Digitized by Google

lence proportionate to their weight. *Idler No. I.* [1]).

Sein Anſtand iſt bäuriſch, und ſein Auge kalt, wie ſein Spott; nie tagt ein Blick darinn auf, der Scharfſinn oder Schalkheit verriethe; er ſcheint immer zerſtreut, und iſt es nicht ſelten. Er hatte Colmann und mich ſchriftlich eingeladen, und es wieder vergeſſen. Wir überfielen ihn im eigentlichſten Verſtand auf dem Landgute des Herrn Thrailes [2]), deſſen Frau, eine artige Walliſerin, Griechiſch zum Zeitvertreib lieſt und überſezt. Hier lebt Johnſon und herrſcht (denn er mag wohl herrſchen,) wie im Schooſe ſeiner eignen Familie. Er empfieng uns freundlich, ob ihn gleich nie eine gewiſſe Feierlichkeit verließ, die

1) Der Fleiß eines Müßiggängers iſt ſchnell und heftig, wie ſchwere Körper, die zur Schnelligkeit gezwungen werden, mit einer ihrem Gewicht angemeſſenen Heftigkeit ſich bewegen.

2) Mitglied des Parlaments für Southwark; ein reicher Bierbrauer.

die in ſeine Sitten, wie in ſeinen Stil, verwebt iſt. Er ründet auch im Umgange ſeine Perioden, und ſpricht beynah' im Theaterton; aber was er ſagt, wird durch ein gewiſſes eigenes Gepräg intereſſant. Wir redeten von der engliſchen Sprache; und ich merkte an, daß ſie ihre Perioden geſchwinder, als andere Sprachen, durchlebte; ſchon iſt mehr Unterſchied, ſagte ich, unter ihren izigen Schriftſtellern und dem celebrated club of authors aus der Zeit der Königin Anna, als unter den Franzoſen dieſes und des vorigen Jahrhunderts. Sie ſtreifen in fremdes Gebiet, und verſchwelgen den leichterworbenen Raub; denn ſie folgen Swift s Rath nicht, neue Wörter zwar aufzunehmen, aber nie wieder zu verſtoſen. Wir erobern, fiel mir ein Anweſender in die Rede, neue Wörter im Enthuſiasmus, und geben ſie zurück bey kaltem Blute, wie unſere Konqueten beym Frieden. Aber büſſen ſie, fragte ich, nicht bey der Nachwelt dafür? Denn ſo bleiben ſie kaum dem dritten Menſchenalter verſtändlich. Neue Wörter, antwortete

Digitized by Google

Johnſon, ſind ein wohlerworbener Reichthum. Wenn ein Volk ſeine Kenntniſſe erweitert und neue Ideen erwirbt, ſo hat es Kleider dazu nöthig; fremde Konſtruktionen hingegen hat man als gefährlich verſchrieen, und man wirft mir täglich meine Latinismen vor, welche den Charakter der Sprache ändern ſollen; aber es iſt meine ernſthafte Meinung, „daß ſich jede lebendige Sprache nach irgend einer alten recht knechtiſch bilden müſſe, wenn unſere Schriften dauern ſollen." — Denken Sie nicht, daß etwas Wahres in der Sophiſterei iſt? Eine todte, nicht mehr wandelbare Sprache taugt allerdings zum Maaßſtabe der lebendigen. Es iſt altes Sterlinggewicht, wornach die Kurrentmünze gewürdigt werden kann. Die größte Sprachverwirrung, fuhr ich gegen Johnſon fort, richtet eine Art Originalgenieen an, die ihr eigenes Sanſkrit [3]) erfinden, um ihre Ideen in heiliges Dunkel zu kleiden; und doch hören wir oft ihre Orakelſprüche gern,

3) Die heilige Sprache in Indien.

gern, und fangen endlich die Krankheit. Singularity, rief einer, iſt oft ein Zeichen des Genies. Dann, antwortete Johnſon, giebt es nicht viel gröſere Genieen als Wilton in Chelſea 4). Seine Art zu ſchreiben iſt die ſingulärſte von der Welt; denn er ſchreibt ſeit dem lezten Kriege mit den Füſſen.

Colmann nannte den Rehearſal als ein ehemals bewundertes Meiſterſtück, das man jezt nicht mehr zu leſen im Stande ſei: there was too little ſalt in, to keep it ſweet 5), ſagte Johnſon. Hume wurde genannt. Prieſtley, ſagte ich, wirft ihm Galliziſmen vor. Und ich, ſagte Johnſon: daß ſeine ganze Geſchichte ein Galliziſmus iſt. Johnſon muß ſeinem Haß gegen die Schottländer bey jeder Gelegenheit Luft machen; ſogar in ſeinem Wörterbuche ſteht fol-

 gender

4) Ein Invalide, dem die Arme abgeſchoſſen ſind.

5) Er war nicht geſalzen genug, um ſich lange zu halten.

gender Artikel: Oats, a grain, which in England generally is given to horſes, but in Scotland ſupports the people [6]).

Ich erinnerte mich ſeiner Ausgabe des Shakeſpear nicht, die ſo ſehr unter der Erwartung der Kunſtrichter blieb, und fragte ihn, übereilt genug: welche Ausgabe des Dichters er am meiſten ſchäze? Ei! antwortete er lächelnd: t' is what we call an unlucky queſtion [7]).

Ich erkundigte mich nach Boswell [8]). Er ſcheint ihn ſehr zu lieben, und fühlt, aber vergiebt ihm ſeine Schwärmerei. Boswell iſt ein feuriger Jüngling, der ſteif und feſt an die Heldentugend glaubt, und der im Rauſche ſeines Her-

6) Haber iſt eine Art von Getreide, das in England Pferde, in Schottland Menſchen ſättigt.

7) Das nennen wir eine unglückliche Frage.

8) Verfaſſer des Accounts of Corſica, und Johnſon's Begleiter auf ſeiner neulichen Reiſe nach den weſtlichen Inſeln von Schottland.

Digitized by Google

Herzens ſo gut in Island, als in Korſika, einen Halbgott aufgeſpürt hätte.

Sie kennen Johnſon's Schriften. Der Rambler, der Idler, die Satire London, Savage's vortreflich geſchriebenes Leben ſind auch in Teutſchland bekannt. Weniger hört man bey uns vom Prinz Raſſelas, einem meiſterhaften, kalten, politiſchen Roman, wie ſie es alle ſind aus der Familie; denn ein Regierungskünſtler, der fern von Geſchäften für Könige ſchreibt, kann aus ſich ſelbſt nichts als Gemeinſäze ſpinnen. Irene, ein Trauerſpiel von Johnſon, full of the fineſt ſpeeches, ward ausgeziſcht, und iſt vergeſſen.

Dieſer berühmte Mann kämpfte lang mit Dürftigkeit; denn Sie müſſen nicht glauben, daß England ſeine Schriftſteller, die es bewundert, immer auch belohnt. Oft verbarg er ſich in einem Keller bey Moorfields, um einem Zimmer mit eiſernen Gittern zu entfliehn. In dieſer Zeit ſchrieb er demoſtheniſche Reden, für und

wider die wichtigſten Fragen im Parlament, unterm Namen wirklicher Glieder, die man eine Zeit lang in den Provinzen für ächt hielt; und es iſt nicht allgemein bekannt, daß unter dieſen die berühmte Rede Pitt's iſt, die er gehalten haben ſoll, als man ihm ſeine Jugend vorwarf, und die nie aus Pitt's Munde kam. Izt hat Johnſon den Paktolus in ſeinen Garten geleitet. Er genießt dreihundert Pfund Sterling Ehrengehalt, nicht um Reden zu machen, ſondern, wie die Minorität verſichert, um zu ſchweigen.

Ich habe vergeſſen, Ihnen zu ſagen, daß Johnſon das Alterthum des Oſſians leugnet. Macpherſon iſt ein Schottländer; und er will ihn lieber für einen groſen Dichter gelten laſſen, als für einen ehrlichen Mann. Ich bin von der Wahrheit der Sache überzeugt. Macpherſon zeigte mir, in Alexander Dow's Gegenwart, wenigſtens zwölf Hefte Manuſcripte des Erſiſchen Originals. Einige davon ſchienen ſehr alt zu ſeyn. Gelehrte von meiner Bekanntſchaft, welche

Digitized by Google

die Sprache verſtehen, haben ſie mit der Ueberſezung verglichen; und man muß entweder die Abgeſchmacktheit glauben, daß Macpherſon auch den Grundtext gemacht habe, oder nicht länger der Evidenz widerſtreben. Macpherſon deklamirte mir einige Stellen vor. Die Sprache klang melodiſch genug, aber feierlich klagend und guttural, wie alle Sprachen ungebildeter Völker.

Zweiter Brief.

London den 24. Aug.

Ich habe geſtern einen meiner ſchönſten Tage auf Garrick's Landhauſe zugebracht. Ich verließ, in Murphy's 1) Geſellſchaft, London früh.

Es

1) Ein Rechtsgelehrter, der es auf dem Theater, aber ohne Glück, verſuchte. Einige ſeiner Stücke werden mit Beyfall geſpielt. Hier ſind die Titel der bekannteſten: The Orphan of China, Zenobia,

Digitized by Google

Es war ein wollüſtiger Sommermorgen; ein durchſichtiger Nebel zitterte durch die warme Gegend, wie in Claude Lorrains Landſchaften, und die Natur gewann im Schleier. Ich fühlte mich wie vom Aether getragen; alles rund um lächelte Wonne. So ein Gefühl des Lebens, mein Freund, vernichtet alle Sophismen vom Uebergewicht des Uebels in der beſten Welt.

Garrick's Haus iſt ein kleiner Palaſt, und nach guten Verhältniſſen gebaut. Es liegt am Ufer der Themſe, die ſich hier durch eine reichbewohnte und ausgeſchmückte Gegend windet; was man aber ſeinen Garten nennt, iſt nichts mehr, als ein rein gehaltener Raſen, auf welchem mancherlei Gebüſche und geſellſchaftliche Bäume

nobia, All in the wrong, The old maid, The deſert island, No one's ennemy but his own, What we muſt all come to, The apprentice, The way to keep him, The upholſterer, The citizen, u. ſ. w.

Digitized by Google

Bäume ohne Symmetrie verſtreut ſind. Horaz beſchreibt eine ſolche Gegend:

Qua pinus ingens altaque populus
Vmbram hoſpitalem conſociare amant
Ramis, et obliquo laborat
Lympha fugax trepidare riuo.

Unten am Waſſer ſteht Shakeſpear's Tempel, ein Heiligthum für jeden Britten, im eigentlichſten Verſtande. Das Bild des Unſterblichen iſt von weiſſem Marmor, in natürlicher Gröſe, zur Verehrung aufgeſtellt, und der Künſtler hat ihm einen Blick der Entzückung gegeben, als wenn er in den Welten ſeiner eignen Schöpfung herumirrte, und auf die Geſänge Ariels lauſchte. Im Wohnhauſe finden Sie weder Pracht, noch Modegeſchmack, aber eine heitre, edle Einfalt, die in das ländliche Leben gehört, und hie und da Merkmale von dem Geiſte, oder auch der Laune des Beſizers. Alle Tapeten ſind helle, von ſanften, verträglichen Farben; ſie ſind mit den Gemälden berühmter Schauſpieler und

Schau-

Schauſpielerinnen behangen, welche ſämtlich in wichtigen Scenen ihres Spiels mit vielem Ausdruck vorgeſtellt ſind. Vier Gemählde von Hogarth ſind merkwürdig; es ſind die Originale zur Election. Ein fünftes von eben dem Meiſter iſt es noch mehr. Es ſollte das Gegenbild der Heirath nach der Mode werden, und in vier Gemälden eine vollkommen glückliche Ehe vorſtellen; aber, entweder iſt die Natur an Modellen zu dieſem Sujet zu dürftig, oder Hogarth war in Fiktionen nicht fertig; nur ein Stück iſt angefangen, und in ſolchem allein der Kopf der Braut vollendet. Hogarth zeigt ſich hier auch als ein Maler der Schönheit; denn es iſt das ſanfteſte, liebevolleſte Geſicht. Ferner ſah ich hier Garrick's Bildniß von unſrer Landsmännin Angelika Kaufmann grau in Grau gemalt, und ein andres, in China, nach Reynolds, ſclaviſch kopirt, in welchem Garrick einem verkleideten Chineſer gleicht. Ich darf auch unter den Kunſtwerken ein Käſtchen von dem heiligen Maulbeerbaum nicht vergeſſen, unter deſſen Schatten

Sha-

Digitized by Google

Shakeſpear geruht haben ſoll, und das hier mit Andacht, wie eine wunderthätige Reliquie, gezeigt wird. Aber Sie verlangen den Mann kennen zu lernen; von dem Schauſpieler rede ich heute nicht [2]). Sie wiſſen ſchon, daß er ein ſchöner Mann iſt, zwar nicht aus der Klaſſe der ſchönen Körper, die zu Halbgöttern taugen: denn er iſt kaum von mittlerer Gröſe; und zu den Idealfiguren der römiſchen und griechiſchen Helden, zu dem, was die Franzoſen das hohe Tragiſche nennen, fehlt ihm beinah ein pied du Roi; aber ſeine Figur iſt zierlich gebaut; er iſt nervig und fein, gedrungen ohne Fettigkeit, und jedes Spiel ſeiner Muskeln, jede äuſſre Schwingung ſtimmt genau zur innern Empfindung, die überall, in der Bewegung der Hand ſo gut, als im Ausdruck des Angeſichts, durchſcheint: und daraus erklärt ſich ein Wort von ihm zu Previllen. Als dieſer einſt, zur Bewunderung

2) Und niemals; denn man kann darüber nichts beſſers, als Herr Profeſſor Lichtenberg, ſagen.

derung aller Zuſchauer, den Betrunkenen machte, ſo rief ihm Garrick zu: „Ihre Füſſe ſind nüchtern!“

Beym erſten Anblick entſcheiden Sie gleich, daß ihn die Natur zur Freude, zum Spott, und folglich zum Luſtſpiel berief. Aus den Augen ſtralt launiger Scharfſinn und ſatiriſche, hudibraſtiſche Archneß [3]), die aber, durch offene Freude gemildert, mehr anzieht, als abſchreckt. Sie begreiffen, welche ſichere Kunſt, welche Schöpfergewalt über ſeine Phyſiognomie dazu gehört, in den groſen tragiſchen Rollen dieſen Stempel der Natur zu verwiſchen; und doch forſchen Sie umſonſt darnach, wenn er als Lear im Ungewitter ſchrecklich betet, oder, mit der Hölle im Blick, als Richard vom Tirannenlager auffährt.

Garrick lebt mit den Erſten des Königreichs, und wird in ihrer Geſellſchaft geehrt und geliebt; aber zum Glück für ſeine Freunde hat ihn

3) Schalkheit drückt dies Wort nicht völlig aus.

ihn der Ton der groſen Welt nicht angeſteckt, wo die Geſeze des konventionellen Anſtands Natur und Freude feſſeln, und jeden freyen, edlen Baum zur Gartenhecke verſchneiden. Garrick überläßt ſich ohne Zwang ſeiner Laune, und glaubt, daß Scherz und treuherziges Lachen die Würze des Lebens ſind. Von der Art ſeines Wizes giebt nichts einen deutlichern Begriff, als ſeine Prologen nnd Epilogen, die voll geſellſchaftlicher Einfälle ſind. Fremde unerwartete Gleichniſſe, glückliche Anſpielungen, Entdeckungen ganz neuer Seiten an gewöhnlichen Gegenſtänden, auch Doppelſinn und Wortſpiele, die ihr verſchrieenes Geſchlecht wieder ehren, glücklich angebrachte Stellen aus alten und neuen Schauſpielen, oder aus ſeinem Lieblingsdichter Horaz, alles das ſtrömt mannigfaltig und unaufhörlich daher. Sein Herz würden Sie am beſten aus ſeinen freundſchaftlichen Briefen kennen lernen, wo er, in einem leichten, gefälligen Stil, alle Akkorde der edelſten Gefühle durchläuft, und ſeinen Verſtand, wenn er von ſei-

ner Kunſt ſpricht. Er iſt voll der intereſſanteſten Anekdoten; und wenn er erzählt, ſo handelt er zugleich. Jeder erſcheint mit einer Grimaſſe aus ſeinem Geſicht, und ſpricht mit dem Ton ſeiner Stimme; auch das kleinſte Geſchichtchen wird zum Drama. Hier iſt Geberdenſprache, deren Beweglichkeit und Wahrheit einen Theil der Pantomimenwunder begreiflich macht. Was er dadurch, ohne Sprache, zu wirken vermag, ſah ich neulich im Makbeth. Als er, mit einem zum Mord entſchloſſenen, ſataniſchen Blick, einen Dolch zu ſehen glaubt, und mit einem Griff, wie man nur nach Kronen greift, nach dem Hefte haſchte, ſank ein Fremder in meiner Loge, der nichts von der Handlung begriff, weil er nicht ein Wort Engliſch verſtand, vor Entſezen ohnmächtig zurück.

Wir unterredeten uns viel vom armen Sterne. Garrick liebte den Menſchenfreund, und ehrte den Maler des Herzens; aber doch ſagt er irgendwo ſtrenge genug von ihm:

I will

I will not like friend Shandy rattle,
And loſe my matter in my prattle 4).

Auch nennt er ihn a lewd companion, der noch ausgelaſſener in ſeinem Umgang, als in ſeinen Schriften, war, und gewöhnlich alle Frauen durch ſeine Zoten verjagte. Er artete in London aus, wie mir alle meine Bekannte verſichern, einer übelverſezten Pflanze gleich; der Weihrauch der Groſen verdarb ihm den Kopf, und ihre Ragouts den Magen; er wurde kränklich und ſtolz, ein Invalide am Leib und Geiſt.

Ich fragte nach Fielding. Auch er war einer von Garrick's Lieblingen, als Geſellſchafter und als Schriftſteller. Garrick zieht ihn, wie die Engländer alle, dem idealiſchen Richardſon 5)

4) Ich will nicht wie Freund Shandy klappern, und meine Materie in meinem Geplapper verlieren. Von rattle, einer Kinderklapper.

5) Wir leſen, dünkt mich, nur ſo lange wir minderjährig ſind, den Richardſon lieber als den Fielding.

weit vor, der ſich eine Welt in der Studierſtube ſchuf, und Menſchen aus dem Berg Athos ſchnizte. Fielding malte die Natur ſo getreu, daß Sie in England überall eine Bekanntſchaft aus dem Tom Jones antreffen, ſo wie in Holland aus jeder Hütte ein Oſtade, oder ein Teniers kriecht. Sonſt war Fielding ein vollkommener Cyniker, der dem alten Hund in der Tonne nichts nachgab, und Tabak und Wein und Epigrammen ſehr unappetitlich unter einander käuete. Einſt, als Garrick mit einigen Freunden bey ihm ſpeißte, reizte ihre Naſen ein widriger Ausfluß; Fielding half ihnen bald aus dem Traum: denn, indem er lachend aufſtand, ward die Geſellſchaft gewahr, daß er auf dem Nachtſtuhle bey Tiſche ſaß. Ich habe nun von Garrick ſelbſt die Geſchichte von Fielding's Bildniß beſtätigen hören, welches vor Murphy's Ausgabe ſeiner Schriften ſteht. Hogarth zeichnete ſolches nach Fielding's Tod aus dem Gedächtniß; und weil er ſich eines merkwürdigen Zuges im Munde nicht erinnern konnte, ſo ahmte Garrick denſelben nach, und

er=

Digitized by Google

erfriſchte dadurch Hogarth's Einbildungskraft. Dies veranlaßte das oft wiederholte lächerliche franzöſiſche Mährchen, daß Garrick einem Maler zu einem fremden Geſicht geſeſſen habe. Wir würden berühmte Männer oft aufrichtiger bewundern, wenn man weniger Wunder von ihnen erzählte. Wichtiger iſt eine Anekdote von Garrick in Rom. Als man in einer Geſellſchaft von Künſtlern vom Ausdruck der Leidenſchaften ſprach, ſo individualiſirte er eine nach der andern auf ſeinem Geſicht mit einer fürchterlichen Wahrheit. Hätte der gegenwärtige Mengs dieſe Expreßionen gezeichnet, ſo würden ſie für den Ausdruck der Seele das nämliche ſeyn, was Polyklets Regel für die Verhältniſſe des Körpers war. Ich ſelbſt habe etwas ähnliches von ihm geſehen, als ich ungefähr vor acht Tagen der Repetition eines Stücks the Padlok von Bikerſtaff zuſah. Erahtte in ſolchem ſelbſt keine Rolle, und dennoch machte er alle, auch die Weiberrollen, ſeinen Schauſpielern mit einer täuſchenden Wahrheit vor. Es iſt unbegreiflich, wie ſein feingeſponnenes Nerven-

Digitized by Google

gewebe dieſe beſtändige Anſtrengung erträgt; wie es zugeht, daß ſeine Geſundheit nicht unterliegt; denn Sie müſſen nicht glauben, daß es nur bey ihm auf der Oberfläche ſtürmt. Ich ſah ihn einſt nach vollendeter Rolle Richards, wie den ſterbenden Germanikus auf Poußins Bilde, hinterrücks auf einer Ruhbank gelehnt, mit keichender Bruſt, bleich, mit Schweißtropfen bedeckt, und mit herabgeſunkener, bebender Hand, ohne Sprache. Auf dem Lande ſammelt Garrick ſeine verſchwendete Schnellkraft wieder, und er eilt hinaus, ſo oft er nur einen freyen Tag erhaſchen kann. Alsdann genießt er, wie er ſagt, einige Viertelſtunden ſeines Lebens. In der Stadt gehört er der Nation zu. Sein mühſames Studium nicht allein, ſondern auch die Regierung der Bühne raubt ihm oft Zufriedenheit und Ruhe. Dieſe Regierung hat in England alle Inkonvenienzen der brittiſchen Konſtitution. Bald ſtürmt im Green Room 6) das Haus der Gemeinen; bald ſind

6) Das Zimmer für die Schauſpieler auf dem Theater zu Druryplane.

ſind Mylords, die Autoren, unzufrieden,

Who, with a play, like piſtol cock'd, in
hand,
Bid managers to ſtand:
„Deliver, Sir,
„Your thougts on this!“ —

„But Madam — Miſs —
„Your anſwer ſtrait!
„I will not wait.“ —

„T' is fit, You know —
„I'll hear no reaſon.
„This very ſeaſon,
„Ay or no!“ 7)

und die Stimme des Volks iſt fürchterlich, weil

7) Die, mit einem Drama, wie mit einer aufgezogenen Piſtole, in der Hand, dem Direktor: ſtehe! zurufen. „Ihre Meinung hierüber, eh Sie ſich rühren!“ — „Aber Madam — Mamſell — Ihre Antwort ſtracks! Ich warte nicht.“ — „Es

es, wie in Athen, ſeine größten Leute in einer üblen Laune mishandelt. Er iſt zwar der Liebling des Volks, und trift meiſtentheils den Geſchmack dieſer ſtrengen Obrigkeit; dennoch erkennt er ihre Herrſchaft mit Ehrfurcht, und weiß, daß ſie nie einen Fehler, nicht eine Nachläßigkeit vergiebt. Garrick iſt auch nicht unempfindlich gegen einzele Kritiken, und entrann ſo wenig, als irgend ein verdienſtvoller Mann, den Kabalen des Neides und der Schadenfreude ſchlechter Menſchen; ja es war zum Theil Verdruß über mancherlei Beleidigungen dieſer Art, was ihn zu einer langen Reiſe auſſerhalb Landes bewog. Er ſchilderte ſeine damalige Verfaſſung in folgenden Verſen:

The looking up fatigues the ſight:
And mortals, when they ſoar,
Should they once reach a certain height,
All wiſh, to have them low'r,

And

„Es iſt gut, daß Sie wiſſen — Ich höre keine Gründe. Dieſen Winter noch muß es geſpielt werden. Ja, oder Nein!“

Digitized by Google

And friends there are in this good lown,
Will lend a hand to help them down [8]).

Und die Herren Kunſtrichter werden mit einem Gleichniß bewillkommet:

Criticks are, like watchmen in town,
Lame, feeble, half blind, yet they knock
poets down [9]).

Garrick verdient dieſe Begegnung nicht. Er hat nie das Genie angefeindet, nie eine Parthei, oder, wie man es bey uns nennt, eine Schule [10]) kom-

8) In die Höhe zu ſehen ermüdet die Augen; fängt ein Sterblicher an zu fliegen, und hat erſt eine gewiſſe Höhe erreicht, ſo wünſcht ihn jeder näher bey der Erde, und es giebt Freunde in dieſer guten Stadt, die eine Hand hergeben, um ihm herab zu helfen.

9) Kritiker ſind den Nachtwächtern gleich, lahm, krüppelich, halb blind, doch ſchlagen ſie den Poeten zu Boden.

10) Weil das Heer oft aus Schülern beſteht.

kommandirt; er hat kein aufkeimendes Talent durch Verachtung gedemüthigt, oft unerkannte Fähigkeiten hervorgezogen, auch den Fleiß geſchäzt, und Ruhm und Belohnung mit ſeinen Gehülfen getheilt. Er iſt nicht allein der Lehrer, ſondern auch der Vater ſeiner Geſellſchaft, und ehrt ſeltene Gaben mit Enthuſiasmus. Nachdem Miſtreß Pritchard die Bühne verlaſſen hatte, gab er ihr jeden Winter eine Benefitsvorſtellung, ſpielte alsdann immer ſelbſt, und machte nicht ſelten ein eignes kleines Stück dazu. Noch ſpricht er mit Rührung von der berühmten Miſtreß Cibber. Sie empfand, ſagt er, und wirkte Empfindungen. Seitdem ſie todt iſt, kann ich keine verliebte Rolle mehr machen.

Es iſt wahr, ſeine Dienſte werden reichlich belohnt. Man rechnet ſein Vermögen auf 100,000 Pfund Sterling, und das Theater bringt ihm jährlich, als Schauſpieler und als Eigenthümer zur Hälfte, noch gegen 4000 Pfund ein. Wenn Reichthum, Verſtand und ein groſer Name

glück-

Digitized by Google

glücklich machen können, ſo iſt Garrick ein glücklicher Mann: und er iſt es auch in ſeinem Hauſe; denn ſeine Frau iſt eine liebenswürdige, ſchäzbare Frau, die von ihrem vorigen Stande [11]) nichts als die Grazie übrig behielt: aber ihnen fehlen Kinder, der Troſt und die Freude des Alters, und Garrick's Vermögen wird der Familie ſeines Bruders zu Theil. Weil Garrick in künftiger Woche ſpielen ſoll, ſo lag ſein Schreibtiſch voller Bittſchriften von Herren und Damen aus allen Ständen, die um einen Plaz in den Logen flehten; ein fremder Prinz war unter den Supplikanten, und ein auswärtiger Miniſter hatte ſein Geſuch durch einen eignen Brief unterſtüzt. Es wäre kein Wunder, wenn ein ſo gefeierter Mann endlich ſtolz würde. Baron war es mit ungleich geringerm Rechte. Garrick aber iſt es nur für die Narren, gegen deren Zudringlichkeit nichts in Sicherheit ſezt, als Kälte. Alles, was aus den Provinzen, oder übers Meer kömmt, will durch-

aus

11) Sie war eine Tänzerin. Sterne nennt ſie in ſeinen Briefen: a peerleſs woman.

aus die Löwen im Tower, und Garrick, den Wundermann, ſehen. Ich bin, ſagt er, auf dem Theater für Geld zu ſehen, aber in meinem Hauſe allein für meine Freunde.

Auf meinem Rückwege trat ich einen Augenblick in Twickenham, dem berühmten Garten Pope's, ab, der allein durch ſeinen Namen merkwürdig iſt. Die ſo ſchön beſungene Grotte iſt ein mittelmäſiges Gewölbe, mit Muſcheln ohne Geſchmack überladen, in welchem hie und da etwas Waſſer, wie von einem Ziegeldache, herabtropft.

Künftig ſage ich Ihnen vielleicht etwas über Garrick's Schriften und über die Bildniſſe von ihm, die mir vorgekommen ſind.

Digitized by Google

Dritter Brief.

London den 31. Aug.

Ein Bild von Garrick in irgend einer Schauſpielſcene kann einem andern in einem verſchiedenen Charakter unmöglich ſehr ähnlich ſeyn, weil ſich dieſe Proteusſeele jedesmal gleichſam mit einem neuen Körper bekleidet. Wer ihn als Lear, oder Richard geſehen hat, kennt den individuellen Garrick noch nicht. Hogarth's Richard, der ſo vortreflich den Geiſt ſeiner Rolle ausdrückt, ſieht jedoch Garrick, auch auf dem Theater, nicht ähnlich. Im Hamlet von Zoffani finde ich, auſſer dem Anſtand, nicht eine Spur von ihm; aber beſſer iſt er von eben dem Meiſter als Romeo gemalt [1]), in dem Augenblick wie Julie erwacht.

1) Nicht geſtochen; denn das Kupfer iſt mittelmäſig.

erwacht. Reynolds dichteriſches Gemälde, wo Garrick zwiſchen der komiſchen und tragiſchen Muſe, wie Herkules auf dem Scheidewege, ſteht, und ſich, menſchlicher als der Halbgott, zum Vortheil des ſchalkhaften Mädchens entſchließt, iſt ein Meiſterſtück der Kunſt. In dem Auge, ſo wie in dem launiſchen Lächeln, iſt Wahrheit, aber doch veredelte Natur; ſelbſt die vandykiſche Anordnung der Kleider und Haare, ſo vortheilhaft ſie dem Künſtler auch war, bringt etwas Fremdes ins Bild. Ein Maler von Bath, deſſen Namen mir nicht beyfällt, hat ihn in Lebensgröſſe in ordentlicher Kleidung vorgeſtellt, wie er Shakeſpear's Bildſäule umfaßt. Der Gedanke iſt nicht glücklich, und der Meiſter gehört nicht unter die erſten in England, aber Garrick iſt kenntlich genug [2]). Das beſte Bild von ihm beſizt Colmann; es iſt ein Profilkopf von Zoffani gemalt. Dieſe Stellung des Geſichts ſteht immer ſchärfer auf der Linie der Wahrheit,

2) Green hat es, aber ohne Glück, in Kupfer gebracht.

heit, und drückt den Charakter beſtimmter aus. Es iſt nicht in Kupfer gebracht 3). Garrick's Schriften ſind nur einzeln gedruckt, und noch nicht geſammelt; viele davon ſind, wie ich glaube, in Teutſchland nicht bekannt, und verdienten es zu ſeyn. In Dodsley's Sammlung ſind

3) Ich ſah nachher in Frankreich Garrick's Bild in jüngern Jahren von Michael Vanloo gemalt, welches ſehr gut zu ſeyn ſchien; auch habe ich daſelbſt die Originalzeichnung von Cochin geſehen, aber dieſer Garrick iſt entnationaliſirt. In der Sammlung kleiner mittelmäſiger Blätter von Schauſpielern, die vor einigen Jahren in London heraus kamen, ſieht er ſich in den komiſchen Rollen ſehr ähnlich, beſonders als Sir John Brute, und noch beſſer, als Abel Drugger. Von allen ſeinen Bildniſſen aber iſt mir das liebſte ein Blatt von Hogarth vor dem Vorſpiel The farmer's return; nur muß die Karikatur nicht irre machen. Aus des gutherzigen, ſelbſt zufriedenen, klug gewordenen, ſeine Frau aufziehenden Pächters Geſicht leuchtet Garrick's wahre, eigenthümliche Laune.

Digitized by Google

ſind einige Gedichte von ihm, unter andern eine Ode an Pelham [4]). Seine Prologen und Epilogen ſind ein Magazin von ächtem Sterlingwiz. Von dramatiſchen Stücken ſind mir folgende vorgekommen: Miſs in her teens, or the medley of lovers. Der Gedanke iſt aus Dancours Pariſienne. Ein achtzehnjähriges, unſchuldig ſcheinendes Mädchen zieht alle ihre Liebhaber auf, einen jungen Officier ausgenommen, den ſie auch endlich erhält. Der Charakter des Fribble, eines faden, ſüſſen Herrn, war ſonſt in jüngern Jahren Garrick's Lieblingsrolle, ſo wie Daffodil in einem andern Stücke von ihm, the male coquette. Daffodil iſt ein Glücksritter, der ſich nie genoſſener Gunſtbezeugungen rühmt, und endlich beſchämt und lächerlich wird. Lethe, eine dramatiſche Satire in der lucianiſchen Manier. Weil Niemand mit ſeinem Zuſtande zufrieden iſt, ſo hat Pluto den Sterblichen erlaubt, aus dem Fluß Lethe Vergeſſenheit ihrer Sorgen zu trinken, und Aeſop empfängt die Patienten. Die Geſellſchaft

4) Vol. IV. p. 198.

ſchaft wird zahlreich, Dichter, Geizhälſe, feine Herren, Damen nach der Mode, u. ſ. w. Lord Chalkſtone, ein gichtiſcher Edelmann, iſt Garrick's Rolle. Ein alter dienſtfertiger Tiſchgenoß (ein Weſen, das man hier Toad eater [5]) nennt,) kündigt den gnädigen Herrn an:

Bowmann. Sie müſſen nicht glauben, daß Mylord von der gemeinen Klaſſe der Sterblichen iſt. Sie können nicht anders als ſeinen Beſuch für eine beſondere Ehre anſehen; denn er iſt ſo arg mit dem Podagra geplagt, daß wir Mühe hatten, über den Fluß zu kommen.

Aeſop. Mylord muß alſo dringende Urſachen haben, nach dem Fluß Lethe zu reiſen.

Bowmann. Keine, ſo viel ich weiß, in der Welt — ſeine Füſſe ſind freylich ein wenig abgängig, aber ſein Herz iſt ſo geſund als jemals. Nichts ficht ihn weiter an; er mag geſund

5) Ein Krötenfreſſer. Im Franzöſiſchen un complaiſant.

Digitized by Google

ſund oder krank ſeyn, ſo iſt er immer der ange-nehmſte Herr, die beſte Geſellſchaft, die man wünſchen kann.

Mylord kömmt, unter unwillig herausgeſto-ſenen Seufzern, von Merkur langſam herge-führt.

Aeſop. Mylord, Sie leiden — Ich wünſchte Ihnen helfen zu können.

L. Chalkſtone. Leiden — Glauben Sie denn, daß ich ein Sänftenträger oder ein Kar-renſchieber bin? Meine Beine ſind immer noch ſtark genug, um mich zu meinen Freunden und zu meiner Bouteille zu tragen; und zum Reſt iſt das Podagra von ganzem Herzen willkom-men. —

Aeſop. Aber Sie fühlen doch, wie es ſcheint, empfindliche Schmerzen.

L. Chalkſt. Schmerzen — ja — aber Ver-gnügen nicht weniger. Wenn die Schmerzen kommen, ſo fluche ich ſie weg; und wenn ſie vorbei ſind, ſo verliere ich keine Minute, und

trinke

Digitized by Google

trinke den nämlichen Wein und eſſe die nämlichen Gerüchte, wie vorher — laß die Doctoren ſagen, was ſie wollen. Ich wollte meine Küche und meine Liqueurs nicht miſſen, wenn ich die Seelen der ganzen Facultät retten könnte. Ihres Waſſers wegen bin ich nicht gekommen, mein Herr Aeſop! denn ich trinke kein Waſſer, als wenn ich in Bath bin. Ich komme, die Wahrheit zu ſagen, um mich ein wenig in Ihren elyſäiſchen Feldern umzuſehen, (ſieht durch ein Glas,) die, unter uns geſagt, verteufelt abgeſchmackt angelegt ſind. Hier iſt weder Idee, noch Geſchmack. Euer Fluß hier — wie nennt ihr ihn?

Aeſop. Styx, gnädiger Herr.

L. Chalkſt. Ja recht, Styx — aber das läuft gerade und ſteif wie ein Rennſtein — Sie ſollten ihm einen ſchlangenförmigen Schwung gegeben haben, und das Ufer ſollte ſchiefer und maleriſcher ſeyn — Die Gegend hat ihre Kapabilitäten, nur müſſen Sie dorten den Wald

 lichter

lichter hauen; und hier auf der rechten Seite die Bäume mehr klumpweiſe zuſammenrücken — Ueberall finde ich hier weder Mannigfaltigkeit, noch groſe Maſſen, weder Kontraſt, noch unerwartete Coup d'œils — (Kömmt bis ans Orcheſter:) Doch iſt hier ein feines Ha! Ha! 6) und Blumenſtauden und Wintergrün — (indem er nach den Logen ſieht).

Aeſop fragt im Verfolge des Geſprächs, ob er verheirathet ſey, und Kinder habe?

L. Thalkſt. Kinder? nein — ſo viel mir bekannt iſt — zwar habe ich meine Frau in ſieben Jahren nicht geſehen.

Aeſop. Sie ſezen mich in Erſtaunen.

L. Thalkſt. Und Sie mich auch, weil Sie nicht wiſſen, wie man in der Welt zu leben gewohnt iſt. Ich freite nach Reichthum, ſie nach

6) Ha! ha! iſt in den engliſchen Gärten ein Graben mit ungleichen Ufern, den man ſtatt einer Befriedigung anbringt, weil er das Ganze nicht unterbricht, und die Ausſicht frei läßt.

Digitized by Google

nach einem Rang; und als wir beide hatten, was uns fehlte — ey nun, je geſchwinder wir uns trennten, je beſſer. Doch es iſt gut für die Nation, daß es auch Leute giebt, die hek- ken. Mein Bruder mäſtet ſich mit ehelicher Liebe, und iſt ſchon am zweiten Duzend Kin- der. —

In jedem engliſchen Luſtſpiel iſt ein Franzos des Wohlſtands wegen nothwendig; hier erſcheint alſo auch einer.

Der Franzos. Monſieur, votre Serviteur très-humble — Vous ne me repondés rien? Je vous dis, que je ſuis votre très-humble ſerviteur.

Aeſop. Ich verſtehe Sie nicht.

Der Franzos. Ah le barbare! il ne parle pas françois.

Aeſop. Wer ſind Sie, wenn ich fragen darf?

Der Franzos. Ick bin, ihr ſu dien, un

 mar-

marquis françois. J'ai vu le monde; ick aben keweſt all über der Welt, un leb ſur Stund in England, wo ick bin viel kareßier, plus même que dans ma patrie.

Aeſop. Und was iſt Ihr Gewerb in England?

Der Franzos. Ick aben da kommen, Monſieur, pour polir la nation. Die Engliſch, ſie ab ſu viel von der Blei in der Bein, und von der penſée in der Kopf. Il s' agit de les dégourdir un peu.

Aeſop. Aber worinn beſteht eigentlich Ihre Wiſſenſchaft, mein Herr?

Der Franzos. Mais, Monſieur, je parle françois en perfection — Ick danſe der Menuet und der Cottillon, und ſing die klein chanſons à merveille. Enfin, Monſieur, je ſuis étranger; un als der Engliſch ab lieb les étrangers, mehr als ſie ab lieb ihr Landsmann, ſo *is der étranger kein Narr pour reſter à la maiſon, wo ſie nicks ab in der Welt, un komm lieber in

der

Digitized by Google

der Laud, wo ſie nicks manquir in der Welt — vous comprenés cela, Monſieur.

Aeſop. Das läßt ſich hören. Aber, was wollen Sie hier?

Der Franzos. Ecoutés, mon cher Monſieur, ick mack der Cour à une femme fort riche, un aben lieb ihr Geld, un die Lady er at lieb mon eſprit & ma figure, & vous m' obligeriés, Monſieur, wann Sie gäb mir ſwanſig douzaines de bouteilles von der Waſſer aus der Fluß Lethe.

Aeſop. Zu welchem Gebrauch?

Der Franzos. Davon ſoll trink Ihr Keſundheit, Monſieur, devinés qui? mes créanciers, daß ſie vergißt der Weg ſu mein Logis.

Aeſop. Sie tränken beſſer ſelbſt ein Paar Bouteillen, um Ihre Thorheiten zu vergeſſen, und kehrten dann nach Ihrem Lande zurück.

Der Franzos. Ah, je vous demande excuſe, Monſieur. Vous n'y penſés pas en vérité;

Digitized by Google

rité; ich paßier lieber vor Marquis in England. J'aime cela beaucoup mieux, que de friſer les cheveux en Provence. —

Eine kleine Farce von Garrick, Harlequin's Invaſion, erſchien, als Frankreich im leztern Krieg England mit einer Invaſion auf platten Fahrzeugen drohte. Es fällt mir ein guter Zug daraus ein. Ein Engländer und ein Franzos ſind beide zum Tode verurtheilt, und ein Mönch ſoll ſie dazu bereiten. Was haſt du für eine Religion? fragt er den Engländer. Die Antwort: keine! Und du? (zum Franzoſen:) Celle, Monſieur, qui vous plaira (mit einer tiefen, geſchmeidigen Verbeugung).

The clandeſtine mariage, von Colmann und Garrick. Hogarth's mariage à la mode, gab Anlaß zu dieſem Stück, und die Charaktere des Lords Oglebn und der Mrs. Heidelberg ſind von Garrick allein. The Guardian, nach dem Mündel von Fagan. Cymon, a dramatic romanze mit Zaubereien, einigermaſen nach dem Orakel.

Es

Es gefiel weniger, als ſeine andern Stücke, weil die Schäferliebe ſeine Gattung nicht iſt. The lying valet, eine Komödie. Lilliput, a dramatic entertainment, von Kindern geſpielt. The Gameſter, nach Shirley, Iſabelle, oder die unglückliche Heirath, nach Southerne, Florizel and Perdita, aus dem Wintermährchen und Catharine and Petruchio, aus der gebändigten Spröden von Shakeſpear.

Ein kleines dramatiſches Stück, the farmer's return, hat ſich ſelten gemacht. Es iſt voller Naivheit, und noch ſchäzbarer durch ein Titelkupfer von Hogarth, das man ſonſt in keinem Kupferladen findet. Ein ehrlicher Pächter aus dem nördlichen England iſt zum erſtenmal in ſeinem Leben in London geweſen, und erzählt bey ſeiner Zurückkunft der erſtaunten Familie alle Wunder, die er geſehen hat. Der eigene Ton dieſer Verſe, die in einem Provinzialdialekt geſchrieben ſind, iſt in keiner Ueberſezung zu erreichen. Eine Stelle muß ich Ihnen doch daraus

 her-

herſezen, welche ſehr bey der Vorſtellung gefiel, weil ſie die Empfindung aller wohlgeſinnten Britten für ihr kronenwürdiges königliches Paar ausdrückt.

Wife. But waſt thou at Court, Jahn? —
what there haſt thou ſeen?

Farmer. I ſaw'em — heaven bleſs'em —
You know whom I mean;
I heard their healths pray'd for — agen
and agen
With provoiſo, that one may be ſick now
and then.
Some looks ſpeak their hearts, as it were
with a tongue;
O Dame — I'll be damn'd, if they e'er do
us wrong.
Here's to'em, bleſs'em — both — do You
take the jug —
Wou'd 't do their hearts good — I'd ſwallow
the mug. (trinkt.)

(Zu

(Zu Richard, ſeinem Jungen:)

Come, pledge me, my boy — hold, lad,
haſt nothing to ſay?

Dick. Here, Daddy, here's to 'em. (trinkt.)

Farmer. — Well ſaid, Dick boy.

Ich kenne noch von Garrick ein angenehmes Gedicht, in welchem er die Geſchichte ſeiner Hypochondrie, und ſeines Verdruſſes über den Kaltſinn mancher Freunde und die Beleidigungen ſeiner Feinde in einer launigen Fabel vom kranken Affen erzählt; aber dieſer Brief iſt ſchon weitläufig genug, und ich will Ihre Geduld nicht länger misbrauchen. Ich bin u. ſ. w.

Digitized by Google

Vierter Brief.

London den 15. Sept. 1768.

Unſere Landsmännin, Angelika Kaufmann, fand ich heute mit dem Meßias in der Hand, und Pope's Homer lag in der Nähe. Sie liest beide mit Entzücken: aber der Deutſche iſt näher mit ihrem Herzen vertraut; er veredelt ihr Gefühl, und erhebt ſie bis zu ſeiner Schöpfung [1]).

Sie

1) Wie hoch ſie dieſen Dichter ſchäzt, erhellt aus folgender Stelle eines ihrer Briefe an mich vom 29. May 1769.

= = „Daß der groſe Klopſtok an mich denkt, „mich ſogar mit ſeinem Werke beehrt, hab' ich „Ihnen zu verdanken. Ich werde mich erkühnen „an ihn zu ſchreiben, und ihn meiner Hochach„tung verſichern. Ich will nun Ihrem Rathe „folgen.

Sie iſt, wenn ich mich recht erinnere, in Bregenz gebohren, und kam jung nach Italien. Hier ward ihr empfänglicher Geiſt, unter Kunſtwerken, und in der guten Geſellſchaft, ganz zum platoniſchen Wohlklang geſtimmt. In ihrer Geſtalt und ihren Gemälden, in ihrer Rede und ihrem Wandel, iſt überall nur Ein Ton herrſchend; nämlich ſanfte jungfräuliche Würde. Sie iſt jezo ohngefähr 27 Jahre alt, keine vollendete Schönheit, aber dennoch einnehmend in ihrer Form und ihrem ganzen Anſtand. Der Charakter ihres Geſichts gehört zur Gattung, welche Dominichin gemalt hat, der in ſeinen Köpfen den

Ra-

„ folgen, und bin entſchloſſen, einige Stellen aus „ dem Meßias zu wählen; aber daß ich doch fähig „ wäre, das Groſe, das Göttliche, ſo darinn iſt, „ mit dem Pinſel auszudrücken! Ich werde einen „ Verſuch machen, und wenn er geräth, ſo ſoll „ Herr Klopſtok das erſte Stück haben.“ — Sie hat ihr Wort gehalten, und Klopſtok beſizt nun ein vortrefliches Stück, welches die Epiſode von Samma vorſtellt.

Digitized by Google

Raphael erreichte: edel, ſchüchtern und bedeutend, anziehend und mittheilend. Man wird ſie nirgends flüchtig gewahr, ſondern ſie hält den Blick des Beobachters feſt; ja es giebt Augenblicke, wo ſie tiefere Eindrücke macht. Wenn ſie, vor ihrer Harmonika, Pergoleſis Stabat ſingt, ihre groſen ſchmachtenden Augen, pietoſi a riguardar, a mover parchi, gottesdienſtlich aufſchlägt, und dann mit hinſtrömendem Blicke dem Ausdruck des Geſanges folgt, ſo wird ſie ein begeiſterndes Urbild der heiligen Cäcilia. Welcher Beruf, mein Freund, mit ſo vielen Talenten glücklich zu ſeyn! — Aber Angelika iſt es jezt nicht. Ihre ſichtbare Schwermuth iſt eine Frucht mißlungener Liebe, die ſich mit einer unglücklichen, jezt wieder getrennten, Heirath endigte. Aller Genuß des Ruhms und des Lebens wird durch das Leiden des Herzens verbittert.

Als Malerin fehlen ihr gleichwohl wichtige Theile der Kunſt: ſie zeichnet nicht allerdings richtig, und muß daher reiche, handlungsvolle

Erfin-

Digitized by Google

Erfindungen meiden; ſelbſt in der einzelen Figur darf ſie keine ſchwere Stellung und keine Verkürzungen wagen; ſie deutet die Anatomie des Nackenden ungewiß und furchtſam an; wenn auch ihre Verhältniſſe richtig ſind, ſo ſind doch ihre Umriſſe, zumal an Händen und Füſſen, nicht immer korrekt. Man findet ihr Kolorit kalt und fremde, ihre Schatten eintönig, und über ihrer Karnation ſchwebt ein violetter Duft, dahingegen dringt die Farbe der Gewänder allzublendend vor, und iſt nicht mit der Haltung [a]) des ganzen Stücks vereinigt, auch verſteht ſie wenig Luftperſpektiv, kein Beywerk, keine Landſchaft, und überhaupt keine Gründe; aber alle dieſe Fehler hat ſie durch Schönheiten aufgewogen. Ihre Werke ſind tiefen Sinnes, ſenſu tincta ſunt; ſie wählt, mit vieler Weisheit, eine leicht zu faſſende ein=

a) Neulich las ich: „die Haltung — iſt auch in „den Extremitäten eines groſen Meiſters „ſo gewiſſenhaft angegeben.“ — Man ſollte ſich wenigſtens ſelbſt verſtehen, wenn man über dergleichen Dinge ſchwazen will.

einfache Handlung, und den Augenblick vor der Entſcheidung, wenn das Intereſſe durch die Ahndung geſteigert wird, und die Einbildungskraft in einem weiten Spielraum ſchwärmt [3]) ihre Formen

3) Ich will die Sache durch Hektors Abſchied von der Andromacha, eines ihrer Werke, erklären, welches Watſon im Jahr 1772. in ſchwarze Kunſt gebracht hat. Bey dem Skaiſchen Thore, wo Hektor (Ilias ſechſter Geſ.) die Gattin antraf, ſteht der Held, ſo nach dem Lager gewandt, als wär' er ſchon einen Schritt weiter geweſen, und träte nun, auf das Flehen des Weibes, noch einmal zurück; denn der linke Fuß iſt los, hinter den rechten gezogen, und Hektor hält ſich jezt an der Lanze, die an dem Orte ſteht, wo der Fuß geſtanden hat: aber nun weilt er, wendet liebvoll ſein Geſicht nach dem gebeugten Weibe, welches hinſchmachtet auf ſeine Schulter, ihren rechten Arm um ſeinen Nacken ſchlingt, und die andere bebende Hand dem Gatten überläßt, der ſie feſt in die ſeinige drückt. Sie hat eben vollendet:

Edler,

Digitized by Google

Formen ſind voller Anmuth, ganz in der griechiſchen ſtillen Würde hingeſtellt; und in ihren Frauens,

Edler, dich wird tödten dein Muth: du aber erbarmeſt
Dich des Knäbleins nicht, und mein, der Elenden, auch nicht!
Wittwe werd' ich bald —
— mir wäre das Beſte,
Stirbſt du, in die Erde nach dir zu ſinken —
Aber erbarme dich nun —
Daß dies Knäblein nicht werd' eine Waiſe, dein Weib eine Wittwe! —

Und nun ſchweigt ſie. Feſt verſchlingt ſie den Gram, nähert ſich der Wange des Mannes, forſchet furchtſam, mitleidſodernd, mit dem trüben, keuſchen Auge — ob ſie nicht ahnden darf — daß er ſich erbarme. Er öfnet den Mund, ſpricht die heilenden Worte:

Liebes Weib, bekümmre dich nicht zu heftig im Herzen!
Gegen das Schickſal wird mich keiner hinab zu den Schatten
Senden. —

Stolbergs Ueberſ.

Frauensgeſtalten iſt eine eigene, unnachahmliche Weiblichkeit, ſo ein Anſichhalten und Hinſchmachten, ſo ein rührendes Ergeben, ſo ein Bewußtſeyn der Geſchlechtsabhängigkeit, die alle männliche Kenner einnimmt. Freilich geht von dieſem Charakter auch etwas in ihre Männer über: dieſe ſtehen ſo züchtig und blöde, wie verkleidete Mädchen, da, und es wird ihr nie gelingen, Helden oder Verbrecher zu malen.

Man

Für den Beobachter iſt der gerührte Hektor nicht ganz entſchloſſen: wird er bleiben? oder reißt er ſich los? Dieſe Ungewißheit erſchüttert die Seele, und iſt der groſe Grundſaz aller Malerey für das Herz — Leßing hat ihn im Laocoon ſcharfſinnig ausgeführt. — Bey der Mutter, etwas im Vorgrunde, um, durch ihren Schatten, die lichte Hauptfigur der Andromacha zu heben, ſteht die Amme mit dem kleinen Aſtyanax. Sie liebkoſet dem Kinde, das ihr entgegen lächelt, weil es noch nicht erſchrocken iſt vor dem wehenden Federbuſch.

Digitized by Google

Man welkt nachdenklich bey ihren Werken, und geräth unverſehens in die ſanfte elegiſche Laune der Künſtlerin.

Jezo wird ihr Name bekannter; man fängt an ſie brittiſch zu belohnen. Eminent iſt in dieſem Lande ein ehrwürdiges fruchtbares Beywort. Angelika iſt zu beſcheiden, ſonſt darf ein eminent artiſt in jeder groſen üppigen Stadt ungefähr mit ſeinem Liebhaber, wie eine eigenſinnige Kokette mit dem ihrigen, umgehn; er darf ihn plündern und mißhandeln, ohne einen Bruch zu beſorgen, und kann ſo reich werden, als er Luſt hat. Ja es iſt einerlei, ob der Virtuos Künſtler, oder Friſeur, Farinelli, oder ein Taſchenſpieler iſt.

Angelika hat mir ein angenehmes Geſchenk mit ein paar radirten Blättern von ihrer Arbeit gemacht, die man in keinem Kupferladen findet. Unter dieſen bin ich beſonders mit unſers Winkelmanns Bildniß zufrieden; er ſizt mit der Feder in der Hand vor ſeinem Pult, und unterſucht,

 oder

Digitized by Google

oder umtaſtet vielmehr, irgend ein Kunſtwerk mit dem Flammenblick, welcher in Apollos Naſe Götterverachtung, und den Herkules im Torſo fand.

Fünfter Brief.

London den 25. Sept. 1768.

Alle Reiſebeobachter ſind gewohnt, allgemeine Schlüſſe auf einzele Thatſachen zu gründen; daher rührt das ſchiefe Urtheil, welches man mit kühnem Leichtſinn über Menſchen und Staaten ausſpricht. Wer die hieſige Verfaſſung nicht kennt, und den König, an einem feierlichen Tage, unter ſeinen Hofämtern erblickt, wie er im glänzenden Haufen, wo er ſein Auge hinlenkt, alle Groſen niederbeugt, die ihn mit den Zeichen ihrer Würde, mit dem weiſſen und ſchwarzen Stab, in dem Kanzler- und Biſchofsornat, in ſchweigender

gender Ehrfurcht umgeben, der glaubt nicht im Lande der Freyheit, ſondern an dem Hofe eines morgenländiſchen Sultans zu ſeyn.

Wenig Schritte von dieſem Schauſpiel, in dem Caffé zu St James, findet er dann ein öffentliches Blatt, welches über die Regierung mit aufrühreriſchem Frevel läſtert. Lange kann er nicht entſcheiden, welche von beiden Erſcheinungen ein Traum war: er weiß den Widerſpruch nicht zu erklären; endlich glaubt er, mit dem groſen Haufen, daß das Hofgepräng nur eine leere Theaterpracht, und die Zeitung der Geiſt und die Stimme eines zügelloſen Volks iſt. Welche Bosheit, ruft er aus, bringt die geprieſene Freiheit hervor! Wie eingeſchränkt iſt die Gewalt des Monarchen, der dieſen Troz nicht bändigen kann! Jeder arme Teufel zuckt dann bedeutend die Schultern, und preiſt aufrichtig ſein Schickſal, daß er nicht König von England iſt.

Dennoch iſt ein engliſcher König, ſo bald er

 nicht

nicht eigenwillig, ſondern nach den Geſezen, regiert, ein mächtiger, und, wenn das Glück auf irgend einem Throne weilt, auch ein glücklicher Herr. Die Verfaſſung hat ſeine Würde zuverläßiger gegen alle Gefahren verſchanzt, ſcharfſinniger von den traurigſten Pflichten, von dem Leiden der Herrſchaft befreit, als es irgend ein Staatsklügler ausdenken mag. Er kann nur wohlthun, ehren, belohnen, nur vergeben, und nicht ſtrafen; ſelbſt das Richteramt, welches immer den einen Theil beleidigt, iſt von dem Thron unabhängig; denn auch im Prozeſſe gegen die Pairs wird der König, durch den High Steward, allein ſymboliſch vorgeſtellt. Er darf ſeinen Unterhalt nicht durch Kammerkünſte aus dem Lande peinigen; was er einnimmt, iſt ein freies Geſchenk: und wenn ſein Volk unter Auflagen ſeufzet, ſo haben es ſeine gewählten Vertreter, nicht der König, dazu verurtheilt. Auch ſeine Miniſter ſind ſicher, unter allem Geheule der Partheien, wenn ſie's nur verſtehn, im Parlamente der gröſern Anzahl zu gefallen. Cheſter-

field

ſteld und Pulteney [1]) haben Robert Walpolen viele Jahre lang, Schritt vor Schritt, durch Philipiquen im Craftsman [2]) verfolgt, ohne daß es ihnen gelang, dieſen ſtromkundigen Steuermann des Parlaments zu ſtürzen.

Jezt ſind unter den namenloſen brittiſchen Aretinen und Volkstribunen dergleichen wichtige Männer nicht mehr; ein Paragraphenſchreiber (ſo nennt man hier einen Zeitungspolitiker,) und ein elender Kerl ſind meiſt gleichbedeutende Wörter. Die verwegenſte Schrift beweißt ſelten etwas mehr, als daß es einen tollkühnen Dürftigen giebt, der, mit Gefahr am Pranger zu ſtehen, ſein Mittagseſſen erſchimpft.

Der Catilina [3]) dieſes Landes, der nur an Bosheit, nicht an Einfluß, ſeinem Vorbilde gleicht, büßt jezt ſeine Ritterzüge durch ein langes

1) Der nachher Graf von Bath wurde, und die Oppoſitionspartei verließ.

2) Eine periodiſche Schrift.

3) Wilkes.

Gefängniß. Sein Leben war eine Reihe von Glücksritterſtreichen 4). Wenn ihm die Sänftenträger Beyfall zujauchzen, ſo verachtet ihn der beſſere Theil der Nation; und dennoch, als ihn das Geſez niederwarf, wagte ſelbſt der Pöbel nicht einen Laut; der neue Brutus ward ohne Lärmen, wie ein gemeiner Taſchendieb, eingeſteckt.

Freilich beſſert ihn wohl dieſe Züchtigung nicht; ihm bleibt allein die verdrüßliche Wahl, entweder fortzuempören, oder im Gedränge zu verſchwinden. Durch redliche Thaten wird er nicht glänzen; ſelbſt als Schriftſteller iſt er nur mittelmäſig; wär' er nicht Staatsverbeſſerer, Thronerſchütterer, ſo würde er höchſtens zum po-

litiſchen

4) Ich beziehe mich auf die Thatſachen, die ihm der Paſtor Horne in ſeinem Streite mit ihm vorwarf, und die er nicht ablehnen konnte, auf ſeine öffentliche Lebensart in Frankreich und Italien, und auf ſeine Verſchwendung in London, welche die Bill of Right's Society bezahlen mußte.

Digitized by Google

litiſchen Romanenſchreiber, oder zum Kunſtrichter, taugen [5]).

Indeſſen kränkt der Frevel, welchen die Preßfreiheit ſchüzt, alle Freunde der Ordnung und der bürgerlichen Ruhe, und ſelbſt eifrige Whigs haben ſtrengere Mittel gegen ihren Mißbrauch gewünſcht; aber man fürchtet die Hand der Regierung zu wafnen, und ſo erträgt man das Uebel, weil es aus der Freiheit, dem größten Vorrecht der Menſchheit, entſpringt, wie hier und da eine ſchädliche Pflanze aus einem wohlthätigen Boden ſproßt. Weder Locke, noch Rouſſeau, noch Hume, haben je eine Regimentsverfaſſung erkünſtelt, welche frei von Gebrechen und Widerſprü-

5) Er verſuchte eine Geſchichte von England zu ſchreiben: aber die erſten Hefte waren ſo elend, wurden mit einem ſolchen Hohngelächter aufgenommen, daß er den Einfall klüglich aufgab. Mit einem Fluß von Worten und vieler Inſolenz wird man im Parteienzanke berühmt: aber über Schriften, wo dies Intereſſe fehlt, urtheilt das kalte Publikum ſtrenger.

chen wäre; alle wiegen ſich in verſchiedenen Zeiten nach Anarchie, oder Knechtſchaft hin; oft ſind die Mittel giftiger, als die Krankheit; wenn man es zugeben muß, daß Freiheitsliebe bey dieſem Volke zur unanſtändigen Schimpfſucht artet, ſo dulden die Britten auch wieder, daß man ſie, in dringenden Staatsgefahren, wie Negerſclaven, zum Dienſte preßt.

In den bitterſten Schriften dieſer Zeit wird jedoch der perſönliche Charakter des Königs geſchont. Wahre Tugend erzwingt unwillkührliche Ehrfurcht, und ſchreckt auch die verwegenſte Bosheit zurück. Alle Unzufriedene geſtehen, daß er ſeine hohe Pflichten mit warmer eifriger Treue erfüllt. Er hat ſeinen Tag nach einer ſtrengen Ordnung vertheilt, und verſchwendet für ſich nicht eine Stunde, welche ſeinem Volke gehört. Kein Staatskundiger in dieſem Lande iſt gründlicher, als er, von dem Zuſtand der Finanzen, der Flotte, der Kriegsmacht unterrichtet. Wer den täglichen Wandel dieſer Gegenſtände und ihren

weiten

Digitized by Google

weiten Umfang kennt, begreift es kaum, daß er auch ſeine deutſche Staaten mit einer gleich eingreiffenden, durchſchauenden, alles umfaſſenden Sorgfalt regiert: und dennoch iſt er nur bey ſeinen Miniſtern, im Rath, und in St. James König; er erübrigt ſich Zeit für den Genuß des häuslichen Glücks. In der Königin Palaſt iſt er Freund und Beſchüzer der Wiſſenſchaften und Künſte, liebevoller Vater und zärtlicher Gatte. Wahre Freuden der Ehe gedeihen ſelten am Thron: aber ſelbſt in der Hütte würde ſo ein Paar die Ehrfurcht des Weiſen verdienen. Charlotte verherrlicht die Wahl des Monarchen durch ihre ſanfte, Herzen gewinnende Gaben. Sie wandelt in einer verdorbenen Zeit, im Gewühle der Hofintriguen und Künſte, mit einer Grazie, welche den Weltmann entzückt, und einer Tugend, die den Himmel befriedigt.

Ich habe vor wenig Tagen ihren Palaſt mit einem lebhaften Vergnügen beſehen. Unten wohnt der König, im zweiten Stock die Königin;

die

die obern Zimmer ſind einer Bücherſammlung gewidmet, welche merkwürdiger durch ihre Wahl, als durch ihre Menge, iſt. Hier fehlt der Raum für den Haufen Müſſiggänger, welcher ſonſt in den Schlöſſern der Könige wimmelt; auſſer der königlichen Familie iſt nur für unentbehrliche Bediente Plaz. Sie glauben in dem reinlichen Hauſe eines weiſen begüterten Privatmanns zu ſeyn; was vielleicht allein den Beſizer verräth, ſind die herrlichſten Werke der Kunſt, welche man aus allen Schlöſſern hier verſammelt und zum täglichen Genüß aufgeſtellt hat.

In den Königspaläſten hat mich immer der Mißklang zwiſchen Pracht und Mangel, die wenige Achtung für Einheit im Ganzen beleidigt; vergoldete Gemächer und ſchlechtes Geräth, überladene Kabinetter und öde Säle, neuer und veralteter Zierrath, Verſchwendung ohne Bequemlichkeit: alles trägt das Gepräg mannichfaltiger Launen, je nachdem Marſchälle, Günſtlinge, Hofintendanten ihr kurzes Daſeyn verewigen wollten;

ten; hier aber athmet durch alles der Geiſt des Monarchen, vernünftige Wahl und gefällige Ordnung, ein ſanfter geläuterter Geſchmack.

Ein rechtſchaffener Mann, und noch vielmehr ein tugendhafter, rechtſchaffener König, iſt Gottes erhabenſtes, edelſtes Werk. Ich werde nie an Georg den Dritten, als mit der reinſten Verehrung denken; dem ungeachtet iſt es möglich, daß ſeine menſchenfreundliche Regierung für England nicht die glücklichſte ſeyn kann. Großbritannien nähert ſich der Epoche, in der ſich Rom befand, als Aſien geplündert war. Seine Triumphe im leztern Kriege, die Eroberungen in Indien, haben Reichthum und verdorbene Sitten, Ueppigkeit und Hochmuth verbreitet.

Heldenkraft eines Volks wird durch Widerſtand genährt, und ermattet jenſeit des Zieles. Dieſer Staat iſt auf dem Punkt der Reife, welcher an das Verwelken gränzt Eigener Troz und fremder Neid, Ohnmacht und Verachtung

aller

aller Gefahren, nehmen in bedenklichen Verhältniſſen zu.

Dieſe periodiſche Flut und Ebbe, welche alle Staaten fortreißt, hält keines Königs Weisheit auf, weil die Vorſehung keiner Tugend einen Freibrief gegen ihre Rathſchlüſſe verleiht. Aber auch unter widrigen Schickſalen ſtralt dieſe Tugend auf die Folgezeit, und die Geſchichte ſondert das Verdienſt des Monarchen von ſeinem Glück.

Sechs-

Digitized by Google

Sechster Brief.

Paris den 5. Nov. 1768.

In Mariettes Kabinet befinden ſich, unter vielen, aus Crozats Sammlung gekauften Schäzen, auch eine Anzahl Zeichnungen von Raphael, deren einige vormals der Königin Chriſtina gehörten, und zum Theil mit ihrer Hand bezeichnet ſind.

Zwei darunter machten mich aufmerkſam. Sie ſind ſorgfältig mit der Feder entworfen, und ſtellen beide einerlei Gruppe rathſchlagender Perſonen vor; auf der einen ſind die Figuren nackt, auf der andern die Gewänder behutſam über das Nackte gelegt. Ich folge gern dem Künſtler von ſeiner Darſtellung zurück, durch alle Momente der Entwickelung, bis zur Empfängniß

des

des erſten Gedankens; denn, nicht wenn man die vollendete Schöpfung, ſondern wenn man werden ſieht, enträthſelt man den Gang des Geiſtes, und die Geheimniſſe der Kunſt. In der erſten Zeichnung war Raphael dreimal mit dem einen Arm unzufrieden: erſt war die Bewegung zu heftig für die ruhige Stellung der Perſon; eine andere Richtung lief zu gerade mit dem Arm einer naheſtehenden Figur; eine dritte mehr ausgeſtreckte ließ eine harte Lücke übrig, und vereinigte die Gruppe nicht; nur die vierte gelang, und blieb, mit harten, gleichſam unwilligen Strichen, entſchieden. Die Falten auf der zweiten Zeichnung ſind verſtändig, nach den Schwingungen des Kontours, in groſe Maſſen geordnet; da das Nackte unter den Falten liegt, ſo werden die Brüche anſchaulich durch die Lage und Bewegung der Glieder gewirkt. Einige dieſer Brüche ſind nicht jezt entſtanden, ſondern durch eine vorhergehende Richtung gebildet: man kann aus dieſer Skizze eine Stelle von Mengs erklären, wenn er rühmt,

daß

daß man in Raphaels Falten entdecke, in welcher Lage das Glied vorher geweſen ſey. Raphael entwarf die Gruppe zweymal nackt, und ließ die eine unbekleidet, um zu vergleichen, ſcharf zu prüfen, ob das Gewand dem Körper überall mit Anſtand und Liebe folge, und keine Schönheit einhülle. Nun war der Gedanke berichtigt — der Künſtler führte mit Sicherheit aus, aber ohne Frechheit der Hand, mit einer bedächtlichen Feſtigkeit. Sie finden in Raphaels Arbeit die wilden Pinſelklekſe nicht, die man als eigenthümliches Gepräg der größten Meiſter anſtaunt; er war immer ſchwer mit ſich zufrieden, und blieb noch als Sieger beſcheiden im Wettſtreit mit der Natur. — Alſo allerdings ein dürftiger Kopf: das Genie ſchafft, es veranſtaltet nichts; es bildet und künſtelt nicht; es ruft allmächtig ſeine Weſen aus dem Chaos hervor — ſeine Werke ſind Früchte aus den Gärten des Himmels, die ohne Baum und Blätter treiben. Klopſtock, der ein halbes Leben feilte, Laokoons Schöpfer, der Jahre lang gehämmert hat, um, durch ſanfte, langweilige

Meiſſelſchläge, den athmenden Stein mit einer weichen Menſchenhaut zu umgeben, ſind Ciſelirer, keine Genies. Die Bouchers, die De Hays, die la Grenées zaubern fertiger Götter- und Menſchengeſtalten aus einer Feenwelt herab; dieſe gaukeln dann in behäglichen Krämpfen auf lauter Purpurwolken, ſchweben in der goldenen Morgenröthe, in gewebte Luft gekleidet, und auf ihren durchſichtigen Körpern ſpielen alle Regenbogenfarben. Freylich, wenn, nach Jahrhunderten, der Forſcher noch andächtig bey Raphaels Federſtrichen weilt, ſo wandelt er die bunte Tapete mit kaltem Widerwillen vorbey.

Bouchardon war Mariettes Freund, und hat ihm den größten Theil ſeiner Zeichnungen überlaſſen. Hier iſt noch hohe Einfalt, gemäſſigter Ausdruck, Bedeutung, Ebenmaas und edle Form; dennoch werfen ihm eigenſinnige Kenner vor, auch er habe um den Weihrauch ſeiner Zeit gebult, ſeine Umriſſe zu ſchlaff geſchwungen, zu weich und rundlich ausgeführt; aber unter dieſem verzärtel-

ten

Digitized by Google

ten Volk war gleichwol Bouchardon der lezte Römer: neben den Pigalles und den le Moines ragt er, wie ein freyer Senator unter den Höflingen der Kaiſer, hervor. Hier ſteht von ihm, der Ewigkeit heilig, der Brunnen in der Straſe Grenelle, und Ludwig des XV. metallenes Bild. Er war ſtolz auf ſeine Kunſt, und verachtete den Neid. Ihn quälte nie ein fremdes Verdienſt; er konnte haſſen und gerecht ſeyn. Man trug ihm die Bildſäule Friedrich des Fünften in Dänemark an: „ich, gab er zur Antwort, habe nun mein Tage„werk vollbracht, aber ich empfehle Saly, einen „jungen Künſtler, der es nicht ſchlechter machen „wird als ich;“ und Saly war ſein erklärter Feind.

Von Mariettes Kupferſammlung iſt es ſchwer einen Begriff zu geben. Sie iſt unſtreitig die reichſte, die je ein Privatmann beſaß; ſein Großvater und Vater haben bey ihrem weitläuftigen Büchergewerbe auch mit Kupferſtichen gehandelt; er und ſein Vater wurden zur Einrichtung groſer

Digitized by Google

Kabinetter gebraucht; in einer Zeit von mehr als hundert Jahren haben ſie immer geringere Abdrücke gegen beſſere vertauſcht; die berühmteſten Werke ſind vollſtändig; es fehlt nicht ein wichtiges Blatt, und die ſeltenſten ſind beſſer erhalten, als in des Königs Sammlung. Ich habe hier korrigirte Probedrucke von Albrecht Dürer, und Pontiuſſe und Vorſtermanne von Rubens Hand retuſchirt gefunden.

Es iſt eine Freude mit dem Beſitzer zu leben. Jezt noch in ſeinem Alter genießt er mit Entzücken die Wolluſt, welche das Gefühl hoher Vortrefflichkeit gewährt. Gefallen an Schönheit erhält den Geiſt in ewiger Jugend. Wir betrachteten neulich mit einander den Palaſt Lambert, wo le Sueur und le Brün um die Wette malten, und der erſte den Preis für alle Zeiten davon trug. Sie hätten ihn da ſehen ſollen, wie er, mit aufwärts gewandtem Kopf, den Göttinnen an der Decke ſeine Liebe dichteriſch erklärte, und ſich über meine Theilnehmung freute. So ein glücklicher

Greis

Digitized by Google

Greis beſtätigt, was Cicero ſagt: die Mühſeligkeiten des Alters ſind kein unvermeidliches Elend. Wir vernünfteln eine Menge Uebel in das ganz erträgliche Leben hinein; auch dieſer Epoche hat die Natur ihre eigenen Freuden zugemeſſen, und nicht, wie ein ſchlechter Dichter, den lezten Akt im Drama verhudelt.

Neuere Anmerkung zu dieſem Brief über ein Paar Stellen von Mengs und Leſſing, Raphaels Falten betreffend.

Mengs ſagt: Alle Falten bey Raphael haben ihre Urſachen, es ſey durch ihr eigen Gewicht, oder durch die Ziehung der Glieder. Manchmal ſieht man in ihnen, wie ſie vorher geweſen. Raphael hat auch ſogar in dieſem Bedeutung geſucht. Man ſieht an den Falten, ob ein Bein, oder Arm, vor dieſer Regung, vor oder hinten geſtanden, ob das Glied von Krümme zur Ausſtreckung gegangen, oder geht, oder ob es ausgeſtreckt geweſen und ſich krümmte.

Digitized by Google

Leſſing führt dieſe Stelle im Laokoon an S. 179 und ſezt hinzu: Es iſt unſtreitig, daß der Künſtler in dieſem Falle zwey verſchiedene Augenblicke in einen einzigen zuſammenbringt. Denn da dem Fuſſe, welcher hinten geſtanden, und ſich vor bewegt, der Theil des Gewands, welcher auf ihm liegt, unmittelbar folgt, das Gewand wäre denn von ſehr ſteifem Zeuge das aber eben darum zur Malerey ganz unbequem iſt: ſo giebt es keinen Augenblick, in welchem das Gewand im geringſten eine andere Falte machte als es der jezige Stand der Glieder erfodert; ſondern läßt man es eine andere Falte machen, ſo iſt es der vorige Augenblick des Gewandes, und der jezige des Gliedes; dem ungeachtet, wer wird es mit dem Artiſten ſo genau nehmen, der ſeinen Vortheil dabey findet, uns dieſe beyden Augenblicke zugleich zu zeigen? wer wird ihn nicht vielmehr rühmen, daß er den Verſtand und das Herz gehabt hat, einen ſolchen geringen Fehler zu begehen, um eine größere Vollkommenheit des Ausdrucks zu erreichen?

Digitized by Google

Alles ſcharfſinnig geſagt! aber Raphael begieng keinen Fehler, und zeigt auch nicht zwey Augenblicke zugleich. Wer ſeinen Arm im Schlafrock, oder in irgend einem weiten Gewande, ſo bewegt, daß er einen ſcharfen Winkel mit dem Ellbogen macht, bringt Falten in der Beugung hervor, deren einige bleiben, wenn der Arm wieder langſam ausgeſtreckt wird. Ein Frauenzimmer im taffeten Kleide wird im Gehen mit dem Knie, welches vorſchreitet, eine Bucht ins Zeug drücken, von der noch Spuren übrig ſind, wenn der andre Fuß ſchon nachkömmt. Es war alſo kein Künſtlerkniff, kein Betrug, um einen gröſern Ausdruck zu erreichen, ſondern wahr geſchilderte, nachdenklich gewählte Natur; dadurch wird Bewegung angedeutet, indem man Falten ausdrückt, die, ohne eine beſtimmte vorhergegangene Bewegung, nicht da ſeyn könnten. „Aber nur im ſteifen Zeuge,“ wird Leſſing antworten, „das in der Malerey nichts taugt.“

Digitized by Google

Die guten Maler aus der römiſchen Schule ahmten, wie Reynolds richtig anmerkt, keinen Stoff, keine Zeuge nach; man unterſcheidet weder Tuch, noch Seide; es ſind Falten, es iſt Draperie, und die Urſache leuchtet ein. Ich ſeze ſie nur darum her, weil ich mich nicht erinnere, ſie irgendwo geleſen zu haben. Man kan die Gattungen aller Zeuge bis zur höchſten Täuſchung nachäffen; aber die Menſchengeſtalt, die Farbe der Haut, die unendlichen Nüancen des Fleiſches, in verſchiedenen Geſchlechtern, Altern, Leidenſchaften, nach dem Grade der Beleuchtung und Haltung, bleiben immer, gegen die Natur, nur ein ähnliches Bild, ein Konterfey, Similitudo. Darum ſizen denn auch die gemalten Bilder, in Rigauds und Battonis Werken, in wirklichem Sammt von Genua und in Lionner Atlaß; die Zauberey des Zeuges entzaubert die Figur. Der weiſe Künſtler opfert die Manufakturvortrefflichkeit auf, weil ſie höhere Zwecke vernichtet. Raphaels Gewänder ſind keiner Weberey nachgepinſelt, ſondern Ideale, aus verſchiedenen Arten zu-

ſammen-

ſammengeſezt, zwar groſe glanzloſe Maſſen, wie im wollenen Zeug: aber, weil die Falten in Flanellen und Tüchern nur ſtumpf und rundlich brechen, und durch ihre Schwere gezerrt ſind, ſo arten ſeine Falten mehr nach mäſſig geſteiftem ſeidenen Stoff; da bilden ſich die Triangeln ſchärfer, und die Parthien ſezen ſich empfindlicher ab. In dieſer angenommenen Natur konnten allerdings im jezigen Augenblick noch Falten ſichtbar bleiben, welche die vorhergegangene Bewegung des Glieds hervorgebracht hatte.

Ich bitte Leſſing meine Meynung zu prüfen, und dann zu entſcheiden. Wenn ich mit ihm uneins bin, ſo traue ich meinem Urtheil nicht. Ich weis meinen Freund nichts zu lehren, aber lerne täglich von ihm.

Digitized by Google

Siebenter Brief.

Paris den 12. Nov. 1768.

Das Schauſpiel der Moden beluſtigt in Frankreich mehr als irgendwo, weil es, wie die Bilder einer Zauberlaterne, abwechſelt, und nie ſo einförmig wird, als unſre Nachahmung. Mancher teutſche Hof in ſeiner Gala ſieht aus, wie ein Aſſortiment Dresdner Puppen aus Einer Form und von Einer Glaſur. Eine junge Franzöſin iſt ehrgeiziger; ſie erfindet ihren Puz ſelbſt, oder ändert die Mode nach ihrer Geſtalt, und verſteht mehrentheils ihren Vortheil. Auf einem Ball bey dem Prinzen Soubiſe ſah ich alle junge Damen verſchieden gekleidet; jede war auf eine eigenthümliche Art aufgeſezt, garnirt und verziert. Freylich wird ein neues Kopfzeug ſo ernſthaft unterſucht, wie ein neues Drama; und wenn manche Erfindung ihre Jahrszeit durchlebt, ſo fallen auch andere am Tag' ihrer Geburt.

Alles,

Digitized by Google

Alles, was für den Nachttiſch beſtimmt iſt, gehört hier ins Gebiet des Genies. Es giebt in Paris Artiſtes en fait de Juppes à baleine und Artiſtes perruquiers. Die Akademie der Wiſſenſchaften unterſucht nicht immer Maſchinen, um Pfröpfe aus Bouteillen zu ziehen; *) ſie erhebt ſich oft zu gemeinnüzigern Gegenſtänden, und ernennt Kommiſſäre, um einen neuen Lockenbau zu prüfen. Mir iſt folgendes ehrenvolle Zeugniß bekannt: L'Académie ayant examiné les ouvrages du Sieur Garaſſe, Artiſte coëffeur des Dames, elle atteſte la ſolidité de ſon tiſſu, reconnoît l'élégance de ſes formes & applaudit à ſon zele ingénieux. Leider hilft das Brevet dem Künſtler nicht immer; man appellirt von der Akademie an eine Tänzerin.

Ich gieng geſtern zu einer berühmten Modehändlerin, welche Puppen durch ganz Europa verſendet. Hier ſah ich mit Unmuth ein Heer Automaten, furchtbarer für uns als ein galliſches

Kriegs-

*) S. Hogarth's Mariage à la Mode.

Kriegsheer, weil es uns ſchon Jahrhunderte lang brandſchazt. Eine Puppe kam mir vorzüglich abgeſchmackt vor: iſt ſie verkauft? fragte ich. Oui, Monſieur, elle eſt deſtinée pour le Nord, ou l'on aime les couleurs ſingulieres & le merveilleux. Aber hat man ſich in Paris je ſo gekleidet? Eh, mon Dieu, non, Monſieur! mais on a des magazins à vuider, il faut de la variété, & il s'agit de ſatisfaire au goût de chaque nation. Ich ward erbittert bey dem Gedanken, daß vielleicht bald die Puppe im Puzzimmer einer teutſchen Prinzeſſin anlangt; daß ſie dann den Hof und die Stadt umbildet, und ganze Garderoben zum Trödel verurtheilt; daß ſie manchem Ehemann heimliche Seufzer, mancher moderſiechen Frau ihren Schlaf koſten wird; daß ſie Freundſchaften trennt und Gallenfieber ausbrütet, dieſe mißgeſtaltete Brut der Phantaſie eines elenden Weibes, das, von ihrem Boden herab, uns plündert und verſpottet.

Zum

Zum Theil ſind wir durch die Anglomanie der heutigen Franzoſen gerächt. Sie treffen überall auf wandelnde Riding-Coats, in deren Falten ein gebrechliches, übel ebauchirtes, halb wieder aufgelöstes Weſen zappelt, oder auf engliſche Fuhrwerke, überthront von einem Kutſcher aus der Titanenfamilie, der Streitroſſe mit einer Donnerſtimme lenkt; hintenauf haben ſich noch ein Paar Rieſen gelagert; nebenher ſpringt nicht ſelten ein furchtbarer Hund, und in einer Ecke des Kaſtens werden Sie das einballirte Reſtchen einer alten Familie gewahr — es jammert Sie des mit Ungeheuern umringten Pigmäen.

Zu gleicher Zeit wimmelt's von Engländern hier, die durchaus Pariſer Stuzern ähnlich ſeyn wollen. Nichts iſt hudibraſtiſcher, als ein nerviger Britte, wenn ihn ſein Schneider franzöſiſch aufgezäumt hat, und er ſich bäumt und ſträubt im ungewohnten Zeuge, wie ein ungebrochnes Pferd im Schlittengeſchirr. Sonderbar iſt es, daß die Söhne der Freyheit ſich knechtiſch unter jede

jede Mode bequemen, und daß der unterthänige Franzos immer eine Nationalverzierung anbringt. Er ſteckt in ſeinem Reitknechtshabit einen groſen Blumenſtraus an die Bruſt, und hinter ſeinem Nacken ſchwillt der kleine engliſche Kadogan zur Gröſe eines Puddings. Wenn Miß ihren mit einer Roſe geſchmückten Chip-Hat auf die Mitte ihres braunlockigen Kopfs ſezt, ſo hängt der Chapeau à l'angloiſe ſchief auf der gepuderten Franzöſin, und die Roſe wird zur Guirlande. Auch die gerühmten Koſtumetrachten auf dem hieſigen Theater ſind alle ſo durchfranzöſirt, daß ſie nicht mehr kenntlich ſind.

Ich ſchweige von meinen Landsleuten; ihre Mißgeſtalten beluſtigen mich nicht. Es geht mir nahe, manchen mit dem Clinquant aller Nationen ausſtaffirt zu ſehen, wie einen von Europäern beſchenkten Wilden; zu hören, wie man es belacht, daß ein ehrlicher Teutſcher immer jede neue Thorheit auf ſich pfropft. Viele ſind mit einer allgemeinen Muſterkarte drapirt, und tragen ihre

Reiſe-

Reiſegeſchichte auf ſich herum; man kan ihnen, von ihrem Hut zu den Stiefeln, aus Italien, durch Frankreich, nach England folgen, und durch die bunte Laſur leuchtet oft eine herbe Grundfarbe von Studenteneleganz durch. Warum reiſen wir nicht ſpäter, wenn Kopf und Herz feſter ſind? Nun flattern wir in die Welt, wie ein weiſſes Blatt, das jeder Thor mit ſeinem Wahnwiz befleckt, und oft mit unauslöſchlicher Schrift.

Ich preiſe unſre Landsmänninnen. Sie haben doch der Schminke widerſtanden. Hier iſt ſie nicht mehr Koketterie, ſondern nothwendiger Theil des Anzugs. Neulich entlief mir eine Dame im Begriff in den Wagen zu ſteigen, und rief mit aller Würde des tragiſchen Entſezens: ah grand Dieu! j'ai oublié mon rouge. Nur verächtliche Dirnen ahmen in Frankreich durch das Roth die Farbe der Natur nach, une honnête femme met le rouge à tranchant. Sie trägt nämlich unter jedem Aug' einen ſcharf abgeſchnittenen karmoſinfarbigen Fleck auf. Ich finde dieſe Flecken leidlicher

auf

Digitized by Google

auf einem lederfarbenen alten Geſicht, als auf jugendlichen Wangen, weil ſich auf jenem die Nüance ſanfter vereinigt. Welchen Unſinn man nicht aus Gewohnheit erträgt! Wer zuerſt ſeinen Kopf in einem Mehlſack herumkehrte, und es wagte in einer ehrbaren Verſammlung zu erſcheinen würde zuverläſſig dem Arzt empfohlen; und wir lachen über die Römerinnen und ihren Puder aus Goldſtaub, über die ſchwarzen Zähne in Indien, über die gelben Finger in Aegypten? Ich ſah ein Bild einer bekannten Schönheit aus der Zeit Ludewigs des XIV, als Göttin der Liebe in einem Wagen von Tauben gezogen — mit einer Fontange. Das gieng an im groſen Jahrhundert des Geſchmacks. Wie ſehr muß alles Gefühl abarten, eh der weſpenartige Leib unſrer Mädchen gefällt, ehe wir uns mit den Reifröcken ausſöhnen, die ein engliſcher Schriftſteller ein verkehrt angelegtes Feſtungswerk nennt! Als die Frau eines däniſchen Konſuls die Gemahlin des Kaiſers von Marokko beſuchte, fühlte dieſe neugierig auf dem Reifrock herum, und fragte voller Erſtaunen: „biſt

du

du das alles ſelbſt?“ Unſere Mütter hatten ihre Auſſenwerke, nicht viel ſcharfſinniger, hinten angebracht. Es ſind noch Strafgeſeze gegen den widernatürlichen Prachtgeſchwulſt übrig. Zu Franz des Erſten Zeiten ließ ſich jeder ehrbare Mann barbiren, und nur die Stuzer trugen Bärte. Ich finde in einer Stelle des Ben Johnſon, daß eine Tobakspfeife damals unter die Nippes eines zierlichen Herrn gehörte, und daß man ſie am weiblichen Nachttiſch mit eben dem wichtigen Anſtand, wie jezt eine Riechflaſche, herauszog. Als Madame de Motteville den Hof der Infantin und künftigen Gemahlin Ludewigs des XIV. ſah, war es Mode bey den ſpaniſchen Damen, die Bruſt zu bedecken und den Rücken zu entblöſen. Es verdient bekannter zu werden, daß vor einigen Jahren eine Franzöſin, auf dem Spaziergang des Palaſts von Orleans, mit lilasfarbener Schminke erſchien, und es iſt unbegreiflich, daß der Verſuch ohne Nachahmung blieb.

Die Geſchichte des Menſchen iſt oft dem Tageregiſter eines Bedlams ähnlich; ſie erzählt die Viſionen der Kranken. Was uns heut als Triumf des guten Geſchmacks vorkömmt, ſinkt vielleicht morgen zum Unſinn herab. Wir gähnen bey dem Wiz unſrer Väter; merkt's euch, ihr Luſtigmacher des Haufens, die ihr von Ewigkeit träumt!

Digitized by Google

Achter Brief.

Paris den 16. Nov. 1768.

Madame Geoffrin, die ihr groſes Vermögen gaſtfrey und edel genießt, giebt wechſelsweiſe an Gelehrte und Künſtler, zweymal die Woche, eine Tafel von mehr als zwanzig Gedecken, und bittet jedesmal Fremde dazu; dieſe müſſen ihr aber durch alte Freunde empfohlen ſeyn.

Hier wird man mit merkwürdigen Männern bekannt; Alembert, Helvetius, Marmontel, Mariette, Cochin, Souflot, Vernet, ſind ihre gewöhnlichen Gäſte. Es iſt Sitte, daß jeder für ſeine Zeche eine Neuigkeit mitbringt; da trägt man Verſe und Proſe, Manuſcripte und Bücher, Gemälde, Vaſen und Büſten zuſammen. Wir haben geſtern Hamiltons Etruſziſche Gefäſſe, la

Chappe's franzöſirtes Siberien, [1]) ein Blumenſtück von Bachelier, und einen Frauenskopf von Pigalla gerichtet. So eine Ausſtellung wird Reiz und Nahrung des Geiſtes, man entfaltet und berichtigt die Begriffe des Schönen, der Kenner wird durch das Urtheil einer ſolchen Verſammlung geübt, ſo wie ihr Beyfall den Künſtler belohnt; ein Fremder erntet hier Unterricht, ohne Verſchwendung und Ciceronen, im Genuß der geſellſchaftlichen Fröhlichkeit.

Von der Wirthin macht man ſich in andern Ländern ein ſeltſames Bild. Eine ſilbergraue Dame, die ohne Geburt, und ohne Bücher zu

ſchrei-

1) Dieſer tiefſinnige Mann reißte auf einem Schlitten in wenig Monaten durch Siberien, und lernte nicht allein Sitten, Gebräuche, Verfaſſung und Geſeze kennen, ſondern beſchrieb auch die Erdſchichten einige Klaftern tief, in einer Strecke von viel tauſend Werſten, und ließ nach ſeiner Erzählung, in Frankreich rußiſche Figuren ſtechen.

Digitized by Google

ſchreiben, Genies und Fürſten an ſich zieht, muß, denkt man, entweder der erſte Geiſt in der Nation, oder vielleicht ihr Koch der gröſste Künſtler ſeyn. Allgemein glaubt man doch eine hochtrabende Pre- tieuſe zu finden, die für ihre Gerichte Weihrauch begehrt, und in einem Kreiſe von Schmarozern, durch flache Wizeleyen, den Ton giebt. So ſchil- dert ſie wirklich eine Legion erzürnter Skribenten, die niemals eingeladen werden; denn es giebt eine Gattung wiziger Köpfe, welche andern lieber Un- ſterblichkeit, als ein gutes Mittagseſſen, gönnen. Ich erwartete wirklich etwas dergleichen, und ward nicht wenig betroffen, als mich eine gut- müthiggrämliche Matrone empfieng, die ſich weder ziert noch zurecht ſezt, ihr Geſpräch mit keiner Redensart anhebt, und gleich durch ihre runde Höflichkeit einnimmt. So bleibt ſie im Umgang mit Bekannten und Fremden, und man wird nicht den entfernteſten Anſpruch auf Gelahrheit gewahr.

Blos aus Neigung zum Schönen und Guten, hat ſie, von Jugend an, die Geſellſchaft verdienſt-

 voller

voller Männer geſucht; ihr aufgeklärter Verſtand wird von ihren Freunden nicht höher als ihre Tugend, geſchäzt; ſie hat zwar viel geforſcht und geleſen, aber nicht in der Abſicht, um Syſteme zu bauen, und Blumen für den Vortrag zu ſammeln; ſondern Kraft und Geiſt, Philoſophie des Lebens hat ſie aus ihren Büchern geſchöpft. Noch ſchweigt ſie lieber, als ſie mitſpricht, und ſpottet oft ſelbſt über ihre Unwiſſenheit, wenn ſie Namen und Zeiten verwechſelt, und Kunſtwörter unrichtig anbringt. Ihre Sprache hat ſich allerdings im Kreiſe ſcharfſinniger Menſchen verfeinert; dennoch iſt ihr Ausdruck weder erborgt, noch geſucht; ſie urtheilt immer mit heller Vernunft, nimmt Theil, begreift und überſieht verwickelte vielſeitige Fragen; oft hört ſie einer tiefen Unterſuchung mit ſcheinbarer Gleichgültigkeit zu, ſagt dann ihre Meynung mit wenig Worten, und man findet die Sache erſchöpft. Sie ſcherzt mit einer ernſthaften Miene, hadert zuweilen mit einer launigen Wendung, und verſteht es, Verweiſe ſo anzubringen, daß man ſie dafür noch lieber gewinnt. Neulich

ſag'e

Digitized by Google

ſagte ſie dem Prinzen C. einem dreyzehnjährigen muntern Knaben, und Sohn der noch immer ſchönen Madame de Saches, weil er muthwillig war: „que lorsqu'on eſt Prince, il faut être „aimable, ou vous auriés tort d'être né dans „ce rang." —

„Mais comment faire, Madame?" —

„Soyés auſſi poli & auſſi ſage, que votre „Mere eſt belle, & nous vous aimerons." —

Folgendes Urtheil von dem ſchlüpfrigen Crebillon wird Ihnen gewiß nicht mißfallen. Es war die Rede von ſeinem neuen ehrbaren Roman, den Brieſen de la Ducheſſe de R. die niemand lieſt, weil ſie langweilig ſind, obgleich alles züchtig und tugendhaft zugeht.

Ce Poliſſon, ſagte ſie, vivoit autrefois dans une ſociété de femmes libres, où il brilloit par la Catinerie de ſes propos: ſes ordures lui ont fait une reputation; mais on eſt bien à

Digitized by Google

plaindre, lorsqu'on n'a que cette vilaine ſorte d'eſprit. Vous voyés, que dans un age plus mûr, il a voulu écrire comme un honnête homme, & il a fait un plat ouvrage. Un chaſte Roman de Crebillon eſt, comme une Epigramme ſans pointe.

Ich ſage nichts von ihrem moraliſchen Werthe. Sie wird von allen ihren Bekannten und Hausgenoſſen geliebt, von den Armen angebethet; ihre Kaſſe iſt allen Unglücklichen offen; ſie unterſtüzt das beſcheidene Verdienſt, und weis ihm Schamröthe und Dank zu erſparen. Ihre Wohnung allein verdient den Beſuch eines lehrbegierigen Fremden; ſie enthält Meiſterſtücke franzöſiſcher Künſtler. Ihre Treppe wird von zwey marmornen Karyatiden von dem berühmten Saly getragen. In ihren Zimmern hängen die Gemälde der Korintherin und Athenerin, und die opfernden griechiſchen Mädchen von Vien, welche Flipart in Kupfer gebracht hat. Sie beſizt herrliche Landſchaften von Vernet, unter andern die Schäferin

der

der Alpen, nach einer Erzählung von Marmontel, verſchiedene Stücke von Vanloo und Greuze, und alle Originalzeichnungen von Cochins Profilen berühmter jezt lebender Männer.

Unter den Fremden, welche man gewöhnlich hier antrift, iſt ein edler teutſcher Prinz, der mich auf unſere Fürſten ſtolz machen würde, wären mir viele von dem Gehalte bekannt. Seine beſcheidene Tugend wird, ohne mein Lob, hervordringen und glänzen, zur Ehre des Vaterlands. Alle vornehme Polen beſuchen die Freundin ihres Königes. Wir ſehen hier täglich den Prinzen Adam Czartoritsky, der von den beſten Menſchen in Europa geſchäzt wird.

Einen beſtändigen Gaſt der Madame Geoffrin und meinen Liebling ſondere ich mit Partheylichkeit aus; dies iſt der Abt Galiani, ein Neapolitaner und Geſandſchaftsſekretär ſeines Hofes. Ich kenne Niemanden, dem man lieber begegnet, den man gieriger hört, der ſo unumſchränkt herrſcht

in der beſten Geſellſchaft, ohne Mißvergnügte zu machen. Er hat wenig [2]) geſchrieben; aber alles ſollte man drucken, was ſeinen Lippen entfällt: denn es iſt treffender Wiz, Schlag auf Schlag, Spott, der nicht beleidigt, und Gelehrſamkeit und Menſchenkenntniß, ſo leicht und ſpielend ausgegoſſen, als wär es alltäglicher Hausverſtand. Was er ſagt, iſt ſo einzig und eigen geſtempelt, daß man über die allerbekannteſten Dinge etwas nie gehörtes erfährt; in ſeinem wunderbaren Gedächtniß erhält ſich alles ohne Wandel und Abgang; er hat alles geleſen und durchforſcht, von den Kirchenvätern an, bis zu den Feenmährchen, und lieſt jezt nichts mehr, wie er drollig verſichert, als den Almanach; denn es iſt, nach ſeiner Mey-

2) Damals nur ein ſtatiſtiſches Werk della Moneta. Nun ſind ſeine Dialogues ſur le commerce des grains bekannt; und ich kenne noch ein kleines theatraliſches Stück, der neue Sokrates, das ohne ſeinen Namen herauskam.

Meynung, das einzige Buch, welches unwider⸗legbare Wahrheit enthält.

Von den Franzoſen will ich ein andermal reden. Wer die Nation will ſchäzen und lieben lernen, muß dieſes Haus nicht vorbeygehn. Die Haupt⸗ſtadt vollendet den Mann von Geſchmack, und hier iſt die Auswahl der ſeltenſten Geiſter, die Paris in ſeinem Umfang einſchließt. Es iſt nun ſchon allgemeiner Glaube, daß die Freundſchaft der Madame Geoffrin den Ruf vorzüglicher Ga⸗ben beſtätigt.

Neunter Brief.

Paris den 20. Nov. 1768.

Wer Luſt hat einen Weiſen zu ſehen, unter dieſem ſybaritiſchen Volke, der nahe ſich ehrerbietig, wie man ſich den Gängen der Akademie zu Platons Zeiten nahte, um fünf Uhr Nachmittags den Zimmern der Mademoiſelle de l'Eſpinaſſe, wo, in einem auserleſenen Zirkel, Alembert erſcheint. Dies iſt der Mann, der aus ſich ſelber Fülle der Zufriedenheit ſchöpft, der, wie Cicero ſagt, omnia ſua in ſe poſita eſſe, humanosque caſus virtute inferiores putat.

Er hat über den Werth der menſchlichen Dinge ſeine Prüfung vollendet, die Grenzen unſerer Erkenntniß umwandelt, und beſtimmt, mit mathematiſchem Scharfſinn, wo Wahrheit und Träume ſich ſcheiden. Wenn er, mit Bacons hellem Blick, alle

alle Wiſſenſchaften durchſchaut, überall entdeckt, berichtigt, aufklärt, ſo übertrift er den Britten, durch ſeinen Geſchmack, durch ſein feines Gefühl des Schönen, und durch die Unſchuld ſeines Lebens. Er iſt eher kalt, als einladend; aber darum iſt Gefühl eigener Würde nicht Stolz bey dem Mann, der ſich auf der einmal erſtiegenen Höhe feſt hält. Strenge Wahl der Geſellſchaft iſt kein Eigenſinn, wenn man das kurze Leben nicht vertändeln will, unter leeren Köpfen, die ein Kompliment, wie ein Sonnenſtral Mücken, herbeyzieht. In dem Kreiſe ſeiner Freunde, unter Menſchen, die er ſchäzt, iſt er gütig, ſanft, beſcheiden; dann theilt er ſich mit, hört ſittſam zu, ergießt ſich vertraulich, und nimmt alle Herzen ein. Um die Gunſt der Mächtigen bult er nicht, ob er ſie gleich nicht cyniſch verachtet; aber er glaubt, daß ein wahrer Gelehrter klüger ihren Umgang meidet, weil ſich Freyheit nicht mit der nothwendigen Ehrfurcht für ihre Launen vereinigen läßt. Einer lebt indeß, der in allen Kampfſpielen der Tugend pulverem colligit olympicum, und Helden-, Bürger-,

Dich-

Dichter= und Weisheitskronen erſiegt hat. Friedrich ſchätzt ihn, und ſchreibt ihm ſchönere Briefe, als Trajan dem Plinius ſchrieb, ohne dafür zu verlangen, daß er ihm eine Lobrede vorleſe. Wenn Alembert von ihm, von ſeinem Aufenthalt in Sans=Soucy redet, ſo glänzt ſein Auge, und ſein Ausdruck erwärmt ſich. „Man kennt,“ ſagt er, „dieſen König allein durch ſeine Thaten; die Ge=„ſchichte wird ſie nicht verſchweigen; aber was er „für die wenigen iſt, die mit ihm leben, verkün=„digt ſie nicht, wie er dann durch treffenden Wiz „entzückt, durch reine Vernunft unterrichtet, allen „Gram und alle Wonne der Freundſchaft theilt, „zärtlich liebt und wieder geliebt wird. So ein „König,“ ſpricht er, „ſteht für die Menſchen, und „für die Menſchenbeherrscher, wie die Regel des „Polyklets für alle Künſtler, da.“

Katharinens Ruf und ſein Entſchluß, ihn abzulehnen, verherrlicht ſie beide. Es war ihrer Tugend gemäß, für ihren Sohn einen Erzieher zu wünſchen, den das Urtheil von Europa, wie einſt

das

daſ Orakel den Sokrates, für den Weiſeſten erklärte; er aber überzeugt beſcheiden, daß er nicht darein willigen durfte: „Warum ſollt' ich," fragt er freundlich, „die Vertrauten meines Herz„zens, den Himmel meiner Jugend verlaſſen, um „mich in ein entferntes Land zu verpflanzen, das „mir ewig fremde bleiben mußte? In meinem Al„ter hat der Geiſt ſchon unvergängliche Falten, „der Geſchmack wird unbiegſam. Ich würde nicht „in Rußland gefallen; mir würde dort alles zu„wider ſeyn. Jezt bin ich glücklich; ſoll ichs drauf „wagen, ob ichs auch im Zwange der Höfe, un„ter tauſend Gefahren, ſeyn kan? Ueberfluß iſt „äuſſerſt beſchwerlich, wenn man nur gebrauchen, „und nicht verwalten mag. Pracht und Titel „reizten mich nicht, oder ich hätte das Vertrauen „der Kaiſerin noch weniger verdient. Es iſt wahr, „die Philoſophie iſt alsdann nur ſchäzbar, wenn „ſie thätig wird; eigener Vortheil darf hier nichts „entſcheiden, und man ſollte keine Neigungen hö„ren, wenns darauf ankommt, ausgebreitet nüz„lich zu ſeyn; aber ich habe meine Kräfte ge-

„prüft:

„prüft: alles, was ich in meinen Büchern lernte,
„iſt ein wenig Wiſſenſchaft und Genügſamkeit,
„nicht die ſchwere Kunſt Monarchen zu bilden.“

Unter den Neuern erinnert mich Niemand ſo lebhaft, als er, an die Weiſeſten unter den Römern. So ſtell' ich mir des Cicero Freund, den Q. Lucilius Balbus vor. [1]) Er mag reden oder ſchreiben, immer iſt es feſte ſtrenge Vernunft, Schlußfolge tiefer Unterſuchung; nie wird man gewahr, daß er einkleiden will; er fällt nicht in den lehrenden Ton; er ſchimmert nicht, aber er leuchtet helle; ſein Ausdruck iſt männlich und ſtark; es iſt immer der Stil, der ſich genau zum Gegenſtande ſchickt; er greift nicht nach den bunten Blumen, die man heutiges Tages über Gemeinſäze ſtreut. Leſen Sie nur ſeine Vorrede zur Encyklopädie, wie er da, mit Adlerflug, alles

Wiſſen

1) Qui tantos progreſſus habebat in Stoicis, ut cum excellentibus in eo genere Graecis compararetur. *Cic. de Nat. Deor, L.* 1.

Wiſſen überſchwebt und vereinigt, zu der edlen Abſicht, das Glück des Menſchen zu erhöhn. Als unſer König die Akademie beſuchte, las Alembert, wie es die Gewohnheit fodert, einen an ihn gerichteten Aufſaz vor, nicht im froſtigen Lobrednerſtil; ſondern, unter der Wendung, ſeine Wißbegierde zu preiſen, war es Xenophon, der die Regenten unterrichtet.

„Wahrheit," ſagt er, „iſt allein unſers Fleiſ„ſes, unſerer Anſtrengung werth; wenn ich eine „neue Wahrheit in der Meßkunſt finde, ſo ver„tauſche ich ſie mit keiner Freude, nicht mit der „ſinnlichen Wolluſt, nicht mit dem reineren Ver„gnügen, das ein Gedicht, oder ein vollkomme„nes Schauſpiel, gewährt; denn meine Luſt iſt „keine Täuſchung; die Seele legt zu der Sum„me ihres Reichthums etwas wirkliches hinzu. „Wer mir," fuhr er fort, „eine neue Pflanze „zeigt, iſt mir lieber, als alle Dialektiker, die „über Wahrſcheinlichkeiten vernünfteln; denn was „iſt ihre Philoſophie? eine Meynung über Mey„nungen."

Digitized by Google

Unter Männern dieſer Gattung, und ihre Anzahl iſt nicht klein, lernt man die Franzoſen anders ſchildern, als es unſere ſchreibluſtige Jugend gewohnt iſt. Geſunde nervige Philoſophie, aufgeklärte Menſchenliebe erheben jezo dreiſt ihre Stimmen. Die Nation thut Rieſenſchritte, und bebt, im Patrioteneifer, nicht vor der Geiſſel des Deſpotismus zurück. Freylich fällt es auf, daß die Regierung Wahrheit verträgt, und ihr nicht folgt, daß ſie noch immer kleine Vorurtheile heiligt, und erkannte Rechte der Menſchheit verlezt. Nach Voltairens, Alemberts, Diderots und Helvetius Schriften, iſt es ſonderbar, daß man in dieſem Lande die Calas rädert, die Chalotais peinigt, jedem Verbrecher vor ſeinem Tode noch die Folter als eine Zeremonie beybringt. Man begreift nicht, wie man nüzliche Bürger, zwar ſtaatsklug duldet, aber ihre Nachkommen geſezlich für Hurenkinder erklärt, daß man immer noch Lettres de Cachet ohne Namen, Billette für die Baſtille, wie Theaterbillette, an die Miniſter austheilt, und das Volk der Raubſucht der Finanz-

herman-

Hermandad ohne Schuz überliefert. Aber die Aufklärung ſteigt nur allmählig empor; lange harrt ſie in der niedern Gegend. Manche Staaten gleichen den Alpengebirgen; wohlthätige Fruchtbarkeit weilt in der Mitte, und die Gipfel bleiben kahl.

Zehnter Brief.

Paris den 23. Nov. 1768.

Nach dem Buche de l'Eſprit, das Unterſuchung mit einem reizenden Vortrag vereinigt, erwartet man, den Verfaſſer im Umgang glänzend zu finden. Er iſt auch angenehm und lehrreich, aber nur ſo lange, als man ihn nicht an eben dieſes Buch erinnert; denn ſonſt durchbrechen Sie einen Damm, der Waſſerfluten zurückhält. Er ſtrömt alsdann, mit Grundbegriffen, mit Heiſcheſäzen und Schlüſſen, ohne Mitleid auf Sie zu; ſein Syſtem umfaßt alles menſchliche Wiſſen, und er

 hat

Digitized by Google

hat es ſo künſtlich in einander verkettet, daß man, wie er behauptet, nichts verſteht, wenn man nicht alle Glieder durchläuft. Nun reißt er Sie fort durch das Labyrinth, achtet nicht auf Ihre ſaure Mienen, diſſertirt und demonſtrirt, wiederholt ſich und berichtigt ſich, und wird dunkel, wenn er am deutlichſten ſeyn will.

Ein ſolcher Auftritt iſt beſchwerlich, aber er läßt ſich begreifen und verzeihen; es iſt natürlich, daß er ſich rechtfertigen will; man hat ihn orthodox gegeiſſelt, und die Striemen ſchmerzen noch jezt. Erſt fingen ſie damit an, ihn vorſezlich unrecht zu verſtehn; man trug eine Abſicht in ſeine Schrift, die ihm nicht im Traume beygefallen war; weil er den Eigennuz als Federkraft der menſchlichen Thätigkeit anſieht, ſo erklärte die Geiſtlichkeit das Wort gehäſſig, aus der theologiſchen Moral; ſie gab ihm Schuld, daß er die beſten Menſchen zu Wucherern und Betrügern machte, daß er alles Verdienſt, alle Tugend vernichte;

Digitized by Google

nichte; man ſchob ihm Kontrabande zu, um ihn dafür auf die Galeren zu bringen.

Wer geſteht ſich nicht in ſeinem Herzen, daß Trieb nach Genuß der einzige Grund aller Wirkſamkeit ſey? Ein wohlthätiger Fürſt opfert darum nicht Bequemlichkeit und Kräfte, weil er ein leibeigener Knecht ſeiner Tugend iſt, der ſein Tagewerk ohne Bezahlung verrichtet. Er fordert eine hohe Belohnung dafür; er ringt nach der Wolluſt der Liebe. Der Tyrann hingegen giebt Achtung und Sicherheit für die gefährliche Befriedigung hin, kein Geſez als ſeinen Willen zu erkennen. Alle jagen nach ihrer Lieblingsfreude; jeder zahlt für die Güter, die ihm behagen, den Preis, für welchen ſie feil ſtehn. Als Schwerin die Fahne ergriff, und, an der Spize ſeiner Haufen, entſchloſſen in die Feinde ſtürmte, ſo geſchah es wol nicht, um eine Kugel freywillig aufzuſuchen, um der Nachwelt das Beyſpiel eines ſchönen, edlen Todes zu geben; ſondern ihm winkte der Triumph jenſeits der Gefahr, er folgte der

Zauberſtimme des Ruhms. Jeden Muthigen ſtärkt die Hoffnung des Sieges, und er unterdrückt die Furcht des Mißlingens.

Selbſt die Deciuſſe, die Curtiuſſe, ja die Chatels und die Ravaillacs weihten ſich allein aus Eigennuz einem unvermeidlichen Tode. Die edlen Römer ſtarben nicht ganz; ihr Name dauerte in der Geſchichte; ſie ſtanden in verehrten Bildſäulen da, unter den Errettern ihres Vaterlandes; ihre Manes ſtiegen hinab zu der Wohnung glücklicher Schatten, und die verleiteten Meuchelmörder harrten, mit der Hoſtie im Munde, im Vertrauen an den Löſeſchlüſſel, auf die verbrieſten Freuden der Seligkeit.

Was Mahomets Anhänger, beym Urſprung der Sekte, zur eiſernen Todesverachtung erhob, war es reiner Eifer, zum Beſten der Welt, die Lehre der Gläubigen auszubreiten? Nein, ihnen wäſſerte der Mund nach dem herrlichen Schmauſſe, der im Paradies für ſie angerichtet wird; ſie eilten,

Digitized by Google

eilten, ſich auf die Sophae zu ſtrecken, neben den ewigen Jungfrauen, die Niemanden als ihre Liebhaber küſſen, und die weiſſer ſind, als eingereihte Perlen.

Der erſte Grundſaz aller Moral: erweiſe andern, was du wünſcheſt, daß man dir erzeige, iſt eine ſcharfſinnige Lehre des Eigennuzes, weil man unter keiner andern Bedingung auf Gegendienſte hoffen darf.

Auch das Urtheil der Welt ſtimmt damit überein; ſie nennt Tugend, was ihr nüzlich iſt. Vortheil iſt der Maasſtab jedes Verdienſtes. Darum geht der glückliche Feldherr, in der Achtung des Volks, dem größten Künſtler vor, obgleich Condé als Jüngling ſiegte, obgleich zur Bildung des Künſtlers die Arbeit eines halben Lebens gehört, obgleich die Geſchichte hundert Helden gegen einen Raphael aufzählt. Laß die That des Patrioten tollkühn, frevelhaft gegen Einzele, grauſam und ungerecht ſeyn; jede Handlung iſt edel, die dem

Digitized by Google

Vaterland fruchtet. Man kan den Kodrus für einen Thoren erklären; Griechenland hat ihm Thränen und Kränze geweiht. Helvetius, der Apoſtel des Eigennuzes, hat auch, durch ſein Leben, die Meynung ſeiner Säze erklärt; er iſt ein wohlthätiger, großmüthiger Mann; er gab ſeine Generalpachterſtelle freywillig zurück, als er, auf einer Reiſe durch die Provinzen, die Tyranney der Finanzſatelliten und das Elend des geplünderten Volkes ſah. Ich will darum ſein Werk nicht vertheidigen; aber eins iſt gewiß, nicht wenn er Eigennuz predigt, ſondern nur alsdann iſt er unleidlich, wenn er ſich ſeiner Dialektik überläßt, wenn er Wiz und Paradoxen auskramt, wenn er Menſchenſinn und Erfahrung durch Anekdoten und Reiſefabeln beſtreitet; und ſo hat er beynah, wider eigenes Vermuthen, alles juſtum und honeſtum von der Erde weg vernünftelt. Der abgezogene Begriff der Tugend iſt ein unentſchleyertes Geheimniß der platoniſchen Schule: aber unter den Menſchen, in der Geſchichte, iſt er nicht zweydeutig mehr. Sie beſteht, wie ſich Helvetius

aus-

ausdrückt, in Neigung und That, zur Beförderung des allgemeinen Wohls; nun, ſezt er hinzu, iſt die nämliche Handlung in verſchiedenen Umſtänden und Zeiten, bald ſchädlich, bald nüzlich, folglich jezt Tugend: dann Verbrechen: alſo iſt die Moral, jedes Lehrgebäude allgemeiner Pflichten, eine leere, unnüze Wiſſenſchaft, wenn man ſie nicht mit der Geſezgebung, und mit der Politik verbindet.

Aber ſo bald Menſchen mit einander leben, ſich in irgend eine Geſellſchaft ſammeln, laß ſie Jäger, Hirten, Boucaniers, Wilde, oder Barbaren ſeyn, ſo ſind gleichwol gewiſſe Tugenden zu ihrer Erhaltung unentbehrlich. Ohne Anhänglichkeit und Hülfsbegierde, ohne Ordnung im Genuſſe der ſinnlichen Wolluſt, ohne Achtung für das Eigenthum in dieſem Zirkel, ohne Gehorſam gegen Aeltern und Obern, kan auch nicht eine Räuberbande beſtehn, und Wohlthätigkeit, Freundſchaft, Erkenntlichkeit, Mitleiden, verbeſſern ſo ſehr den geſelligen Zuſtand, daß wol keine Horde

 die

die Wüſten durchzieht, wo dieſe Tugenden fremd ſind, und wo ihr Werth nicht geſchäzt wird; dawider entſcheiden keine erbaulichen Briefe. [1]) Wer mag die Gräuel alle glauben, die ein lügenhafter Mönch erzählt, daß die Giaquen ihre Kinder, mit Wurzeln und Kräutern, im Mörſer ſtoſen, um ſich eine Salbe zu bereiten? daß im Königreich Batimena keine Frauensperſon, bey Lebensſtrafe, ſich der Unzucht widerſezen darf? daß in der Inſel Formoſa Leichtfertigkeit und Völlerey gottesdienſtliche Handlungen ſind? [2]) Es mag ſeyn, daß ſich ein Halbmenſch in Grönland nicht rührt, wenn ſein Bruder vor ſeinen Augen ertrinkt, daß ein Wilder ſeinen alten Vater ermordet, daß ein Bettler in China ſeine Kinder

1) Lettres édifiantes par les Revérends Peres Miſſionnaires dans les Indes.

2) Iſt vollends dieſe Nachricht aus dem Betrüger Pſalmenazar genommen, der niemals Formoſa geſehn hat, ſo giebt das eine hohe Meynung von den Quellen, die Helvetius brauchte.

Digitized by Google

der ausſezt: darum giebt es kein Land, wo man Menſchenfreundſchaft und kindliche Liebe verabſcheut, wo Mord und Gewaltthat erlaubt iſt. Weil ein Schiffer oder ein Kapuziner erzählt, daß es ihm deuchte, als wenn irgendwo ein Laſter belohnt, eine gute That beſtraft worden ſey: iſt eine Geſchichte, die dem Gefühle der Natur widerſpricht, erwieſen, oder erweisbar? Iſt einzeler Unſinn darum Sitte des Volks? Gleicht die Tugend deswegen einer Theaterprinzeſſin, die auf ihrer Reiſe durch allerley Zonen, bald eine Veſtalin, und bald eine Tänzerin vorſtellt? Im Grunde iſt es Wortgrübeley. Helvetius lenkt am Ende wieder ein; er wollte nichts weiter behaupten, als daß Barbarey, Unwiſſenheit, Geſezloſigkeit alle Begriffe der ſittlichen Schönheit verkehren; der Strom ſeines Wizes trieb ihn nur abwärts.

Eigentlich war dem Klerus an der Tugend nichts gelegen, aber der Philoſoph hatte an das Rauchfaß gerührt. Er warf ihnen länderfreſſenden Geiz, Unwiſſenheit, Faulheit, Rachſucht

vor,

Digitized by Google

vor, und ſammelte Fakta, ſtubborn things, die ſich nicht weganbächtlen laſſen. Darum fiel die Leibwache des heiligen Stuls, die Bande Loyola's über ihn her; darum drohten ihm Gefängniß, Verluſt ſeines Glücks. Er konnte ſich nur durch einen Widerruf retten.

In den Augen ſeiner Widerſacher hat ihn der Schritt verächtlich gemacht; denn, ſagt man, entweder iſt ſeine Reue aufrichtig, ſo war es Leichtſinn, ein gefährliches Syſtem zu verbreiten, ohne ſolches vorher ſtrenger zu prüfen, oder der Widerruf war verſtellt, alſo eine feyerliche ſchändliche Lüge — und zwar im Geſchmack ſeiner Lehre, lieber Wahrheit und Redlichkeit, als Glücksgüter Preis zu geben. Hierauf antwortet er: man muß einen Unterſchied machen zwiſchen einem Glaubensſtifter, und einem Mann, der menſchliche Weisheit vorträgt. Ich habe mich nicht für erleuchtet ausgegeben; Meynung iſt noch keine Offenbarung; ich wollte nur überreden, nicht predigen. Nun tritt ein Mächtiger vor mich hin, entblößt ſein

Schwert,

Schwert, und donnert mir ins Ohr: ſey elend, meide dein Vaterland, übergieb deine Familie der Dürftigkeit, oder ſpreche mir andächtig nach!

Ich hätte vorſtellen können, daß es ſeltſam ſey, mir anzubefehlen, vorzuſchreiben, was mir Wahrheit deuchten müſſe. Aber wenn man niedergeworfen vor dem Mufti liegt, der die Stirne runzelt, und ruft: Giaur! glaubſt du, daß der Prophet auf einem Eſel nach dem Monde reißte? daß der wunderthätige Saleh ein lebendiges Kameel aus einem Stein gemacht hat? da iſt es nicht Zeit, den Büffon oder den Abbé Plüche zu zitiren, um Ihro Hochwürden in den Bart zu beweiſen, daß die Sache nicht angeht.

Sie haben mir einen Widerruf abgedroht; er iſt nichts mehr als ein Wechſelbrief werth, den ein Straſenräuber uns abdringt. Mein Buch wird übrig bleiben. Enthält es Wahrheit, deſto beſſer; endlich findet ſie vielleicht Eingang, vielleicht auch nicht; das hängt ab von dem Ton der Zeiten.

Gali-

Digitized by Google

Galilei hat, mit der Kerze in der Hand, an dem Altar eine Wahrheit abgeſchworen, wird ſie darum jezt weniger erkannt? Zuverläſſig hätten meine Gründe durch mein Unglück an Stärke nichts gewonnen; man hat auch für den Irrthum gelitten, und der Tod mancher geſpießter falſcher Apoſtel hat ihre Lehre nicht beſtätigt. Indeſſen haben die Herren, um ihre Rache zu vergnügen, ein lächerliches Schauſpiel gegeben; die Kirche hatte längſt die fromme Apathie des Molinos, die ſüſſe Träumerey der Dame Guion, welche ſie die reine Liebe Gottes nannte, und die Maximen der Heiligen, ihres Freundes Fenelon, verdammt; ſie lehrt alſo, daß man Gott, nicht ſchwärmeriſch, ohne Grund, ſondern wegen ſeiner Wohlthaten lieben müſſe: Eigennuz iſt Chriſtenthum. In der Religion wird die Neigung geduldet; mich verfolgten ſie, weil ich dergleichen bey dem natürlichen Menſchen vermuthe; und iſt es nicht luſtig, daß ſie gerade in der merkwürdigen Zeit auf den Eigennuz ſchimpften, als ihr Handel und Wucher herauskam, als ſie den Bankerutt vorbe-

reite-

Digitized by Google

reiteten, den kurz darauf Vater la Valette, und, Gott ſey Dank! die ganze Geſellſchaft gemacht hat? Aber Unverſchämtheit iſt es eben, was unſerer Geiſtlichen Bosheit von der Bosheit des Weltmanns unterſcheidet. Sie erröthen nie, ihre öffentlichen Sünden an andern ohne Mitleid zu ſtrafen, und ſie kehren ſich nicht daran, ob ihr Leben ihrer Lehre geradezu widerſpricht. Ein Laie, der Keuſchheit predigte, würde wenigſtens den Enthaltſamen ſpielen. In die Kirchenverſammlungen ſchleppten ſie ihre Buhlerinnen mit, und verordneten Prieſtercelibat.

Hier haben Sie den Prozeß dieſes Widerrufes; entſcheiden Sie nun. Er hätte, dünkt mich, beſſer ſein Buch im Pulte verſchloſſen, wie ein anderes, das nach ſeinem Tode herauskommen ſoll; er konnte das Ungewitter vorherſehn; jezt war kein ander Mittel übrig, als eine Unbeſonnenheit durch eine Lüge gut zu machen, und ein kluger Mann meidet ein ſolches Dilemma.

Wenn

Digitized by Google

Wenn Helvetius in die Laune geräth, Sarkaſmen zu ſagen, ſo hört es ſich angenehm zu; aber endlich wird er zu bitter, und iſt ungerecht gegen die Regierung und gegen ſein Vaterland. Die Nation ſtrebt augenſcheinlich empor; ihre beſten Schriftſteller haben ſich mit brittiſcher Kühnheit gegen Vorurtheile und Knechtſchaft erklärt; Erleuchtung und Verträglichkeit nehmen zu. Hingegen, wenn Helvetius Recht hat, ſo iſt die Nation zertreten unterm eiſernen Fuſſe der Tyranney; eine traurige Hülfe ſteht ihr bevor, delenda eſt Carthago; ſie muß die Beute eines fremden Eroberers, und ganz von neuem gebildet werden. Als man ihn neulich über ſeine Reiſen befragte, ſo gab er ſchneidend zur Antwort: „ich „gieng nach Berlin, um einen König, und nach „England, um ein Volk zu ſehen.“

Von der Geſellſchaft ſeines Hauſes noch wenige Worte. Sie iſt urſprünglich die nämliche, welche ſich bey der Madame Geoffrin verſammelt; nur findet man hier einige Gelehrte mehr, den

Che=

Digitized by Google

Chevalier Jeaucourt, den Abt Raynal, den Dichter Saurin, Duclos, den Ritter Chatelley, und Ausländer ohne Zahl. Hier wimmelt das Gedränge, das um die Reichen ſchwärmt; man unterhält ſich in allen Zungen und Sprachen; aber doch iſt es keine deutſche Aſſemblee wo man ſo geradezu aus Erbrecht hinfährt, weil man alte Pergamente und neue Kleider beſizt, ſondern ein Fremder muß angekündigt, gut empfohlen, und zum Wiederkommen eingeladen werden.

Ich weiß nicht, wo ſich die Fabel herſchreibt, daß ſich die Franzoſen an die Fremden drängen, und zuvorkommend gaſtfrei und höflich ſind. Es mag von den Spielern und Glücksrittern, von den Kupplern und Ciceronen wahr ſeyn; die beſſere Geſellſchaft iſt ſpröde genug. In ihre Familienzirkel wird ſelten ein Fremder eingeführt. Sie wollen ſich, wie ſie höflich verſichern, den Schmerz der künftigen Trennung, eigentlicher Langeweile, erſparen. Unſere meiſten Reiſende ſind Knaben, deren Artigkeit nicht länger im

Gang bleibt, als ſie durch ihre Pedanten aufgezogen ſind.

Ein Miniſter, dem von ſeinem Hofe dieſe herumgeführte Jugend empfohlen wird, iſt äuſſerſt mit den Herren verlegen; er weiß, daß er mit ſeinen rohen Landesprodukten nirgends angenehm kommt, und hält daher immer eine alte Prinzeſſin an der Hand, wo ſich die Kadetten und die Invaliden der Geſellſchaft, die beiden Enden des Jahrhunderts, begegnen, und die gern ihre Spieltiſche voll hat. Dann hat die hoffnungsvolle Jugend in der groſen Welt gelebt, und kommt gebildet zurück.

Auch die vernünftigſten Männer, wenn ſie nur kurz hier verweilen, ſind nicht unterhaltend genug. Sie treffen und verſtehen den Geiſt des Umgangs nicht, können nicht Theil nehmen, wiſſen nichts wieder zu geben; alles ſchränkt ſich auf kahle Allgemeinheiten ein.

Wiederholen Sie das, wo man Ihnen erzählt, daß der Franzos alle Fremden mit offnen

Armen

Digitized by Google

Armen aufnimmt. Man hat ſolche Muſtercharten von den guten Eigenſchaften aller Völker; verlaſſen Sie ſich drauf, daß ſie nicht gegründeter ſind, als die Satiren über ihre Fehler.

Eilfter Brief.

An Herrn Garrick.

Paris den 27. Nov. 1768.

Endlich iſt mein Wunſch erfüllt: Ihre Freundin Clairon hat vorgeſtern, bey der Frau von Villeroy, ihre Lieblingsrolle, Dido, geſpielt, auf einem kleinen prachtloſen Theater, aber ſie zauberte Würde um ſich her; für unſere Empfindung ſtand ſie da, wie im Virgil, als Aeneas ſie erblickte, in ihrer empor ſteigenden Königsſtadt.

Ihnen iſt das langweilige Drama bekannt; es dauert ewig und ſchreitet nicht fort. Wer

mag das Jammern eines verliebten Weibes, und die kalte Wundermoral des frommen Helden durch fünf lange Akte, auch ſelbſt in ſchönen Verſen, hören? Pompignan gieng unter an der Klippe, wo Racine, in ſeiner Berenice, nur ſo eben behalten vorbey kam. Keuſcher Ehrgeiz im Kampf mit der Liebe iſt immer eine widerliche Gruppe, zumal wenn der Held, wie hier, für keinen Funken Luſt empfänglich, ein Mittelding zwiſchen Göttern und Menſchen, oder eigentlicher, ein Strohmann iſt.

Im Virgil trägt ſich alles natürlicher zu. Aeneas hat mit Frau Dido in der Höhle geſteckt; die Dame geſteht Connubia & inceptos hymenæos; ſie bedauert nur, als eine gute Prinzeſſin, daß ſie mit einer leeren Freude davon kam.

— Si quis mihi parvulus aula
Luderet Aeneas, ſagt ſie,
Non equidem omnino capta ac deſerta
videror.

Digitized by Google

Aeneas verließ ſie darum nicht, weil er ſeine Leidenſchaft überwand, ſondern Jupiter mußte den Merkur abſchicken, der ihm eine bittere Standrede hielt:

— Tu nunc Carthaginis altæ
Fundamenta locas pulchramque *uxorius* urbem
Exſtruis? heu regni rerumque oblite tuarum.

Das allmächtige Schickſal trennte ſie; ein Gott hatte ſein Herz verſtockt:

Fata obſtant, placidasque viri Deus obſtruit aures.

Ja als er auf den Schiffen noch weilt, erſcheint ihm Merkur noch einmal, und macht ihm für den Zorn der aufgebrachten Dido bange:

Illa dolos dirumque nefas in pectore verſat.
Eja, age, rumpe moras, varium & mutabile ſemper
Femina.

Hier iſt es ein kalter züchtiger Ritter, der nur ſein Abentheuer vollendet, einer armen Fürſtin das Herz bricht, ihre Feinde, die wie gerufen kommen, erſt tapfer ſchlägt, und dann, wie Don Quixotte, unbefleckt aus dem Wirthshauſe zieht. Es gelingt einer groſen Schauſpielerin nur, eine ſo froſtige Schöpfung zu beleben; unſere Seele hieng an Clairon Dido, und ſo waren wir mit dem Dichter zufrieden.

Noch iſt ſie eine edle reizende Figur: ihre Grazie hat ihre Schönheit überlebt; ihre Stimme iſt ſanft und tönend; ſie bleibt melodiſch, wenn ſie wütet, und wird nicht kränklich, wenn ſie klagt. Zwar iſt ſie nur klein; aber, wenn ihr Ausdruck gebieteriſcher Stolz wird, ſo wächſt ſie empor, täuſcht das Aug, und gleicht der Diane unter den Oreaden,

Gradiensque Deas ſupereminet omnes.

Dennoch ſchreitet ſie nie athletiſch über die Gränzen ihres Geſchlechts; im heftigſten Sturme wehen mildere Töne der Weiblichkeit. Ihre kö-

nigliche

nigliche Yates a) ſollte ſie darum beneiden, welche immer zu ſehr Virago iſt. Nirgends kam ſie mir vortreflicher vor, als in den ſchweren Uebergängen von einer Gemüthsbewegung zur andern; hinſchmachtend, herzenſchmelzend ſagte ſie, und mit einem Anſtand, der ohne Sprache Seelen erſchüttert:

Eſt-il bien vrai, ce jour va donc nous ſeparer?
Qui me conſolera dans mes douleurs profondes?
Mon cœur, mon triſte cœur, vous ſuivra ſur les ondes,
Et d'une vaine gloire occupé tout entier,
Au fond de l'univers vous irés m'oublier.
M'oublier? ah Seigneur! de quelle affreuſe idée
Mon ame en vous perdant ſe verra poſſédée?

a) Die beſte tragiſche Schauſpielerin zu der Zeit.

Digitized by Google

Je ſens que j'en mourrai — mais hélas! eſt-il temps,
Cher Prince, de hâter ces douloureux inſtans?

Nun wird, wie es ſcheint, Aeneas gerührt, und Hoffnungsmorgenröthe glänzt in ihrem glühenden Auge; aber ſeine Antwort vernichtet alles; jezt wandelt ſie alle Grade der Empfindung durch, erſt tiefe nagende Traurigkeit, dann aufwallendes Gefühl ihrer Würde, dann Wut, endlich mißlingender Verſuch, den Mann zu verachten, an dem ihr Leben hängt. Ihr Spiel iſt im Virgil geſchildert:

Talia dicentem jam dudum averſa tuetur,
Hic illic volvens oculos, totumque pererrat
Luminibus tacitis, & ſic accenſa profatur:
Nec tibi Diva parens, generis nec Dardanus auctor,
Perfide; ſed duris genuit te collibus horrens
Caucaſus - - oder wie es Pompignan überſezt:

Non,

Digitized by Google

Non, tu n' es point le ſang des heros, ni des dieux;
Au milieu des rochers tu reçus la naiſſance,
Un monſtre des forêts éléva ton enfance,
Et tu n' as rien d' humain, que l'art trop dangereux
De ſéduire une amante & de trahir ſes feux.
Dis-moi, qui t' appelloit au bords de la Lybie?
T' ai-je arraché moi au ſein de ta patrie?
Te fais-je abandonner un Empire aſſuré?
Toi, qui dans l' univers, proſcrit, deseſpéré
Rebut des flots, jouet d' un eſpoir inutile,
N' as trouvé qu' en ces lieux un favorable Aſyle.

Mittelmäſige Schauſpieler ſchreiten alsdann in harte Diſſonanzen über, und löſchen den vorigen Seelenzuſtand aus; aber in der Clairon Spiel, und in der Natur, tönt die verlaſſene Saite noch nach.

nach. Weil ihre Leidenſchaften alle aus der nämlichen Quelle floſſen, ſo arteten ſie auch nach ihrem Urſprung; durch alle ſtralte, oder dämmerte, Liebe.

Als Aeneas entfloh, war, nach dem mannichfaltigen Leiden, für den äuſſerſten Schmerz, wie es ſchien, kein neuer Ausdruck übrig; hier überraſchte ſie uns durch eine glückliche Kühnheit. Sie ſchlug ſich, unter einem nervenſchneidenden Geſchrei, mit beiden Händen vor die Stirne, ließ die Arme ſinken, bebte erſtarrend zurück, und im Auge war troſtentſagende, todtgeweihte Verzweiflung. — Wir zitterten bleich um ſie her, als wären wir mit zum Tode verurtheilt. Dieſer Zug wirkte, wie Ihr Spiel, mein Freund, im Hamlet, oder Mackbeth. Es war eben die Grabeſtille des Hauſes, und überall, im Parterre und den Logen, erblickte man feſtgeheftete, verzogene Menſchengeſtalten.

Die Kunſt zu ſterben iſt auf der Bühne, wie in dem Leben, ſchwer. Ich höre zuweilen ein

Helden-

Heldengewimmer, das Bauchgrimmen anzuzeigen ſcheint; hier drängten ſich ſtönende Seufzer aus hoher ſtrebender Bruſt, fremde Tonart klang in der Stimme, und das fliehende Leben weilte zuckend auf der Unterlippe.

Alle Fremde ſpotten gern über den franzöſiſchen Theateranſtand. Man findet darinn eine taktrichtige, widernatürliche Zierlichkeit, eine hochtrabende Menuettenmanier, die auf den Tanzboden gehört. Allerdings übertreiben ſie, für den nördlichen Geſchmack, Stellung, Gang und Deklamation; aber man überlegt nicht, daß ſie nicht für uns, ſondern für ihre Landsleute, ſpielen. Jedes Volk iſt gewohnt, durch ein eigenes Medium zu ſehen; man täuſcht und rührt uns nur, wenn man die Vorſtellung in unſere Sehwinkel ſtellt, und unſern Sitten näher bringt. Vollkommene Wahrheit alter oder ausländiſcher Sitten wird, weder von dem Dichter, noch dem Schauſpieler, erreicht; ſie iſt auch zu fremd für unſere Empfindung. Eine karthagiſche Prinzeſſin,

wie

Digitized by Google

wie ſie vielleicht damals halbnackend durch die Felder ſtrich, würde in unſerm Zeitalter nirgends gefallen, und Shakeſpear kannte ſein Publikum, als er Römer und Dänen zu Engländern machte. Auch Clairon iſt Franzöſin; aber ſie mäſigt, durch ihren Geſchmack, was ſich zu ſehr von der allgemeinen Natur entfernt; ſie verachtet die Pariſer Theatergrimaſſen, das tragiſche Schluchſen, das Wiegen der Arme, und den Heldinnentritt.

Soll ich nun auch tadeln, weil ich einmal das leidige Handwerk eines Kunſtrichters treibe, der, wie ein betrüglicher Krämer, keinen Weihrauch ohne Zuſaz verkauft? Soll ich dem aufgeklärten Freunde der Clairon geſtehen, daß es mir vorkam, als wenn dieſe Darſtellerin aller Empfindungen nur wenig ſelbſt empfände? Man fühlt und erräth das deutlich aus einer gewiſſen Härte ihres Spiels; alle Wendungen ſcheinen mir überlegt, jede Mine beſchloſſen zu ſeyn; ſie verſteht es, wie die Alten, ihre Deklamation zu notiren, und kann, ich bin es überzeugt, Rechenſchaft

ſchaft von jeder Note geben. Zwar begreiſe ich, daß Begeiſterung, ſo wenig als Talent allein, den Schauſpieler vollendet; er muß lange, wie der bildende Künſtler, nach dem Leben modelliren und zeichnen. Sie ſelbſt haben Ihren Schrecken im Hamlet gewiß von einem Geiſterſeher gelernt; was allen Partridgen b) ſo natürlich vorkommt, iſt oft Reſultat einer mühſamen Arbeit, der endlich gerathene Verſuch einer oft mißlungenen Uebung. Aber gleichwohl hat Horaz nicht Unrecht, man rührt nur, wenn man ſelbſt gerührt iſt; ſonſt kann der Ausdruck richtig ſeyn, und dennoch über die Seele gleiten. Die Verſtellung ſchimmert durch; ein ſolches Spiel iſt, was in der Malerei die harten richtigen Umriſſe ſind; ſie machen der Kunſt des Meiſters Ehre, und erinnern, daß es ein Bild iſt. Dem ungeachtet bin ich, mein Freund, mit Ihrem Urtheil einig, Clairon iſt der Stolz der hieſigen Bühne. Als ſie ſo herrſchte über uns, und ihr unſre Thränen hul-

b) Dieſer Kritikus iſt aus dem Tom Jones bekannt.

Digitized by Google

huldigten, da hätte ich mir den Erzbiſchof in der Nähe gewünſcht, um ihn treuherzig zu fragen, ob er dieſer Königin nicht, neben orthodoxen Todten, ein wenig Erde gönnte?

Die Du Menil hab' ich auch geſehen, welche ſonſt aufzog, wie die ſtralenloſe Nacht, und fürchterliche Blize ſchleuderte. Jezt wetterleuchtet ſie nur noch; es iſt ein verzogenes Gewitter, und ihre Talente ſind erſchöpft. Sie ſpielte die Agrippina; in einzelen Stellen erſtrebte ſie Kraft, ja zuweilen durchſchauerte ſie das Herz, durch Züge aus der leidendenden Natur, aber ganze Tiraden ſagte ſie im froſtigen Einklang her, und vertilgte ſo den Eindruck wieder.

Le Kain, als Nero, hat meine Erwartung äuſſerſt betrogen; der wollüſtige Tirann war kein Pedant, ſondern ein wohlerzogener Böſewicht, nach griechiſchen Sitten gebildet. Hier ſtrozt er, wie ein High-Steward, und entwickelt langſam jede Bewegung, als beugte man Gelenke von Blei; im Eifer gleicht er einem Kämpfer, und in

der

Digitized by Google

der Ruhe ſezt er ſich, wie das Modell einer Zeichnungsſchule, zurechte; ſo urtheilen hier vernünftige Männer, und Alembert ſagte noch neulich, daß er Mahomets Rolle erwürgt. Aber Voltairens Freundſchaft und die Mode dringen ihn dem Kennerpöbel auf; er iſt, behaupten ſie, unnachahmlich in jeder Leidenſchaft, das heißt, er zürnt mit geballter Fauſt, und klagt mit einem lauten Gebrülle.

Molé iſt der Liebling der feinern Welt; alle Damen räuchern ihm; man nennt ihn beider Muſen Günſtling, und weint und lacht ihm zu gefallen. Es iſt wahr, er haſcht den Geiſt ſeiner Rolle; und hat ein gewandtes gefälliges Spiel; als Liebhaber iſt er ſüß und ſchmachtend, und als Marquis, oder Fat nach der Mode, geht er allen ſeinen Nebenbulern vor; denn dieſer Charakter mißlingt auf der Bühne, ſo häufig er in der franzöſiſchen Geſellſchaft iſt. Im Leben iſt er ſchon Affektation, und ein Grad mehr in der Nachahmung macht ihn zur unleidlichen Karikatur.

tur. Für das Trauerſpiel iſt Molé zu zierlich, zu ſehr ein weicher zärtlicher Stuzer, der Krämpfe ſpielt, wenn er heftig wird, und mit dem Umfang ſeiner Stimme nicht durch die ganze Tonleiter der Leidenſchaften reicht.

Aber Preville iſt, ohne Zweifel, der König aller Kriſpine, und, in ſeinem eingeſchränkten Fach, der Garrick dieſes Volks. Bey ihm ſcheint nichts gelernt, nichts geübt, nichts nachgeahmt zu ſeyn; ſeine Rolle, glaubt man, iſt ſein tägliches Leben; er iſt zu Hauſe, wir mit ihm; er vergißt die Zuſchauer, wir die Bühne; jede Wendung, jede Miene iſt ein launiger, drolliger Einfall voller gutmüthigen Erzſchelmerei. In ihm webt Molierens Geiſt lebendig, und die Natur hat ſeinen Körper für ſeine Gaben gebaut. Wenn er auftritt, ſo fühlt man ſich in der Zeit der wahren Komödie; alles athmet helle Fröhlichkeit. Er reizt nicht zum verbiſſenen Lächeln; er gefällt dem kalten Kritiker nicht allein, ſondern alle, denen das Zwergfell nicht feſt ſizt, alle Geſchlechter,

Alter

Alter und Stände jauchzen ihm Beyfall durch ein tobendes Lachen.

Ich verſäume Molierens Stücke nie, und finde das Haus gewöhnlich einſam und leer; ein ſchlimmes Zeichen für den heutigen Geſchmack. In jeder Kunſt giebt's eine höchſte Stufe, dann wandert ſie wieder bergab. Das Luſtſpiel artet nun zurück; keine neue Arbeit iſt mit dem Menſchenfeinde, dem Geizigen und dem Tartüffe zu vergleichen. Man hat zuweilen dieſe Meinung die Schuzrede der Ohnmacht genannt; die Sitten, ſagt man, ändern ſich täglich, und bieten alſo neuen Stoff zur Schilderung dar; aber, wenn auch Ton und Lebensart und Wiz und Mode ewig wechſeln, ſo erhält ſich dennoch die Natur, welche immer die nämliche wär; ihre groſen Züge ſind verbraucht. In Frankreich trift man jezt nur auf Nüancen, auf Eigenheiten kleiner Zirkel, auf einzele seltene Varietäten. Der Wohlſtand richtet alle Geiſter und Herzen nach Einem Leierſtückchen ab. Ihre Meiſter haben in der Fülle

gepflückt; ſie leſen jezt nur dürſtig nach, und ſammeln taube Früchte. In England iſt noch die Menſchengattung mannichfaltig, wie Ihre Gärten; dennoch fehlte nicht viel, ſo hätte man auf der Bühne Ihre thätigen Britten in flache galliſche Schwäzer verwandelt. Darum verdienen Sie den Dank Ihrer Zeit, daß Sie die elende Gattung verdrängten, und Shakeſpears nervige geſunde Natur wieder belebten durch Ihre ſchöpferiſche Kunſt.

Aus-

Digitized by Google

Auszug aus Garricks Antwort.

Hampton den 3 Jan. 1769.

Ob ich gleich meine Feder kaum halten kann, da ich eben das Krankenbett verlaſſe, ſo mag ich doch nicht länger anſtehn, Ihren freundſchaftlichen Brief zu beantworten. Ich war beynah bange, Sie hätten uns vergeſſen; die Luſtbarkeiten

---

Hier iſt das Original: Tho' I can ſcarce hold my pen in my hand, and am juſt riſen from a ſickbed, yet I cannot delay a moment longer to anſwer your moſt friendly letter. I was almoſt afraid, that you had forgot us, and

ten, dachte ich, durch die Sie ſich drängten in Paris, hätten in Ihrem Herzen den kleinen Eindruck Ihrer hieſigen Freunde vertilgt. — Eh' ich Ihren Brief erhielt, rief ich oft mit der Imogen im Shakeſpear aus:

> Die bunten Vögel Frankreichs, deren Federpracht ihre Schminke iſt, haben ihn getäuſcht.

Aber jezt, da Sie ſo wunderbar aus dieſem Ocean von

---

and that the round of pleaſures, you hurried thro' in Paris, had blotted out the ſmall impreſſion your friends here had made upon your heart. Before I received your letter, I often call'd out with Imogen in Shakeſpear:

> — The Joys of France
> (Whoſe feather is their painting) have betray'd him.

But now, as you have eſcap'd ſo miraculouſly

Digitized by Google

von Freuden gerettet ſind, der, wie ich finde, Ihre engliſche Neigungen nur gedämpft, und nicht erſäuft hat,

— — Te Tabula ſacer
Votiva paries indicat uvida
Suſpendiſſe potenti
Veſtimenta maris Deo. *Hor.*

Ich habe Dido niemals leiden mögen, obgleich das Stück einen guten Namen auf der fran-

---

lously from that ſea of pleaſures, which I find, did only damp your engliſh affections, not drown them,

— — Te Tabula ſacer
Votiva paries indicat uvida
Suſpendiſſe potenti
Veſtimenta maris Deo. *Hor.*

— I never lik'd Dido, though it bears a good Character upon the french ſtage, there

 are

franzöſiſchen Bühne hat; es ſind einige gute Zeilen drinn, und hie und da ein wenig Pathos; aber was iſt das? Ich bin durch Shakeſpear verdorben, und ich denke, Sie ſind es meiſtentheils auch.

Nun Ihre Zergliederung der franzöſiſchen Schauſpieler. — Madame Clairon beſizt alles, was die Kunſt, ein guter Verſtand und natürliche Einſicht mittheilen können; aber im Herzen fehlt der augenblickliche warme Eindruck, das Lebensblut, die reizbare Empfindſamkeit, das elektriſche Feuer,

---

are good lines and ſome little Pathos; but what is that? I am ſpoil'd by Shakeſpear, and I hope you are very near ſpoil'd too. — Now your diſſection of the french actors. — Madam Clairon has every thing, that art and a good underſtanding with natural ſpirit, can give her, but the heart has none of thoſe inſtantaneous feelings, thaat Life blood, that keen ſenſibility, that electrical fire, which burſts

Digitized by Google

Feuer, welches auf einmal aus dem Genie bricht, und durch Adern, Mark und Beine der Zuſchauer ſchießt. Sie weiß vorher ſo gut, was ſie leiſten kann, daß ſie der unmittelbare Schauer niemals ergreift. Aber ich ſpreche das Urtheil, daß die größten Züge des Genies dem Schauſpieler ſelbſt unbekannt waren; der Umſtand, die Wärme der Situation hat gleichſam die Mine geſprengt, zu der Zuſchauer und zu ſeinem Erſtaunen. Ich mache

---

burſts at once from genius, and ſhoots thro' the veins, marrow, bones and all, of every ſpectator. She is ſo conſcious and certain, of what ſhe can do, that ſhe never has the feelings of the inſtant come upon her unexpectedly; but I pronounce, that the greateſt ſtrokes of genius have been unknown to the actor himſelf; the circumſtance, the warmth of the ſcene has ſprung the mine as it were, as much to his own ſurpriſe as that of the audience.

mache daher einen Unterſchied zwiſchen einem groſſen Genie und einem treflichen Schauſpieler; der erſte realiſirt die Empfindung ſeiner Rolle, und iſt nicht mehr er ſelbſt; der andere, mit vieler Kraft und Weisheit, mag gefallen, aber niemals

— — Pectus inaniter angit,
Irritat, mulcet, falſis terroribus implet
Ut magus. — *Hor.*

Ihr

---

dience. Thus I make a difference between a great genius and a good actor; the firſt will realize the feelings of his characters, and be tranſported beyond himſelf, while the other, with great powers and ſenſe, will give great pleaſure, but he never

— — Pectus inaniter angit,
Irritat, mulcet, falſis terroribus implet
Ut magus — *Hor.*

— Your

Digitized by Google

Ihr Begriff von den Franzoſen ſtimmt vollkommen mit dem meinigen überein; die Politeſſe hat die Charaktere ſo einförmig gemacht; ihre Launen und Leidenſchaften ſind ſo durch Gewohnheit und Uebung gebeugt, daß Sie die ganze Gattung kennen, wenn Sie ein halbes Duzend Männer, oder Weiber, geſehen haben.

In England iſt jeder Menſch ein eigenes, ganz verſchiedenes Weſen; jeder erfordert ein beſonderes Studium, wenn man ihn durchforſchen will.

— Your Idea of the French moſt exactly agrees with mine; their politeſſe has reduc'd their characters to ſuch a ſameneſs; their humours and paſſions are ſo curb'd by habit, that when you have ſeen half a dozen Frenchmen and women, you have ſeen the whole; in England every man is a diſtinct being, and requires a diſtinct ſtudy to inveſtigate him.

will. Es iſt eine Folge dieſer Mannichfaltigkeit, daß unſere Luſtſpiele weniger eintönig, und unſere Charaktere ſtärker und dramatiſcher ſind.

Seitdem Sie uns verlaſſen haben, habe ich die Rolle eines jungen, (pfui, ſchäm dich was!) eiferſüchtigen Amoureux geſpielt, in dem Luſtſpiel das Wunder, und das Haus war auſſerordentlich voll. Sollten Sie einmal wieder kommen, eh' ich mein Narrenkleid ausziehe, ſo will ich

---

It is from this great variety, that our Comedies are leſs uniform than the french, and our characters more ſtrong and dramatic.

— Since you left us, I have play'd the character of a young, (fye for ſhame!) jealous *amoureux*, in the Comedy of *the Wonder*, and it has been follow'd in a moſt extraordinary manner. — Should you ever return to us

ich Sie mit dem Beſten in meinem Vermögen unterhalten, denn ich habe Ihnen wahrlich nichts gezeigt b).

---

us before I drop my fool's coat, I will treat you with the beſt in my power, for I have indeed ſhew'd you nothing b).

---

b) Nichts als Richard, Mackbeth, Ranger, Sir John Beute, und Luſignan.

Zwölfter Brief.

Paris den 4. Dec. 1768.

In dem Hauſe des Herrn Neker, Reſidenten der Republik Genf, verſammelt ſich Sonntags eine gemiſchte zahlreiche Geſellſchaft, welche eben darum nicht merkwürdig iſt. Menſchen, die ſich wenig kennen, haben ſich auch wenig zu erzählen; alle ſchwazen, niemand unterhält ſich. Man iſt nirgends einſamer, als im Gedränge.

Aber jeden Freitag finden Sie daſelbſt di Francia il ſiore, einen engern Zirkel, der Ihre Aufmerkſamkeit verdient. Hier erſcheint, im Verſtande des Worts, der Schatten Colardeau, mit erloſchenem Blick, ganz erſchöpft durch Seelenwolluſt, Barthe, ein Feuerwerk im Wiz, le gen-

til

Digitized by Google

til Bernard, der leiſe Sänger der Liebe, Dorat mit Guirlanden en falbalas, der ſo gerne buhlte mit der Natur, und dafür ein Opernmädchen erwiſcht hat, Suard, der in Perioden cimbelt; Thomas, jezt abweſend, gehört mit dazu, ein Philoſoph im Purpurmantel, deſſen Rede Poſaunenton iſt.

Dieſes Kränzchen iſt in Paris, was, in einem mannichfaltigen Garten, ein holländiſches Blumenſtück iſt; es ſind kleine, geſchnörkelte Felder, eine Minute für das Auge blendend, durch den Widerſchein von Scherben und Glas. Hier wird nichtiger Stoff, ſcharfſinnig, durch üppige Kunſt aufgeſtuzt; man arbeitet Blumen aus Federn und Stroh, baut Triumphbögen aus Zucker, ſchneidet Alpengegenden aus Poſtpapier, und ergözt ſich an den Farben — einer Seifenblaſe. Ihre Meiſterſtücke ſind elektriſche Bildchen, mit Feuerfunken gezeichnet. Aber alle dergleichen Kampfſpiele des Wizes, wo man ſich in Proſa und Verſen flache, klingende, honigſüße

Dinge

Digitized by Google

Dinge ſagt, ſind, wie ſich Pope irgendwo aus⸗ drückt, ein Gaſtgebot auf lauter Brühen, ewiges Küzeln ohne Genuß, Wohlgerüche, welche die Nerven ermüden; nichts artet zu Nahrung und Kraft. Die Dame des Palaſts hat die Kolonie aus Lilliput in ihren Schuz genommen; aber ſie ragt unter ihnen merklich hervor. Es iſt eine verſtändige, würdige Frau, die beſcheiden urtheilt, richtig fühlt, und in einer kalten Unterſuchung mehr gefällt, als im Epigrammengefechte. Mir kommt's vor, als ob ſie, blos zur Erholung, ein⸗ mal in der Woche, ſo ein Schattenſpiel liebte.

Nichts kontraſtirt mehr in dem Kreiſe, als der weiſe, tiefſinnige Neker, der, wie eine hohe Eiche unter Maienblümchen, da ſteht. Dieſer ſeltene Mann kam ohne Mittel nach Paris; durch Glück und Fleiß im Handel, vorzüglich aber durch ſeine Einſicht in die Symptomen des öffentlichen Kre⸗ dits, durch ſeine Würdigung der Staatspapiere in verſchiedenen Zeiten und Umſtänden, hat er ein groſes Vermögen erworben; endlich erhub ihn ſein

An⸗

Digitized by Google

Anſehen zur ehrenvollen Stelle eines Miniſters ſeines Vaterlandes. Wenige kennen, wie er die Verfaſſung dieſes Staats, wenige reden ſo unterrichtend über den Gang ſeiner Thätigkeit, über den Umlauf und die Erneuerung innerer Kräfte. Man hängt an ſeinem Munde, wenn er, lichthell, die Syſteme verſchiedener Miniſter entfaltet, ſie aus ihren Epochen heraushebt, alsdann nach dem Bedürfniß ihrer Zeiten ſchäzt, und ihre Fehler und Vorzüge abwiegt. Alles ruft jezt ſchwärmeriſch nach Handelsfreiheit; Neker, unbetäubt, zieht die Linie der Wahrheit zwiſchen Unordnung und Finanztyrannei, zeigt, wie man plündert, und wie man erndtet, und das alles kalt und ruhig, ohne zu widerlegen, oder zu ſtreiten, immer karg an Worten, und reich an Geiſt.

Sie verlangen mein allgemeines Urtheil über die Franzoſen. Ich kann nur Auſſenlinien zeichnen, nach der Geſellſchaft, die ich beſuchte; wer eine Nation darſtellen wollte, in ihrem Weſen und Seyn, müßte, mit mehr Menſchenkenntnis,

auch

Digitized by Google

auch länger forſchen, als ich, aber auch nicht zu lange, weil ſich endlich das Auge verwöhnt. Er müßte wenig Reflexionen liefern, ſondern Rede, Handlung, Leidenſchaft, unter Verliebten, Kindern, Vätern, Gatten, unter Fürſten und Knechten, Gruppen aus der wallenden Natur, ſo würde anſchaulich, wie ſie mit einander das Leben genieſſen, oder ertragen, wie ſie leiden, wie ſie ſich freuen.

Wir haben freilich ihr Theater und ihre Romane. Collés Luſtſpiele, der Frau Riccoboni Schriften ſind Gemälde der heutigen Franzoſen, und treu, wie Fieldings Bilder, aber nur für ihren Gebrauch. Dem Eingebornen fallen andere Züge, und andere dem Ausländer auf; jener überſieht alltägliche Seltſamkeiten, welche dieſem äuſſerſt merkwürdig ſind. Fehler werden aus Vaterlandsliebe verſchleiert. Finden Sie, zum Beyſpiel, in ihren Schriften ihrer Gleichgültigkeit gegen alles Fremde gedacht, ihrer Unwiſſenheit ausländiſcher Sachen? Dennoch iſt dies ein

charak-

charakteriſtiſcher Zug, der, wenig ſeltene Männer ausgenommen, die ganze Nation unterſcheidet. Ich war arg in meiner Erwartung getäuſcht, als ich, auf das Wort unſerer Kunſtrichter, glaubte, daß wir in Paris wenigſtens eben ſo berühmt, als in Leipzig ſeyn. Sie kennen unſere Naturkundiger, unſere Meßkünſtler, unſere Mineralogen, wohl verſtanden, wenn ſie lateiniſch ſchreiben; ſie verehren Leibniz und Hallern, ſie verſichern, daß Monſieur Gaucher (Gottſched) ein groſer Mann geweſen ſey; aber von unſerer Litteratur, von unſerm Theater, von unſern Dichtern und Proſaiſten wiſſen ſie wenig, oder nichts. Unſer treflicher Rabener macht, in ſeinem galliſchen Kleide, eine abgeſchmackte Figur. Satyriſcher Wiz iſt nicht zu verpflanzen; er iſt geheftet an die Zeit, oft an die Provinz, wo er zu Hauſe gehört. Was in Sachſen tobendes Lachen erregt, wird Unſinn in der Ueberſezung [1]). Geßners Idyllen

1) Z. B. in den Hofmeiſterbriefen, nota bene raucht Bremer. Il fume du Tabac de Breme, was ſoll da ein Franzos bey denken?

Idyllen haben, wie die Stimme der Natur, unverdorbene Mädchen und Jünglinge erweckt, die ſie mit Thränen der Empfindung leſen; für die Meiſter vom Stuhl malt er zu fleißig: Son travail, ſagen ſie, eſt trop leché; ce ſont des Détails trop minutieux; il n'a pas le coup d'œil de l'enſemble, & il ne ſaiſit point ces traits frappans qui transportent l'ame, & intéreſſent le génie. Und das klingt gut im Munde der Franzoſen, wenn man ihre Verslein geleſen hat. Leſſing iſt als Fabeldichter bekannt, aber man führt von ihm nichts anders als ſeine Furien an. Wieland würde unſtreitig gefallen, unter ſeinen dünndrapirten Mädchen, wär' es möglich die Malerei à la Gouaſſe ſo leicht und luftig überzutragen, aber das will nicht gelingen; es kommt, wie die bunten Kupferdrucke nach kolorirten Zeichnungen, heraus; alles iſt überladen und wird Sudelei. Dorat hat es mit der Selima verſucht:

Son teint eſt animé du plus frais coloris

Et

Et préſente au Zéphyre, heureux de s'y mé-
prendre,
La pourpre de la roſe & la blancheur du lis.

So ſtellt ſie ſich dem Zephyr dar, und der Glückliche weiß in der Verlegenheit nicht, ob er eine Roſe, oder eine Lilie, gewahr wird; für den Teutſchen iſt ſie ein geſchminktes Ding, das wenig Neigung einflößt.

Klopſtocks Ruf verbreitet ſich zwar, nur ſein Name macht ihnen bange; keine franzöſiſche Kehle würgt ihn heraus. Einige haben ſeinen Adam geleſen, wenige gefühlt und erreicht. Sa maniere, ſagen ſie, eſt noire & ſombre. Il peut être ſublime, mais il eſt trop abſtrait. Il s'eſt formé ſur les Anglois. Ich kenne den einzigen Diderot nur, der ſich Geſänge aus dem Meſſias mühſam dollmetſchen läßt, und, durch das trübe Medium, die ſtille Erhabenheit des Dichters entdeckt.

Ueberhaupt iſt ihre Meynung von uns, wir wüßten alles, was andere wiſſen, aber wenig aus uns ſelbſt, unſer Geſchmack ſey ganz unbildbar, unſere Sprache zu rauh für die Dichtkunſt. Um es zu beweiſen, haben ſie irgend ein hartes Wort in Bereitſchaft, und geberden ſich dabey, als im Kinnbackenzwang. Viele glauben ernſthaft, der König von Preuſſen ſchreibe darum allein in ihrer Sprache, weil es nicht möglich ſey, ſich im Teutſchen en homme d'esprit auszudrücken. 2)

Es iſt doch mißlich um den Ruhm, der von einem Pol zum andern fliegt. Wie viel Unſterbliche giebt es nicht, die ihren Nacken an den Sternen reiben! funfzig Meilen von ihrer Heimath nennt man ſie nicht; zehn Jahre ſpäter ſind ſie ver-

2) Seitdem Huber überſezte, und in einer edlen reinen Sprache Nationalgepräg zu erhalten wußte, kennt und beurtheilt man die Teutſchen beſſer; dennoch wird man noch nicht viel mehr von uns, als von den Chineſern, wiſſen.

vergeſſen. Ein Engländer hat berechnet, daß monatlich in Großbritannien wenigſtens dreyſig groſe Männer ſterben, die auſſer ihrem Kirchſpiel der ganzen Erde unbekannt ſind. Auch die Anglomanie wandelt leiſern Schritts, als es manche Spötter verſichern; man wird viereckige Kutſchen, Kadogans und Reitknechtsüberröcke gewahr; man kennt die Schriftſteller aus der Zeit der Königin Anna; man erzählt, das brittiſche Theater ſey ein eckelhaftes Blutbad, und ihre Verfaſſung ein anarchiſches Volksregiment; alles andere ſchränkt ſich auf ein Paar Berichtigungen von Voltairens Formeln ein.

Le Nord — iſt das Fleckchen Land, von Hamburg bis Nova Zembla. Ein wohlerzogener Franzos, der ſich eben nicht auf die Erdbeſchreibung legt, ſtellt ſich das ungefähr ein paarmal ſo groß als die Picardie vor. Viele haben mich hier ſo neugierig nach den Grönländern gefragt, als ob ſie Haus an Haus bey uns wohnten. 3)

3) Darum hat Herr Tremarec de Kerguelen dem Journal ſeiner Reiſe auf die Isländiſche Küſte eine Nach-

Ein Naturkundiger wollte allerley von Pontoppidans Waſſerſchlange wiſſen, und von dem Kraken, der einige Meilen groß iſt.

Gewöhnlich reiſen die Franzoſen nirgends hin als nach Italien; dort beſehen ſie Kirchen und Bilder, denn alle ſchwazen über Schönheit und Kunſt; wenige beſuchen England in der neuern Zeit; überall kommt man ihnen unterthänig mit ihrer Sprache entgegen; ſie erfahren alles durch die zweyte Hand, jeder Gegenſtand ändert Geſtalt und Farbe. Auſſerdem ſind ſie der beſcheidenen Meynung, daß ſie, mit andern Völkern ver-

Nachricht von den Samojeden angehängt, (aus Müllers Sammlung ruſſiſcher Geſchichte,) parcequo c'eſt un peuple du Nord, und müſſen wol dort herum wohnen. Der nämliche fand, zu Bergen in Norwegen, ein Bild, das einen Bauer vorſtellt, der einen Bären mit den Händen erwürgt; (eine Fabel, die man den Kindern erzählt,) er ließ es ſauber in Kupfer bringen, und ſchaltete es mit der Erläuterung ein: Maniere de prendre les ours en Norwege.

Digitized by Google

vergliſchen, ungefähr ſind, was zu Perikles Zeit die Griechen waren. Sie finden bey ſich Ueberfluß; es verlohnt ihrer Mühe nicht, fremde Weisheit zu ſammeln; daher ſchäzen ſie am Ausländer weniger eigenthümlichen Werth, als jede Eigenſchaft, die ſie mit ihm theilen. Es iſt ein elendes Verdienſt, ihre Sprache gut und geläufig zu reden, und nichts erwirbt hier ſchleuniger Freunde, als ce Talent, wie ſie es nennen.

Alſo geht es langſam und beſchwerlich mit dem Kreislauf der Wiſſenſchaften zu; unter den Völkern tauſcht ſich Ueppigkeit und Thorheit viel leichter als Weisheit um; alle Eingänge ſind durch hohe ſpaniſche Reuter verſperrt. Religion, Erziehung, Vorurtheile, lagern ſich überall in den Weg; aber es iſt eine Frage, mein Freund, ob ein Volk, das ſich einſchränkt in vaterländiſche Grenzen, nicht geſchwinder ſeine Bildung vollendet, ob es nicht an eigenem Gehalt, an Intenſität gewinnt, was es an Ausbreitung verliert?

Die gute Geſellſchaft in Frankreich iſt weichlich, ſanft und gefällig. Wenn ein Mund ſich öffnet in der größten Verſammlung, ſo ſchweigen die andern und horchen, mit einem ſchmachtenden Blick. Selbſt der Ton der Stimme iſt leiſe, wie der eines wieder geneſenen Kranken; man widerſpricht nicht, man bittet um Belehrung; man entſcheidet nicht, man vermuthet nur; freylich wird nichts unterſucht, nichts abgehandelt, man übergleitet die Oberfläche allein, und faßt jedes Ding behutſam an, bey ſeinen äuſſerſten Enden.

Bey dem allen iſt der Umgang nichts weniger als tolerant. Eine ängſtliche Furcht vor dem Lächerlichen herrſcht deſpotiſch über den Geiſt. Niemand wagt es ein eigenes Weſen zu ſeyn, jeder ſieht ſich nach einem Vorbild um, das im Beſiz, den Ton zu geben, iſt. Alſo ſtimmt ſich Wendung, Wiz und Sprache durchaus zum ermüdenden Einklang. Wahrheit gefällt nur im Puze des Tags; man erträgt ein zierliches Geſchwäz ohne Meynung, aber keine Weisheit ohne

Schmuck;

Schmuck; täglich wandeln Wörter aus dem Pallaſte zum Pöbel, täglich werden für die Genies andere gemünzt. Selbſt die Gegenſtände der Unterhaltung ſind dem Eigenſinn der Mode unterworfen; nun iſt Staatsökonomie die Fabel im Drama, und für die Epiſoden, Wohlthätigkeit. Es klingt luſtig, eine junge Dame über den einzigen Impot und die Kornſperre mit vieler Salbung liſpeln zu hören; mit unter drängt ſich eine Geſchichte aus den Affichen hervor, wie ein Sohn ſeinen Vater nicht verhungern laſſen wollte, oder wie ein Dorfprieſter funfzig Livres unter ſeine Gemeinde vertheilt hat.

Aber freylich ſind wir gegenwärtig der Inhalt aller Geſpräche. Ich höre täglich mit neuem Erſtaunen, wie es in Dänemark hergeht, und was ſich im Hôtel de York 4) zuträgt, alles lauter gut gemeynte, wohl erzählte Begebenheiten, nur iſt nicht eine Sylbe wahr. Ein Wort giebt vielleicht unmerklichen Anlaß, und das wuchert gleich

4) Wo der König von Dänemark logirte.

in einem franzöſiſchen Kopfe, die Anekdote geht von Mund zu Mund, ſpizt ſich zu und rundet ſich ab, endlich wird es mit Reimen verziert, damit es auf die Nachwelt komme — durch den Merkur.

Gelehrte und Künſtler von unſtreitigem Werth werden ohne den Firniß der Welt nicht geſchäzt; ihr Ruhm mag durch Europa erſchallen, in Paris fragt man eher einen Haarbeutelſchneider, als ihre Wohnung aus. Cet homme, ſagen ſie, a bien du mérite, mais c'eſt du baume dans un vilain vaſe. S'il eſt ſavant, tant mieux pour lui, mais non pas tant mieux pour les autres. Seine Achtung nimmt im Verhältniſſe zu, als er viel oder wenig zum Vergnügen der Unterhaltung beyträgt. Wenn ſie alſo von einem berühmten Ausländer hören, ſo entſteht unmittelbar in ihrem Gehirn der Begriff, daß es der beſte Geſellſchafter von der Welt ſeyn müſſe. Bey der Gelegenheit kan ich Ihnen eine drollige Geſchichte erzählen.

Digitized by Google

Als Hume in Paris erwartet wurde, gieng ihm ſein Name voraus; alle gute Köpfe harrten ungeduldig, parce que, hieß es, c'eſt un homme d'un eſprit infini. Kaum war er auf dem feſten Lande, ſo kabalirte man ſchon in den erſten Kotterien, um ihn früher, gewiſſer an ſich zu ziehn. Es gelang einer eleganten Prinzeſſin, daß ſie ihn haſchte, den Wundermann, da ſie es war, die ihn in den Zirkel der Welt einführen ſollte. Man veranſtaltete ein Abendeſſen, Charten flogen nach allen bekannten Cailletten, pour les inviter à un ſouper délicieux où ſe trouveroit Monſieur Ume.

Nun erſchien der trockne, launige Mann, der den Mund nicht aufthut, wenn ihn nichts intereſſirt, und freute ſich wol in ſeinem Herzen über dieſe Cerealien, wo alle Weiber über ihn herfielen, um auszumachen, ob er ein Weib ſey. Nichts blieb unverſucht, um ihn zu elektriſiren; man ſprach de ſes charmans ouvrages, die Niemand von ihnen leſen konnte, du génie profond

de

de Meſſieurs les Anglois; umſonſt, der Undankbare blieb einſylbig und kalt, und gab nicht einen Funken von ſich. Endlich zuckten ſie betroffen die Schultern, blickten ſich einander mitleidig an; den andern Tag flüſterte man ſich ins Ohr:

que Monſieur Ume n'étoit qu'une Bête.

Ein Erzſpasvogel ſezte hinzu: Cet homme a fourré tout ſon eſprit dans ſon livre.

Dennoch iſt dieſe Forderung nicht ohne Vortheil in ihren Folgen. Weil man von den Gelehrten Lebensart begehrt, ſo bilden ſie emſiger an ihren Sitten, und lernen endlich die Manieren der Welt. Hier treffen Sie auf keine Karikaturen, die ſich aus der Tröbelbude verzieren, nicht auf die cyniſche Gattung, die, von Groſen ernährt, ungezogen auf höhere Stände ſchimpft, keine dreiſte Schreyer, keine blöde Tropfen, weder Geſtalten mit Palliſadenanmuth, noch bewegliche kurzweilige Pantins. Hier verträgt ſich leichter, einnehmender Anſtand mit tiefer, ernſthafter Wiſſenſchaft, und man kan Arabiſch verſtehen,

wie

wie Reiske, und dennoch unter den Hofleuten glänzen.

Laſſen Sie uns gerecht ſeyn gegen dieſes Volk. Es giebt würdige groſe Männer unter ihnen; ſie ſind ein freundliches, heiteres, gutmüthiges Menſchengeſchlecht. Wir ſollten manches von ihnen lernen; ſie verdienen unſere Achtung und Liebe, und, was auf dieſem Erdenleben ein nicht geringes Verdienſt iſt, ein Verdienſt, das wir nicht wieder vergelten — ſie beluſtigen uns.

Ein Freund, dem ich vorſtehenden Brief mittheilte, ſchrieb auf den Umſchlag:

„Zu der Note Hubern betreffend.

O ihr künftigen Huber, überſezt die Teutſchen nicht mehr! weh' uns, wenn ihr die Fremden ladet auf unſere Thränenübung im Mondſchein, auf den Veitstanz konvulſiviſcher Leidenſchaften, auf den ſtark ſeyn ſollenden Unſinn, abentheuerlich aus Barden und Skalden geplündert, auf die

Dra-

Dramen, wo alle Helden Renommiſten, und alle Böſewichter Schaarwächter ſind, wenn ihr abſingt, mit dem Stab in der Hand, unſere Mord- und Geſpenſtergeſchichten, oder gar den Geiſt und die Kraft der Nation aus Krügen und Herbergen — Volkslieder, die man nachzuleyern nicht erröthet, als wär es ein ſchimmerndes Verdienſt — ſo wizig als ein Handwerksburſch zu ſeyn. Wer Leſſing, Mendelsſohn, Zimmermann, den Agathon, und Sulzern geleſen hat, wer ſich an Klopſtocks himmliſchen Gedichten, an Wielands irdiſchen ergözte, und nun, zehn Jahre ſpäter, eine ſinnloſe, zerhackte, holperige Proſe, oder flache Knittelreime hört — muß er nicht von dem teutſchen Genius glauben, daß ſein männliches Alter vorbey iſt, daß er wieder zur faſelnden Kindheit herab ſinkt? Auch die Alten hatten ihre Pöbeleyen, im Drama, in der Satyre, wenn es Zweck und Eigenheit foderte; ſie verſtanden es proprie communia dicere, aber es fiel ihnen nicht ein, ſich niederzulaſſen in der leeren ſumpfigen Gegend der Natur, dort allein Moor- und

Heide-

Heideblumen zu ſammeln. Wenn der Strohfidelverſler und der Bänkelſänger den Dichter bilden ſoll, ſo wird der ſpruchreiche Hochzeitbitter und der Kranz aufſteckende Zimmergeſell auch bald den teutſchen Redner unterrichten.

Durch ſolche Würfe ſind wahrlich die Griechen nicht unſterblich geworden, ſie, die, in der vollkommenſten Euphemie, tiefen Inhalt in reizenden Ausdruck kleideten. Von ihnen, alſo von dem Genie, empfieng Ariſtoteles ſeine Regeln, und gab nicht Geſeze dem Genie, die man jezt ſo gerne verachten möchte, weil man ſie nicht mehr ausüben kan. — "

Ich erkläre feyerlich, daß ich keinen Antheil an dieſem Ausfall nehme, auch dünkt mich, daß die Furcht meines Freundes ungegründet ſey. Viele unſerer neuen Werke ſind — unüberſezbar, und freylich keine gewürzte Leckereyen, aber geſunde Koſt für teutſche Magen — wie die Eicheln für unſere Väter.

Laßt

Laßt die alten Herren immer zürnen, weil ihr Anſehn nichts mehr gilt. Nach dem allgemeinen Lauf der Dinge, wird der ältere durch den jüngern von der Bühne verdrängt. Wir ſind der gefeilten Arbeit müde; es iſt Zeit, daß endlich Mutter Natur einmal ſpricht, wie ihr der Schnabel gewachſen iſt. Warum ſoll denn allein ein eckler Kreis von Kennern beluſtigt werden? Wir laſſen uns jezt zu der unverdorbenen ehrwürdigen Menſchengattung herab; iſt ſie erſt durch Redner und Dichter, wie das atheniſche Volk, gebildet, ſo wird ihr Beyfall Siegel der Vortrefflichkeit. Schon wandelt allmählig die populär gewordene Litteratur aus den Zimmern, unter die Treppe, und mir iſt eine Leſegeſellſchaft bekannt, zu welcher ein Paar Kutſcher gehören.

Pitt.

Pitt.

Pitt ſtand allein auf ſeiner hohen Stelle; die Fluth der neuen Sittenverderbniß ſtrömte tief unter ihm hin. Er hatte ſich ſelbſt gebildet, und ſank nie zur Nachahmung, auch der gröſten Männer, herab. In ſeiner Geſtalt iſt ſtrenger Ernſt, wie in den Formen der älteſten Kunſt, und auch die Härte derſelben. Ihm iſt kein Staatsmann aus der Geſchichte zu vergleichen. Er verachtet die Politik; ihre Ränke waren ihm entbehrlich. Nie hat er geſtrebt Recht zu behalten; nie hat man ihn überredet, oder bewogen. Er riß ein und baute, herrſchte, überwältigte; Englands Gröſe war ſein Ziel, und ſein Ehrgeiz Unſterblichkeit. Nie erhub ſich in ſeinem Lande ein groſer Mann ohne Parthey; er allein vernichtete alle Partheyen. Alle Britten waren mit ihm einig. Unter einem verkäuflichen Volk hat er nie eine Stimme gekauft. Frankreich ſank unter der Kraft

ſeines Arms, der die bourboniſche Ligue zertrümmerte, und Englands wogenthürmende Demokratie nach allen Richtungen ſeines Willens trieb. Er ſah ins Grenzenloſe, und maß das Schickſal von Jahrhunderten mit Einem Blick. Seine Anſchläge wurden immer durch unerwartete Mittel ausgeführt, die ſich den Umſtänden anſchmiegten, immer in die eigene Minute trafen, wo ſie gelingen mußten. Hinderniſſe und Kräfte waren ſeinem Geiſte auf einmal gegenwärtig, den gleichſam eine Gabe der Weiſſagung ſtärkte.

Dieſer Mann paßte nicht in ſeine Zeit, nicht unter die Pigmäen ſeines Jahrhunderts. Furchtſam blickten ſie an ihm hinauf; alle Klaſſen der feilen Rotte zitterte bey dem bloſen Namen Pitt. Freylich beſizt er die Verdienſte eines guten, freundlichen Mannes nicht; dieſe ſind nur für Menſchen von minderer Gröſe. Unempfindlich gegen die ſanfteren Freuden des häuslichen Glücks, ſah er unverwandt auf Britanniens Schickſal,

trat unter ſeine Helden und Geſezgeber hin, und entſchied's.

Seine Beredtſamkeit war leicht und helle, und drückte die erhabenſten Empfindungen durch gemeine Redensarten aus. Sie war weder dem reiſſenden Strom des Demoſthenes, noch der verzehrenden Flamme des Tullius ähnlich, ſondern ſie glich zuweilen dem Donner, zuweilen der Muſik der Sphären. Er verleitete, feſſelte den Verſtand nicht, durch mühſam verkettete Schlüſſe, wie Mansfield; er war nie, wie Townshend, auf der Folter, um Wiz und Talente zu zeigen: ſondern er umſtralte den Gegenſtand, und traf ſicher den Punkt, durch den Bliz ſeines Geiſtes, den man, wie den Bliz ſeiner Augen, nur empfindet, nicht beſchreibt. Er konnte nach Willkühr umbilden, erſchaffen, zerſtören. Er hätte ein wildes Volk unter Ordnung und Geſeze vereinigt. Er verſtand's, ein freyes Volk wie Sklaven zu beherrſchen, ein Reich zu gründen, oder zu vernichten,

 und

und einen Streich zu ſchlagen, der durch die Welt wiederhallte. [1])

So war Pitt im lezten Krieg. Und wer konnte widerſtehn, als er in der Toga ſtand, und für die Kolonien gegen die Stempelakte ſprach: „Eure Herrſchaft über Amerika iſt unum„ſchränkt, wenn es auf Regierung, auf Geſezge„bung ankömmt, aber ihr ſeyd nicht befugt, „Steuern von den Koloniſten zu fordern. Sie „haben mit uns gleichen Anſpruch auf die Rech„te der Menſchheit, auf die Rechte von England; „ſie ſind keine Hurenkinder, ſondern eure Söhne. „In unſerm Vaterland iſt das Recht Steuern „aufzulegen weder ein Theil der regierenden, noch „der geſezgebenden Macht; Steuern ſind ein „freyes Geſchenk der Gemeinen. Dieſes Haus „ſtellt die Gemeinen vor; darum geben und be„willigen wir, was wir geben können, unſer Ei„gen-

1) Bis hieher gehören einige Züge einem engliſchen Schriftſteller.

„genthum. Aber wenn wir dem König Steuern „von Amerika bewilligen, ſo bewilligen Sr. Ma„jeſtät Gemeinen von Großbritannien — unſer „Eigenthum? nein, das Eigenthum Sr. Majeſtät „Gemeinen in Amerika. Einige ſagen, die Kolo„niſten werden virtualiter durch dieſes Haus re„präſentirt. Ich frage, durch wen? durch Ab„geordnete irgend eines Diſtrikts, irgend einer „Stadt — wo ſind ſie? ein verächtlicher Einfall, „der keine Widerlegung verdient. Warum wollt „ihr unmittelbar in der Taſche eurer Brüder plün„dern? Steuern ſie nicht mittelbar beſchwerlicher „als wir, durch eure Monopolien? Müſſen ſie „nicht alles von euch, ſo theuer als ihr wünſchet, „kaufen? alles an euch, ſo wohlfeil, als ihr's „wollt, verkaufen? dürfen ſie den Segen ihres „Landes und die Früchte ihres Fleiſſes irgend Je„mand anbieten? Ihr erlaubt keinem Volke der „Erde auf dieſem Markt neben euch zu ſtehn. „Man erzählt uns, daß Amerika hartnäckig iſt, „daß es einen öffentlichen Aufruhr gewagt hat. „Ich, meine Landsleute — ich freue mich, daß

„es widerſteht. Drey Millionen Menſchen, die „ſich freywillig unter die Knechtſchaft beugten, „würden künftig taugliche Werkzeuge ſeyn, auch „uns das Joch auf den Nacken zu heften. Seit „König William hat kein Miniſter den fürchter„lichen Plan gewagt; er war unſern Zeiten vorbe„halten.

„Wenn Amerika fällt, ſo wird es die Pfeiler „des Staats ergreifen, und hinſtürzen auf die „Trümmer unſerer Verfaſſung. — Iſt dieß euer „gerühmter Frieden? Ihr wollt das Schwert nicht „in die Scheide, ſondern in die Eingeweide eurer „Brüder ſtecken."

Die Verehrer Pitts wünſchen einen Tag aus ſeinem Leben zu vertilgen, deſſen Geſchichte Lord Cheſterfield in folgenden Worten erzählt: „Pitt „hatte freye Hand alle Miniſter zu nennen; und „errathen Sie wozu er ſich gemacht hat? zum „geheimen Siegelbewahrer und — werden Sie's „glauben? zum Lord Chatham. Hier iſt der all„gemei-

Digitized by Google

„gemeine Scherz, daß er die Treppe hinauf ge„fallen iſt, und zwar ſo unglücklich, daß er in „ſeinem Leben nicht wieder auf die Beine kom„men wird. Nun iſt er nichts mehr, als Lord „Chatham, und in keiner Bedeutung mehr Pitt. „Ich kenne in der Geſchichte kein ähnliches Bey„ſpiel. So in der Fülle ſeiner Macht wegzuſin„ken, im Genuß des befriedigten Ehrgeizes, das „Volk, das Haus der Gemeinen zu verlaſſen, das „ihm allein Macht gab, ihm allein Macht verſi„chern konnte, ins Hoſpital der Unheilbaren, ins „Haus der Lords zu flüchten — es iſt ein un„glaublicher Schritt.“ 2)

Dennoch haben andere den groſen Mann nicht ohne Nachdruck vertheidigt, der entkräftet in Schatten zurücktrat, als England durch ihn triumphirte. Weder Würden noch Titel konnten Pitt erhöhn, ſondern er entwich allein dadurch dem Geräuſch und den Stürmen der Regierung, weil er Ruhe wünſchte nach unſterblichen Thaten; und verdient ſie vielleicht der Retter ſeines Volks nicht?

2) Letters to Mr. Stanhope.

Digitized by Google

Aber als er neulich ſich wieder auf ſeinen Krücken empor hub, und im Parlament mit ſterbender Stimme rief: „Britten, ihr wollt Frieden „kaufen? aufopfern Ruhm und Herrſchaft, nicht „züchtigen Frankreich, das vor euch bebte, euch „nun Hohn ſpricht? — Ich — zeuge wider euch „bey der Nachwelt. Auf, laßt uns kämpfen, „fallen, wenn es ſeyn muß, unter den Trümmern des Vaterlandes!“ War das nicht wieder die groſe Seele Pitt's, die neuverklärt über ihrem Leichnam ſchwebte?

Die gegenwärtige Epoche von England erinnert an Roms gefahrvollen Krieg mit Tarent und den Chatham jener Zeit. Pyrrhus, als Bundsgenoß der Tarentiner, hatte den Konſul Levinus überwunden, und ſtand mit ſeinem Heer nur achtzehn Stunden von Rom; aber weil er Römermuth zu würdigen verſtand, ſo trug er dem Senat gleich nach erfochtenem Sieg freywillig einen Vertrag durch den Philoſophen Cineas an, der, durch Geſchenke und Gründe und durch allen

Schmuck

Digitized by Google

Schmuck der Redekunſt, das Erbieten zu empfehlen wußte. Schon wankte der Rath, und einige ſtellten vor, daß eine groſe Schlacht verloren ſey, daß eine zweyte gefährlicher, entſcheidender werden könnte, weil manche Völker Italiens ſich mit Pyrrhus vereinigen wollten. Rom war im Begriff, einen ſchimpflichen Frieden, als eine Wohlthat, anzunehmen. Aber Appius Klaudius lebte noch, der, im hohen Alter und des Geſichtes beraubt, fern von Geſchäfften unter ſeinen Lorbeern ruhte. 3) Er hörte nicht ſo bald die friedliche

3) Es verlohnt ſich der Mühe anzuführen, was Cicero von dieſem Manne ſagt. „Appius Klaudius war „nicht allein alt, ſondern auch blind; dennoch, als „der Senat zum Frieden mit Pyrrhus geneigt war, „ſprach er dawider, wie Ennius ſolches in folgenden „Verſen ausdrückt:

„Wie iſt euer ſtandhafter Muth auf einmal ſo „thörig und tief herabgeſunken, ihr Römer!“ Und an einer andern Stelle: „Appius ſtand ſeiner Fami„lie vor, und war alt und blind; ſein Geiſt war

„ge-

Neigung des Senats, als er ſich in einer offnen Sänfte über den groſen Plaz von Rom nach dem Kapitol bringen ließ. An der Thüre erwarteten ihn ſeine Schwiegerſöhne und Kinder, auf deren Arme geſtüzt er in die Verſammlung trat, die bey dem Anblick des groſen Mannes in ſtiller Ehrfurcht ſchwieg.

„Römer,“ ſprach er, mit zitternder Stimme, „ich bin ſchon lange blind, und ertrage mein „Schickſal ungeduldig; aber heut wünſchte ich auch „taub zu werden, um eure Schlüſſe nicht zu hö„ren. Wo iſt euer Troz, wo ſind die hohen Re„den, die durch die Welt erſchallten? Eure Vä„ter,

„geſpannt, wie ein Bogen; er unterlag der Schwach„heit des Alters nicht, und erhielt nicht allein Anſe„hen unter den Seinigen, ſondern er beherrſchte ſie „auch. Er war gefürchtet von ſeinen Knechten, von „ſeinen Kindern geehrt, und geliebt von allen. In „ſeinem Hauſe blühten alte väterliche Sitten und „Zucht.“ _ Cato major, vel de Seneſt. Cap. V. und XI.

„ter, rühmtet ihr, hätten den Alexander verach„tet? Habt ihr nicht oft wiederholt, daß Rom „nur der Triumph noch fehlte, mit ihm gekriegt „zu haben, daß er durch ſeine Flucht, oder durch „ſeinen Tod euch verherrlicht haben würde? Das „war alſo eitle Praleren? — Die Mazedonier „fürchtet ihr nicht; aber die Moloſſer und die „Chaonier? Den Alexander fürchtet ihr nicht, aber „wol den Pyrrhus, der als Knecht bey ſeinen „Knechten diente? — Ihr träumt Frieden zu kau„fen; Krieg und Untergang werdet ihr für Schan„de kaufen! Wenn euch Pyrrhus gedemüthigt hat, „wenn man euch erſt verachtet, ſo werden andre „Feinde ſich wafnen, und über das erniedrigte, „muthloſe Volk herfallen. — Ha, ihr Schuzgöt„ter meines Vaterlands! welcher Tag! — Pyrrhus „ſiegt, und giebt Rom dem Spott aller Barbaren „Preis.“ 4)

Rom verwarf den Frieden und ſiegte.

4) Plutarch im Pyrrhus.

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten von Johann Jakob Rouſſeau. [1])

Rouſſeau war von mittlerer Gröſe, wohl und zierlich gebaut, leicht in ſeinem Gang, gefällig in ſeinem Anſtand. Er behielt bis zum Anfang des Alters die Stärke und die blühende Farbe der Jugend, ob er gleich ſein ganzes Leben hindurch mit ſchmerzhaften Steinkoliken geplagt war; ſein Geſicht verkündigte Empfindung und Redlichkeit, und ſein durchdringender Blick war durch eine offene Sanftmuth gemildert, die Vertrauen zu ſeinen Sitten und zu ſeinem Herzen einflößte. Er war

1) Ein Theil dieſer Nachrichten, bis dahin, wo die Geſchichte der Konſiſtorialverfolgung anfängt, iſt 1763. im perſönlichen Umgang mit Rouſſeau von einem ſchweizeriſchen Gelehrten geſammelt, und aus einem ungedruckten franzöſiſchen Aufſaz einer ſchweizeriſchen Dame (Mlle. Bondeli) gezogen, den mir mein Freund Zimmermann mitgetheilt hat.

Digitized by Google

war höflich ohne Zwang, und in ſeiner Armuth gaſtfrey; an ſeinem häuslichen Mahl herrſchten Unſchuld und Freude, wie in der alten unverdorbenen Welt. Er drückte ſich auch im gewöhnlichen Umgang beſtimmt und warm über jeden Gegenſtand aus; alles floß aus der vollen Quelle; alles war empfunden, ſelbſt gedacht, nicht mit erborgten Blumen geſchmückt, nicht mit Gemeinſäzen durchwäſſert, und ſeine Wiſſenſchaft und Erfahrung war ganz mit ſeinem Geiſte durchwebt. Er verachtete Schmeicheley und Spott, und hielt den litterariſchen Ruhm für ein ſo mittelmäſſiges Verdienſt, daß er den Bauer Kleinjogg, im Ernſte, allen Schriftſtellern vorzog. Wenn er auf ſeine Autorkriege kam, ſo war er übel mit ſich zufrieden. „Ich hätte,“ ſprach er, „ſchweigen ſollen; denn ich merkte, daß mein Herz „bitter wurde, und daß ich meine Ruhe verlor. „Endlich ließ ich ſie ruhig ſchimpfen und ſchreiben, und befand mich beſſer dabey. Zufriedenheit iſt ein gröſeres Gut, als irgend ein Triumph. „Zwey Zänker endigen immer damit, daß jeder

„auf

„auf ſeiner Meynung beharrt; es ſchmeichelt der „Eitelkeit, eine Lanze zu brechen, aber es nicht „zu thun, iſt der Sieg der Vernunft. Die glück„lichſte Zeit meines Lebens war, als ich nur „Bücher zum Zeitvertreib las, und von meiner „Handarbeit lebte." Er ſchäzte den Menſchen, den Schriftſteller, den Weiſen, nur wenn er einen entſchiedenen Charakter beſaß, in ſo fern er eigenthümlich handelte und dachte; „denn," ſprach er, „nichts gedeiht, als was auf unſerm Grunde „hervorſproßt; alles Fremde kömmt nur ärmlich „fort." Er konnte darum die Völker nicht leiden, die ſich ganz nach einem Muſter bilden, und einer Heerde ähnlich ſehen. Er zog ihnen die geringſten Freyſtaaten vor, wo ſich s der Menſch herausnimmt, ſich von ſeinem Nachbar zu unterſcheiden. Auch in Kleinigkeiten war er nicht wie andere. Er wollte ſich üben, es auch im Groſen nicht zu ſeyn; er kleidete ſich wie ein Armenier, nicht ſowol aus Hang zur Seltſamkeit, als weil er dieſe Tracht bequemer als unſere ſteifen Moden fand. Niemand wußte mehr

die

Digitized by Google

die Herzen zu gewinnen; die gröſten Männer ſchäzten ihn hoch, aber er nannte ſie nicht in ſeinen Schriften. Er rühmte ſich ihrer Bekanntſchaft nicht; er zog dafür ſeinen würdigen Landsmann Abauzit aus ſeiner Dunkelheit hervor, deſſen ſanfte, durch Wiſſenſchaften aufgeklärte Seele ſeine ganze Zärtlichkeit beſaß. Immer ſprach er mit Wohlgefallen von dem würdigen de Luc, dieſem herzhaften Vertheidiger der Freyheit ſeines Vaterlandes. „Er kan,“ ſprach er, „fehlen und „irren; aber ſein Herz iſt rein wie die Unſchuld.“ Nichts war ihm heiliger als die Freundſchaft; und er nannte den groſen Bacon ſelten, ohne mit einem tiefen Seufzer anzumerken, daß er gegen ſeinen Freund und Wohlthäter, den Grafen Eſſer, geſchrieben habe. Er hat faſt immer unter Franzoſen gelebt, aber er liebte dieſes Volk nicht. „Sie „ertragen,“ ſprach er, „jedermann, ſo lange man „nicht an ihre Vergnügungen rührt. Ein Syſtem „über die Gottesleugnung wird eher in Frankreich „geduldet, als eine Kritik über ihren Geſang. „Man hat mich nicht ermorden wollen, weil ich

„den

„den Emil ſchrieb, ſondern weil mir ihre Muſik „nicht gefiel.“

Ob ihn gleich ſein Vaterland auswarf, ſo war es ihm doch immer theuer. Von allen Zügen der griechiſchen Tugend hat ihn keiner mehr als Plutarchs patriotiſche Handlung gerührt, der eine kleine Richterbedienung in ſeiner Vaterſtadt Chäronea dem Amte eines kaiſerlichen Statthalters, und zwar unter dem Trajan, vorzog.

Unter den Neuern giebt es wenige Menſchen, die er höher als den weiſen Fenelon ſchäzte, wegen ſeiner heitern vernünftigen Tugend im Hofglück und im Leiden. „Ich möchte lieber,“ ſagte er oft, „ſo eines Mannes Kammerdiener, als der „erſte Pair von Frankreich ſeyn.“

Rouſſeau war ein aufrichtiger Gottesverehrer. Ein Atheiſt könnte nach ſeiner Meynung zwar einem ehrlichen Mann ähnlich werden, aber auf

ſeine

Digitized by Google

ſeine Tugend ſey nichts zu rechnen; „und darum „ließ ich,“ ſezte er hinzu, „Wolmarn bey der „erſten Verſuchung fallen. Freylich iſt die Tu„gend,“ fuhr er fort, „ein beſtändiger Kampf, „ein angeſtrengter unbehaglicher Zuſtand, aber „dennoch giebt es auf der Erde für den Menſchen „keine andere Glückſeligkeit. Phyſiſche Uebel ha„ben ihre Zwiſchenräume, die moraliſchen nicht; „ein Laſterhafter wird unaufhörlich durch peinli„che Vorwürfe gemartert. Wir ſind im Grunde „weder zum Guten noch zum Böſen geneigt. Die „Zunge bebt in der Wage bey dem unverleiteten „Menſchen, aber das kleinſte Gewicht reißt ſie „nieder, und ein unbedeutender Stoß entwickelt „mächtige Leidenſchaften.“ Wenn man ſeiner erlittenen Verfolgungen erwähnte, ſo ſprach er: „man verſicherte mich, daß wir in einer philoſo„phiſchen Zeit, voll Nachſicht und Verträglichkeit, „lebten; ich entdeckte bald zu meinem Unglück, „daß Grauſamkeit und Härte Hauptzüge unſers „Jahrhunderts ſind, und daß die geprieſene Men„ſchenliebe nur ein leichter Firniß der Sitten

„iſt.[2]) Niemand hat mehr Freunde beſeſſen als „ich; in der Verfolgung ſchwiegen ſie alle, und „ich wäre damals ohne Freund und ohne Verthei„diger geſtorben. Es kan ſeyn, daß ich mich in „meinen Schriften irrte. Ich wollte nicht leh„ren; ich wollte nur meine Meynung ſagen. Aber „das ertragen die Menſchen nicht; ſie glauben, „daß man ihre Einſicht beſchimpft, wenn man

an-

2) Wer, in einer goldenen Mittelmäſſigkeit, unbemerkt durch das Leben ſchleicht, begreifst Rouſſeaus Menſchenfeindſchaft nicht, oder findet ſie übertrieben; aber lernt euer brüderliches Geſchlecht an Höfen, lernt eure Nebenbuhler im Amt, im Verſtand, im Glücke kennen, erhebt euch durch irgend ein Verdienſt, und glaubt in der Unſchuld eures Herzens, daß man euch liebt und ſchäzt, weil man euch umlächelt und umarmt. Wenn endlich unter euch der Boden wegſinkt, durch freundliche Mörder untergraben — dann ſeht, wie ſich eure Freunde retten, als vergiftetet ihr die Luſt; wie eure Klienten euch für genoſſene Wohlthaten anſpeyn; ertragt der Glücklichen ſtolzes, niedertretendes, erwürgendes Mitleid, und liebt die Menſchen, wenn ihr könnt.

„anders denkt als ſie, und rächen ſich dann durch „Haß und Ungerechtigkeit.“ Er übte ſich in dem körperlichen Schmerz ohne Praleren zur Geduld, und geſtand, daß keine Weisheit das phyſiſche Gefühl vernichte. Als er einſt ganz niedergebückt unter Steinſchmerzen am Feuer ſaß, und halberſtickte Seufzer ausſtieß, rief einer der Anweſenden: „iſt das nicht die leidende Tugend?“ — „Nein,“ gab er lächelnd zur Antwort: „es iſt „die leidende Natur. Schmerzen ſind uns immer „neu; man kan ſich nicht daran gewöhnen. Jener „ehrliche Mann wollte auf ſeinem Todbette unrecht „erworbenes Gut wieder geben, und ſein Sohn, „der gerne erben mochte, gab ſich eine vergebliche „Mühe, ihn durch die Verſicherung zu beruhigen, „daß es nur auf vierzehn Tage ankäme, um des „Fegfeuers gewohnt zu werden.“ Am grämlichſten ward Rouſſeau, wenn man ihn um ſeine Zeit brachte. „Ich werde,“ rief er oft, „mich endlich „in die Alpen retten. Man ſchreibt mir lange „Briefe zu, denn ich liebe bekanntlich die Weit„läufigkeit; man verlangt Empfehlungen an Groſſe

„von mir, als ob ich zum Hofgeſinde gehörte; „andere bieten mir Geld an, als wenn ich von „Almoſen lebte; alle glauben, daß man ihnen „ähnlich iſt.“ Er ſchildert ſich ſelbſt am treffendſten in folgendem Brief an den Herrn von Lamoignon, den er im Jahr 1763. einer Geſellſchaft von Freunden vorlas.

„Im achten Jahr wußte ich den Plutarch auswendig; im zwölften hatte ich alle Romane durchlaufen. Daher kamen die Menge fremder Ideen, „die ſich nicht mit dem wirklichen Leben vertragen; „daher die entzündete Einbildungskraft, der Zug „nach groſen Gegenſtänden. Weder Menſchenfeindſchaft, noch Verdruß hat mich von den Menſchen getrennt; ſondern eine gewiſſe Liebe zur „Ruhe, eine unbezwingliche Neigung zur Freyheit. „Ich habe darum nur ſchwache Schritte gewagt, „um irgend ein Glück in der Welt zu machen, „und der Verſuch mußte mißlingen, weil ich mich „links dabey nahm; ſo ward ich nach und nach „der Geſellſchaft und der Menſchen überdrüſſig.

„Ich

„Ich verſammelte einen Kreis ſchimäriſcher We-
„ſen um mich her; ich ſchuf mir eine idealiſche
„Welt, die nichts mit der wirklichen gemein hatte.
„Ich erheiterte dadurch meine Einſamkeit; aber
„alles war noch verwirrt und unentwickelt in mei-
„ner Seele, bis ich im Jahr 1750. eine Reiſe
„nach Paris unternahm, um Diderot im Gefäng-
„niß zu Vincennes zu beſuchen. Ich nahm ein
„Journal zum Zeitvertreib mit, und fiel auf die
„Preisfrage von Dijon, ob die Wiſſenſchaften
„nüzlich oder ſchädlich ſeyen? Da ſtellten ſich mir
„auf einmal die mannichfaltigen Uebel des geſell-
„ſchaftlichen Lebens ſo fürchterlich und eindring-
„lich dar, daß ich unter meiner Empfindung er-
„lag. Ich warf mich neben einen Baum nieder;
„alles Elend der Menſchen zog in ſchrecklichen
„Geſtalten vorüber; hundert Anſchläge und Ent-
„würfe folgten, und das war mein Beruf zur
„Autorſchaft; meine Handthierung als Notenab-
„ſchreiber hat ſolchen nicht veranlaſſen können.
„Ich war nicht geübt in der Geſellſchaft zu reden.
„Ich verſtand es nicht, durch Wiz und Einfälle

Digitized by Google

„zu glänzen; und ſo ſtellte ſich im Anfang der „Ausdruck langſam dar. Es wäre mir unmöglich „geweſen, einen Plan zum litterariſchen Ruhm „vorſezlich zu entwerſen: es war Drang. 3) mei„ne Ideen los zu werden, der mich zum Schrei„ben nöthigte; und wenn ich mit einiger Stärke „ſchrieb, ſo war ich ſie der Ueberzeugung von „der Wahrheit meiner Säze ſchuldig. In der „Zerſtreuung von Paris, im Zwang und Geräu„ſche der groſen Welt, wo mich manches zum Un„willen reizte, ſchlich ſich Bitterkeit in meine „Schriften; aber in Montmorency war ich frey, „und ganz mir ſelbſt überlaſſen. Meine Seele „war heiter, wie die Luft, die mich umgab, und „breitete ſich auf meinen einſamen Spaziergängen „über die ganze Schöpfung aus. Ich verlor mich „in Betrachtungen über die Welt; ich erhob mich „bis zum höchſten Weſen; ich wurde von ſeiner „Erhabenheit, von ſeiner Allgegenwart durchdrun„gen;

3) Nicht Drang und Sturm, das iſt eine Kinderkrankheit. S. Roſenſtein von Würmern.

Digitized by Google

„gen; ich empfand die ganze Wolluſt der Menſch„heit im Gefühl der Liebe gegen meine Brüder, „im Genuß der unermeßlichen Natur; ich redete „zum Menſchen, zum Bürger, zu den Fürſten, „zu den Prieſtern; ich ſprach zu den Vätern, zu „den Kindern; ich ſprach zu meinen Landsleuten, „zum Rath von Genf in der Zueignungsſchrift „meines Buches über die Ungleichheit der Stände, „zum Volk in der Schrift über die Schauſpiele: „alle nahmen meine Freyheit übel, und das Unge„witter zog ſich auf, bis es endlich zu gleicher „Zeit in Paris und Genf auf mich ſtürmte. Ich „kan dem Parlamente vergeben, weil man es „hintergangen hat; aber der Rath von Genf woll„te mich zum Fußſchemel brauchen, um ſich auf „den Thron der unumſchränkten Gewalt zu erhe„ben.“ (Er unterbrach ſich hier im Leſen, und rief mit Heftigkeit: „ich werde frey ſterben, „meine Freunde, und lieber in einem katholiſchen, „als in einem proteſtantiſchen Lande; denn die „katholiſchen Geiſtlichen lehren die Intoleranz, „und die proteſtantiſchen üben ſie aus.“ Er fuhr zu leſen fort.

„Was mich immer in meinem Leben am ſtärk-
„ſten rührte, war Gewalt und Ungerechtigkeit.
„Wenn ich aus meinem Fenſter ſah, wie man
„die Unſchuld kränkte, den Schwachen und den
„Armen quälte, war ich oft ſo aufgebracht, daß
„ich's kaum über mich gewinnen konnte, nicht
„hin zu laufen, zuzuſchlagen, und dem Unter-
„drückten beyzuſtehn. Daher rührt mein unüber-
„windlicher Haß gegen alle Groſe, und gegen den
„hohen Rang überhaupt, weil der Geiſt der Un-
„terdrückung von dieſem Stand nicht zu trennen
„iſt. 4) Ein gewiſſer Stolz, der mich immer
„trieb, den Menſchen in dem Menſchen aufzuſu-
„chen, machte, daß ich es nie lernen konnte, den
„Gedanken der Abhängigkeit zu ertragen. Der
„Herzog von Luxemburg und ſeine Gemahlin ha-
„ben mich mit Freundſchaft überhäuft; aber ich
„mußte

4) Auſſer, wenn ihn der Geiſt des Wohlthuns überwältigt. Dies iſt eine von Rouſſeaus einſeitigen Meynungen, welche, zum Glück der Erde, nur halb wahr ſind.

„mußte mich zwingen, ihren Rang zu vergeſſen, „ſie nur als gute Menſchen anzuſehn, und endlich war es doch ihr Stand, der mich bewog, „eine Wohnung in ihrem Hauſe auszuſchlagen; „denn ich merkte, daß mir jede Kette, auch die „des Wohlſtands und der Sitten, im Umgang „mit Höhern unerträglich war. Ich habe darum „den Genuß der Freyheit allem vorgezogen, und „ich habe dieſes Glück geſchmeckt; denn ich riß „mich von allen Verbindungen, von allen Feſſeln „der Geſellſchaft los, und glücklicher war kein „Sterblicher, als ich in Moutmorency, wenn ich „nach einem im Gefühl der Unſchuld verfloſſenen „Tag, und einig mit der ganzen Schöpfung, des „Abends mit meiner Haushälterin, meinem Hund „und meiner Kaze ſpeiſete.“

Als er den Brief geleſen hatte, ſprach er lächelnd: „ich rede ſelbſtgefällig von mir, und das „ziemt niemanden, als Montagnen.“ 5) Man er-

5) Und einem einzigen groſen Mann, der, vielleicht um den Neid zu verſöhnen, ſich dadurch wieder zu den Sterblichen herabläßt.

Digitized by Google

erwähnte des Unterſchieds zwiſchen dem Weiſen und dem Gelehrten. „Der erſte,“ ſagte Rouſſeau, „iſt nicht allein von dem wichtigſten Intereſſe der „Menſchheit unterrichtet, ſondern auch entſchloſſen „nach ſeiner Einſicht zu handeln; und darinn ſte„hen die Neuern zurück. Die groſen Leute unter „den Alten führten aus, was ſie lehrten; wir ver„ſtehen nur darüber zu ſchwazen.“ Es wurde im Verfolg der Unterredung der widerſprechenden Lehrgebäude in jeder Wiſſenſchaft gedacht; hiebey merkte Rouſſeau an: „daß ein aufrichtiger Wahrheits„forſcher von Thatſachen, und nie von einer Spe„kulation ausgehen müſſe.“

„Bacon,“ fuhr er fort, „fand darum nur ſo „viel zu erfinden und zu denken, weil er Erſchei„nungen mit einander verglich, und er würde noch „in unſerm Jahrhundert ein auſſerordentlicher „Mann geweſen ſeyn. Montesquieu hat ſein vor„treffliches Werk auf eigene Beobachtungen ge„gründet; aber da er in der groſen Welt lebte,

„und

„und äuſſerſt zerſtreut war, ſo ſchrieb er nur ſtoß„weiſe, und vernachläſſigte die Uebergänge.“

Man bemerkte bey der Gelegenheit, daß im Contract ſocial eine herrliche Verbindung herrſche. „Das finden die Juriſten nicht,“ antwortete Rouſſeau. „Ihnen kömmt die Schrift verwirrt und „dunkel vor, denn ſie gehen lieber von ihrem „Text, als von der menſchlichen Natur aus, und „es iſt wirklich ſchwer, einen moraliſchen Grund„ſaz aufzufinden, der nicht durch die Begriffe aus „der gebildeten Geſellſchaft verunſtaltet iſt. Wir „fangen kaum an zu empfinden und zu denken, ſo „ſind wir ſchon fern von der Natur; darum muß „der innere Menſchenſinn, auch nur in der ein„fachſten Beziehung, immer ungewiß und zwey„deutig ſeyn.“ Zu einer andern Zeit erzählte er, wie er zu arbeiten pflege: „ich überdenke,“ ſprach er, „lange meinen Gegenſtand, bis ich „vertraut mit ihm werde, bis er mich an ſich feſ„ſelt, mich entzündet. In meinen Spaziergän„gen werf' ich dann meine Einfälle aufs Papier;

„nach

„nach einiger Zeit überſeh' ich alles, wähle, ver„werfe, und ſeze zuſammen. Ich fange mit der „Materie an, und endige mit dem Plan. Ich „begreife nicht, wie man es wagt, ein Buch oh„ne Stoff und Ideen zu ſchreiben, wie man ſeiner „Sache gewiß iſt, wenn man nur erſt die Fächer „geordnet, die Zellen gebaut hat, in die man dann „ein wenig geraubten Honig trägt. Stoff und „Begriffe ſammelt man nur in einer ſehr mannich„faltigen Welt. Ich habe mit Hofleuten, mit „Leuten von Stande, mit ſchönen Geiſtern, mit „Bürgern und Bauern gelebt. Ich begehrte nichts, „ich wünſchte nichts; man ertrug mich und ver„ſtellte ſich nicht. Ich konnte alſo beobachten; „aber ich hätte nicht vermuthet, daß man dieſe „Neugierde ſo übel nehmen würde. In der He„loiſe habe ich dem Weltmenſchen und dem Hei„ligen geprediget, daß ſie ſich einander ertragen „möchten, und beyde fielen über mich her.“ Man lenkte das Geſpräch auf ſeinen Emil. „Er ent„hält,“ ſprach er, „den Plan einer negativen „Erziehung für einen abgeſonderten Menſchen. Für

„einen

Digitized by Google

„einen Mann zu bürgerlichen Geſchäfften würden „zwar die Grundſäze einerley, aber die Anwen„dung müßte verſchieden ſeyn. In einer Natio„nalerziehung müßte man alle Hülfsmittel zum „Guten benüzen, die man in den Sitten und in „der Verfaſſung einer jeden Geſellſchaft findet, „und die Liebe zum Ruhm nicht ausſchlieſſen. „Man glaubt,“ fuhr er fort, „an eine natürli„che Ungleichheit der Menſchen; aber wir ſind „nach unſerm Geiſtesvermögen einander ähnlich „genug; alles hängt von den äuſſern Umſtänden „ab, welche dieſes Vermögen entwickeln. Die „Wilden ſind darum am Körper und am Geiſte „gleich; da waltet die ungeſtörte Natur. In un„ſern Staaten theilt man die Menſchen in Klaſſen, „wie Geſchöpfe von verſchiedener Gattung, und „richtet jede mühſam ab, nach hergebrachten Vor„urtheilen; endlich wird man die künſtliche Tren„nung gewahr: man will alsdann wieder vereini„gen, durch Nachahmung, Wohlſtand, Höflich„keit und Formalität, aber das iſt ein erzwunge„nes Band. In der Republik des Platons verei„nigte

Digitized by Google

„nigte die Tugend alles, [6]) und nur das Laſter „zerriß. Es war ein herrlicher Einfall, daß er „ſeine Menſchen durch Muſik und durch Gymna„ſtik erzog; dadurch gab er ihnen Troz und Kraft, „und ſtimmte ſie wieder harmoniſch zu ſanften „Gefühlen.“

Ueber die Muſik ſind Rouſſeaus Grundſäze bekannt. Unter den größten Komponiſten verdient ihm Haſſe einen erhabenen Rang; Händel iſt der Lully der Teutſchen; Rameau hat, den Generalbaß ausgenommen, ſein ganzes Syſtem auf Sophismen gebaut, und die Franzoſen werden nie in dieſer Kunſt etwas ausrichten. Indem er von Sophismen ſprach, merkte er an, daß die metaphyſiſchen Abſtraktionen nur glänzende Schimären ſind. [7]) Er führte zum Beyſpiel den Begriff vom Schönen und Gerechten des Platons an. Er kam

6) Und blieb darum ein Traum.

7) Helvetius ſagt richtig, ſie ſchöpfen aus dem Brunnen der Wahrheit, mit dem Gefäß der Danaiden.

kam auf das Glaubensbekenntniß des Vicars von Savoyen. - „Wenn ich auch," ſprach er, „die „Wahrheit verfehlte, ſo hat mich doch dieſe Lehre „getröſtet, und ich kan ſie durchaus nicht entbeh„ren. Man muß ſich entweder für einen Mani„chäer erklären, oder über das Räthſel der Frey„heit die Augen zumachen." Ueber die Religion ſind folgende Ideen aus ſeinem Munde geſammelt: „Paulus zuerſt, und nachher Auguſtinus, haben „ſich von der erhabenen Lehre ihres Meiſters ent„fernt. Die Gleichniſſe Chriſti und die Sprüch„wörter Salomons ſind vortreffliche Stücke der „Schrift; aber der Verfaſſer des hohen Liedes „würde ſich wundern, wenn er wüßte, wie my„ſtiſch man ihn ausgelegt hat. Man könnte auf „die nämliche Weiſe die Idyllen des Theokrits er„klären. Der Grund, warum Predigten wenig „fruchten, iſt, weil weder ihr Ton noch ihre „Sprache dem Begriff und der Bedürfniß der ver„ſchiedenen Stände angemeſſen ſind. Die Jeſui„ten kannten das menſchliche Herz beſſer, und „ſtifteten geiſtliche Kongregationen für alle ver-

„ſchie-

„ſchiedene Klaſſen im Staat. Man will auf der „Kanzel entweder überzeugen, oder rühren. Maſ„ſillon und Bourdaloue waren für die erſte Me„thode; ihnen gelang es, den Verſtand durch ihre „Schlüſſe zu überwältigen. Heutiges Tages iſt „zu Paris Flechier das Prediger-Ideal. Man will „überreden, gefallen; es ſind akademiſche Diskur„ſe, voll edlen Ausdrucks und fein geſponnenen „Wizes, der für den Haufen verloren geht.“

Wenn Rouſſeau von der Geſchichte ſprach, ſo hat er oft wiederholt, daß nur die Geſchichte der Freyſtaaten erzählt zu werden verdiene; „denn „in einer Monarchie hängt immer eine Reihe gro„ſer Begebenheiten an einer Leidenſchaft, oder zu„fälligen Richtung des unbeſtimmten Charakters „des Fürſten. Die Geſchichte von Frankreich lie„fert uns nur Karl den fünften, Franz den erſten, „und Heinrich den vierten von eigenthümlichem „Geiſt. Ludwig der vierzehnte verdient die Ver„götterung ſeiner Schmeichler nicht; aber er war „ein Kenner groſer Leute. Plutarch hat darum ſo

„herr-

„herrliche Biographien geſchrieben, weil er keine „halb groſe Menſchen wählte, wie es in ruhigen „Staaten Tauſende giebt, ſondern groſe Tugend„hafte, und erhabene Verbrecher. In der neuen „Geſchichte gab es einen Mann, der ſeinen Pinſel „verdient, und das iſt der Graf von Fiesque, „der eigentlich dazu erzogen wurde, um ſein Va„terland von der Herrſchaft der Doria zu befreyen. „Man zeigte ihm immer den Prinzen auf dem „Throne von Genua; in ſeiner Seele war kein „anderer Gedanke, als der, den Uſurpator zu ſtür„zen. Tyrannen, die im Blutvergieſſen, im „Menſchenquälen Wolluſt finden, ſind Traumge„ſchöpfe der Dichter. Selbſt Könige ziehen die „Natur nicht aus, ſo ſehr ſie auch ihre Macht be„rauscht, und ihre Schmeichler verderben. Als „Oktavius unumſchränkt regierte, und keine Ne„benbuhler mehr ſcheute, ward er gelind und gü„tig. Die Grauſamkeit ſeiner Nachfolger war „zum Theil eine Folge der Gährung der republi„kaniſchen Parthey. So wie ihre Furcht dafür „nachließ, ließ auch ihre Härte nach.“ Rouſſeau

urtheilte mit gleichem Scharfſinn über die Philo-ſophen aller Zeiten: „die Charakteriſtiks des Shaf-„tesbury ſind ein prächtiges Gebäude ohne Grund, „und Bolingbrocke war ein wiziger Sophiſt, aber „er überredet niemand.“ Er bewunderte die Be-trachtungen des Antonius, nicht ſowol ihres in-nern Werthes wegen, weil ſie wenig neugedachtes enthalten, ſondern weil ein Kaiſer die reine Mo-ral von ſeinem Throne lehrte. „Die Stoiker ver-„dienen Ehrfurcht; ihr Ziel war die höchſte Voll-„kommenheit. Sie gaben ſich nicht, wie man „irrig glaubt, für unumſchränkte Beherrſcher ihrer „Empfindungen aus; ſondern dieſe Kraft war in „ihrem Ideal, das ſie zu erreichen ſtrebten. Je „gröſer unſere Muſter ſind, je mehr erhebt ſich un-„ſere Tugend.“

„Richardſon nimmt uns für ſeine Perſonen, „als wären es unſere Blutsfreunde, ein; aber ei-„nige ſeiner Charaktere ſind überladen und geziert. „Grandiſon iſt ihm durchaus mißlungen, weil er „in einer Perſon den Weltgefälligen, Liebenswür-

„digen,

„digen, und den Biedermann vereinigen wollte.
„Es kann ſeyn, daß zuweilen ſo eine Miſchung
„der Natur geräth; aber wegen ihrer äuſſerſten
„Seltenheit kan ſie, im Kunſtwerk, weder Inter-
„eſſe noch Täuſchung wirken. Wenige haben Geß-
„nern an edler Einfalt und Wahrheit des morali-
„ſchen Gefühls übertroffen. Corneille hat in
„manchen Stücken die Seelengröſe der Römer er-
„reicht; die Neuern bleiben weit unter ihm. Sie
„empfinden nichts; ſie ſind nur groſe Maler er-
„künſtelter Empfindungen; und Voltaire führt die-
„ſe Gattung an, er, der immer von der Toleranz
„ſprach, und ſie niemals ausgeübt hat.“ Rouſ-
ſeau hielt alle Akademien für eine unnüze Erfin-
dung unſerer Zeit. „So bald,“ ſprach er,
„irgend ein Gedanke einer allgemeinen Reform in
„einem franzöſiſchen Köpfe keimt, ſo entſteht der
„Plan einer Akademie. Geſeze, Ackerbau und
„Handel, alles ſoll in dieſen Schulen gelehrt wer-
„den, und nicht durch Männer vom Handwerk,
„ſondern durch betitelte Dilettanti. Aber die Bü-
„chergelehrte haben noch nie eine richtige Theorie

„erfunden; noch weniger ſind ihnen die Schwie„rigkeiten und Vortheile der Ausübung bekannt; „und ſo bald eine Akademie daraus wird, ſo ver„liert ſich endlich der Gegenſtand, im eitlen Ge„pränge der Formalität und im Geſchwäze der „Mitglieder. Jeder geſchäftige Stand unter den „Menſchen ſollte ſeine Lehrer und Geſezgeber aus „ſeiner eigenen Klaſſe nehmen. Eine vernünftige „Mutter wird treffender, als Locke und Fenelon, „von der Erziehung reden. Freylich erhebt ſie ſich „nicht zum Allgemeinen; ſie entwirft keinen voll„ſtändigen Plan: aber in einzelen Fällen ſind ihre „Lehren vortrefflich.“ Man wird in dieſen Urtheilen die ſcharfe Richtigkeit ſeiner Begriffe und den angemeſſenen Ausdruck erkennen. Keine Betrachtung hielt ihn jemals vom aufrichtigen Geſtändniß ſeiner Meynung zurück; er hieng an keinem Syſtem, an keiner Parthey noch Sekte; er gieng gerade auf ſeinen Endzweck los, und ergriff die Wahrheit, wo er ſie fand, oder zu finden glaubte, mit einer Art von Leidenſchaft. Er ſezte alles in Handlung, und wollte, daß ſich jeder

frage,

frage, nicht, was haſt du gelehrt? ſondern, was haſt du gethan? und iſt dir eine gute That gelungen? was iſt dir noch übrig zu thun? Er wiederholte oft den Spruch des Alten: „wenn du „ſo viel Jahre verſchwendeſt, um Weisheit zu ler„nen, wie viel Zeit bleibt dir denn zur Ausübung „noch? Ich möchte,“ ſprach er, „ein Mitglied „einer Akademie ſeyn, wo jeder getreulich aufſchrie„be, was er gutes und böſes thäte.“ Man behauptete, daß es ſchwer ſey, eigene Fehler zu erkennen. Aber Rouſſeau war nicht dieſer Meynung; „denn ſie drängen ſich,“ ſprach er, „täglich um „uns, und werden uns wie unſer Hausgeſinde „bekannt.“ Einer ſeiner Freunde war auf einem Spaziergang gefallen, und wandte ſich um, den Ort zu beſehen, wo der Fall geſchehen war. „Iſt „das nicht der Menſch?“ rief Rouſſeau. „Erſt be„gehen wir den Fehler, und dann überlegen wir „bedächtlich, wie es zugegangen ſey? wir fragen „uns dann, wie es möglich iſt, daß wir, daß ſo „vernünftige Männer, an dieſer Stelle, ſtraucheln „konnten?“ Als zu einer andern Zeit von der

Digitized by Google

Bosheit und dem moraliſchen Uebel in der Welt geſprochen wurde, antwortete er: „das Gleichge„wicht erhält ſich darum doch; denn was zehn„tauſend Böſewichter verwüſten, können zehn gute „Menſchen wieder herſtellen. Nichts verherrlicht „den Weltregierer mehr, als daß der Mißbrauch un„ſerer Freyheit den Wohlſtand, und den Zuſam„menklang im Allgemeinen ſo wenig ſtört.“ 8)

Rouſſeau war nach Motiers Travers geflüchtet, weil in Paris der Fanatismus den Stab über ihn brach. Sein Emil ward durch die Sorbonne zenſirt, durch den Henker zerriſſen und verbrannt, und durch Hirtenbriefe verflucht. Man ſpielte das ganze Poſſenſpiel durch, welches in jedem Lande ein Buch berühmt, und ſeinen Verfaſſer unglücklich macht. Rouſſeau war mit Gefängniß und

Stra-

8) Bis hieher gehen die Nachrichten aus dem Manuſcripte meines Freundes. Der übrige hiſtoriſche Theil iſt aus Erzählungen, Briefen und zuverläſſigen Memoiren genommen.

Digitized by Google

Strafen bedroht, und wollte ſich anfangs nicht retten; ſeine Freunde bewegten ihn mühſam dazu. Er ſprach: „ich werde ruhiger in der Baſtille, „als unter den Menſchen leben.“ In der nämlichen Zeit wütete man auch in Genf gegen ihn, und der Senat beſchloß, ihn einziehen zu laſſen. „Ich,“ ſprach er, „ein Bürger einer Republik, „ſchrieb, in einem Freyſtaat, gegen die monarchiſche Verfaſſung und die Fabeln des Pabſtthums, „und das Pariſer Parlament verurtheilte mich, „als ob es über alle Menſchen und alle Meynungen herrſchte. Ein Erzbiſchoff ſtieg auf ſeinen „Thron, und ſchleuderte ſeinen Bann auf einen „Kezer herab, der an ſeine Flüche nicht glaubt. „In Genf, wo man weder Eigengewalt noch „Pabſtthum duldet, ahmte man das Parlament „und den Erzbiſchoff nach; man verfuhr wie in „einer deſpotiſchen Regierung, um einen freyen „Bürger zu unterdrücken.“ Er entſagte darum ſeinem Vaterlande, und gab, in folgendem Brief an den erſten Syndikus, ſein Bürgerrecht auf.

Digitized by Google

„Endlich habe ich mich von meinem Erſtaunen „über das Verfahren des Raths erholt, und ich „faſſe den Entſchluß, den mir Vernunft und „Ehre gebieten, ob er gleich mein Herz empfind„lich kränkt. Erklären Sie dem Rath in mei„nem Namen, daß ich auf ewig meinem Bür„gerrecht in der Stadt und dem Gebiet von Genf „entſage. Ich glaube, nach meinen Kräften, „meine Bürgerpflichten erfüllt zu haben. Ich ha„be nie dafür einigen Vortheil genoſſen; alſo bin „ich in keinem Rückſtand gegen den Staat. Ich „habe getrachtet dem Namen eines Genfers Ehre „zu machen. Ich habe meine Landsleute zärtlich „geliebt, und ich wünſchte von ihnen geliebt zu „werden; aber keine Abſicht iſt mir übler gelun„gen. Auch ihrem Haſſe will ich mich fügen. „Das lezte Opfer in meinem Vermögen iſt das „Opfer eines Namens, der mir theuer war. „Dennoch, mein Herr, mein Vaterland kan mir „zwar fremd werden, aber es wird mir niemals „gleichgültig ſeyn. Ich bleibe mit ihm durch die „zärtlichſte Erinnerung verbunden, und ich ver-

„geſſe

„geſſe nichts, als ſeine Beleidigungen. Möge „ſeine Wohlfahrt ferner gedeihn, möge es einen „Ueberfluß an beſſern Bürgern, und die glückli„cher ſind als ich, beſizen!“

Rouſſeau fand in dem einſamen Dorfe den Frieden nicht, den er ſuchte. Weder die Macht des Philoſophen auf dem Thron, noch die Freundſchaft ſeines Statthalters, 9) konnten ihn gegen Prieſtereifer ſchüzen. Weil die Geſchichte dieſer Verfolgung merkwürdig iſt, ſo will ich ſie umſtändlich erzählen.

Als Rouſſeau daſelbſt ankam, drängte ſich der Paſtor M*** mit einer ſanften Freundlichkeit an ihn. Er nahm, wie es ſchien, mit Rührung, an ſeinem Schickſale Theil; er beklagte den redlichen leidenden Mann, und wollte nicht mit dem Irrenden ſtreiten; ja auf die allgemeine Erklärung, daß er ſich zur reformirten Kirche bekenne,

 ließ

9) Des würdigen Lord Marſchalls.

ließ er ihn zum Abendmahle zu; er verſicherte laut, daß dieſer Schritt ſeiner Gemeinde zur Ehre gereiche, und die Gläubigen erbauen würde.

Rouſſeau freute ſich des liebreichen Prieſters. Er hatte nirgends ſo viel gutmüthiges Wohlwollen erfahren; er war in der Kirche, oft bis zu Thränen, bewegt, und glaubte, daß der ächte Geiſt der chriſtlichen Liebe auf dieſer Gemeinde ruhe. Das bekannte Schreiben an den Erzbiſchoff Beaumont erſchien, ohne daß der Paſtor M*** dadurch geärgert wurde; auch die Briefe vom Berge wurden bekannt; ſie gefielen dem guten Seelenhirten. Er nahm mit Dank ein Exemplar davon an, und las es mit Vergnügen durch; noch konnte Rouſſeau in ſeinem Betragen nicht die geringſte Aenderung merken. Nach und nach wurde freylich ihr Umgang ſeltener; aber nicht, weil der Paſtor den Freygeiſt verabſcheute, ſondern weil unter Leuten, die wenig Kenntniſſe mit einander gemein haben, endlich das Intereſſe der Unterhaltung abnimmt. M*** verlangte Ver-

trau-

Digitized by Google

traulichkeit; er fragte vorwizig nach den Geheimniſſen Rouſſeaus, nach dem Inhalt aller ſeiner Briefe; er wollte ſein ganzes Hausweſen führen. Dieſes Einſtürmen lenkte Rouſſeau mit einer kalten Höflichkeit ab. Zu der Zeit, und als der Groll ſchon gährte, that ſich eine Geſellſchaft zuſammen, um Rouſſeaus Werke zu verlegen. Hierbey war eine gute Ausbeute zu hoffen; der orthodoxe M*** wollte Theilnehmer ſeyn, und Rouſſeau ſchlug es blos darum ab, weil die Geſellſchaft ſchon vollzählig war. Nun wurde ſein Verderben beſchloſſen. Allgemach ward auf dem Predigtſtul die Freygeiſterey des Jahrhunderts geſchildert, über die Gefahr der Gläubigen geſeufzt, Gottes Zorn den Frevlern angekündigt, und der Abſcheu rege gemacht, der jedes Frommen Pflicht iſt. Unter dem erſchlichenen Schuz der Macht, hieß es, dürfen ſich die Gottloſen brüſten. Alles dies wurde bald im Trompetenklang, und bald im Flötenton vorgetragen, damit es alle Gattungen rührte. Endlich erſcholl die Hirtenſtimme lauter, und warnte vor dem Verworfenen, der unter Chri-

ſti

ſti Heerde herumſchlich; es wurde eines brandi-
gen Gliedes gedacht, das abgeriſſen werden müſſe.
Hierauf nahm der Prieſter die Maske ab, und
forderte Rouſſeau vor das Konſiſtorium ſeines
Dorfs. In den franzöſiſchen Gemeinden hat ſol-
ches einige Aufſicht über die Sitten der Glieder.
Es beſtand in Motiers Travers aus dem Prieſter,
ſeinem Diakonus, und einigen Aelteſten, zum
Theil Handwerksgenoſſen, wie denn der Vertrau-
te des Paſtoren ein handfeſter Hufſchmid war.
Vor dieſem ehrbaren Synodus ſollte der Philoſoph
ſich ſtellen, ſollte, wie ein Knabe, verhört, und
(man hat es nicht geleugnet,) öffentlich aus dem
Schoos der Kirche geworfen werden. Rouſſeau
war durch langes Leiden ermüdet. Er wollte lie-
ber dem Sturm entfliehn, und ſchrieb darüber ei-
nem ſeiner Freunde am 23. März 1765: „Mei-
„ne Parthey iſt unwiderruflich genommen; ich
„verlaſſe dieſen Ort. Wer ſich meiner mit Liebe
„erinnert, wird es nicht mißbilligen, daß ich ein
„Land des Friedens ſuche, um meine Gebeine
„niederzulegen. Wäre mir noch Kraft und Ge-
„ſund-

Digitized by Google

„ſundheit übrig, ſo fehlt es mir am Muthe nicht,
„fürs allgemeine Beſte, auch dieſer Verfolgung
„die Stirne zu bieten; aber ich bin durch Krank-
„heit, durch Unglück, ohne Beyſpiel gebeugt,
„und ich kan keine Rolle mehr ſpielen. Man
„laſſe mich irgendwo in Ruhe ſterben. Dieſer
„feſte Entſchluß wird, wie ich hoffe, alle ferne-
„re Anfälle hindern. Ich kan ſo geſchwinde nicht
„reiſen, ich muß meine Sachen in Ordnung
„bringen; bis dahin wird man mir doch nicht är-
„ger begegnen, als einem Türken, Juden, oder
„Heiden, dem man auf wenige Wochen in jedem
„Land einen freyen Aufenthalt erlaubt. Wollen
„aber die Herren durchaus ihr Konſiſtorium ver-
„ſammeln, ſo will ich verſuchen, ob ich hinkrie-
„chen kan. Sie werden nach meiner Erklärung
„finden, daß es dieſes Aufhebens nicht bedurfte;
„auch mögen ſie ihren Bann ausſprechen, wenn
„ſie das ſo ſehr beluſtigt." Aber das war die
Rechnung des Prieſters nicht; er weidete ſich
ſchon an der Wolluſt, ſeinen Fuß auf den Kopf
eines Philoſophen zu ſezen, und darum war es
gethan,

gethan, wenn er ihm entwiſchen konnte. Er ließ ihn daher ſchon den Tag nach dieſem Brief durch zwey Abgeordnete feyerlich vorfordern. Rouſſeau gehorchte nicht, ſondern entſchuldigte ſich durch folgenden Brief: „Auf Ihre Ladung, meine Her„ren, war ich willens heute zu erſcheinen, obgleich „meine Geſundheit elend iſt; aber ich finde, es „wird mir unmöglich fallen, eine lange Sizung „auszuhalten, um über Glaubensſachen Red und „Antwort zu geben, welches die Abſicht Ihres „Anſinnens iſt. Ich werde mich darum ſchrift„lich erklären, und ich hoffe, Ihr Eifer wird „ſich ſo weit mit der chriſtlichen Liebe vereinigen „laſſen, um damit zufrieden zu ſeyn, weil ich „ohnehin mündlich nichts weiter hinzuſezen kan. „Wenn Ihre Strenge gegen mich kein poſitives „Geſez vor ſich hat, (und man verſichert mir „das Gegentheil.) ſo iſt ſie wahrlich neu, uner„hört, und dem Geiſte des Evangeliums zuwi„der; denn, überlegen Sie, meine Herren, ich „lebe ſchon lang in dem Schoos unſerer Kirche; „ich bin weder Prieſter noch Profeſſor; ich gebe „mich

„mich mit keinem Unterricht ab; ich bin alſo nur „ein Privatmann, und keinem Verhör über mei„nen Glauben unterworfen. Eine ſolche Inqui„ſition würde den Grund der Reformation unter„graben, die evangeliſche Freyheit und die chriſt„liche Liebe beleidigen, das Anſehen der Obrigkeit „und die Gerechtſame der Unterthanen kränken, „man mag ſie als Glieder der Kirche, oder Bür„ger des Staats anſehn. Ich bin ſchuldig, mei„ne Handlungen gegen Geſeze und Menſchen zu „vertheidigen, aber meine Meynungen nicht. Wir „erkennen in unſerer Religion keine unfehlbare Kir„che, keine, die ein Recht hätte, ihren Gliedern „vorzuſchreiben, was ſie glauben ſollen; darum „bin ich, als Mitglied derſelben, nur Gott allein „Rechenſchaft von meinem Glauben ſchuldig. Als „ich vor drey Jahren aufgenommen ward, war „der Herr M*** mit meiner Erklärung zufrie„den; er forderte keine Erläuterung über das „Dogma, und verſprach ſie nie zu begehren; ich „halte mich an ſein Wort. Wenn man damals „mit mir zufrieden war, nachdem ich ein Buch

„ge-

„geſchrieben hatte, welches das Chriſtenthum hef-
„tig anzugreifen ſchien, ſo wär' es ein ſeltſamer
„Widerſinn, mich jezo wegen eines Buches zu ver-
„ſtoſen, worinn ich freylich irren kann, weil ich
„ein Menſch bin, aber worinn ich doch als ein
„Chriſt irre, weil ich mich, Schritt vor Schritt,
„aufs Evangelium berufe. Damals konnte man
„mich zurückweiſen; jezo ſollte man mich wieder
„aufnehmen. Wenn Sie anders verfahren, meine
„Herren, ſo denken Sie an Ihr Gewiſſen; das
„meinige wird ruhig ſeyn. Ich bin Ihnen ge-
„bührende Achtung ſchuldig; aber ich wünſche,
„daß man den Schuz nicht vergeſſe, womit mich
„der König beehrt, damit ich nicht genöthigt wer-
„de, die Landesregierung um Hülfe anzurufen."
Der Prieſter wurde durch dieſen Brief weder be-
ſtürzt noch gerührt; er wollte zufahren und ver-
dammen; und weil er mit den Stimmen nicht
reichte, ſo behauptete er, daß ihm zwey [10] ge-
bühr-

10) Zwey Stimmen, um zu verdammen? Als Alci-
biades, auf die Anklage des Theſſalus, als ein Ent-
heili-

bährten. Aber auf den ſchlichten Menſchenverſtand der zünftigen Beyſizer wirkte der Brief; ſie fürchteten eine höhere Gewalt, und fragten daher bey dem Staatsrath vor, ob ſie berechtigt ſeyen, ein Glied der Gemeinde über ſeinen Glauben zu befragen? zumal, (ſezten ſie treuherzig hinzu,) da ſie von der Theologie nichts verſtünden. Ferner, ob im Konſiſtorium ihr Geiſtlicher zwey Stimmen habe? Beyde Fragen wurden durch ein erleuchtetes Nein entſchieden, dem Oberbeamten in Val Travers zugeſchrieben, daß Rouſſeau unter dem unmittelbaren Schuz des Königs ſtehe, daß er nicht erſcheinen ſolle, und daß man das Konſiſtorium in ſeine Schranken zurückweiſen müſſe. Ja der König ſelbſt bezeigte, in einem eigenen Reſcript, über dieſen Vorfall ſeinen Verdruß, und befahl,

heiliger der Myſterien verurtheilt wurde, willigte die Prieſterin Theano nicht in dieſen Schluß; „denn," ſprach ſie, „mein Beruf iſt zu ſegnen, nicht zu fluchen." Plut. im Alcibiades.

befahl, daß Rouſſeau durchaus in Ruhe gelaſſen werden ſolle. Der unruhige Prieſter kam aus Achtung für ſeine verdiente Verwandten mit einem herben Verweiſe davon. Aber er konnte ſich dabey nicht beruhigen. Erſt unternahm er ſein Verfahren ſchriftlich zu vertheidigen, und hat, wie Rouſſeau ſich ausdrückt, ſeine Feder in vergifteten Honig getaucht. Rouſſeau wandelte, wie er verſichert, eine hypochondriſche Furcht an; man hatte nicht die Abſicht, ihn zu beſchimpfen; man wollte ſich brüderlich mit ihm beſprechen; es ſey die Pflicht eines treuen Predigers, einer gegebenen Aergerniß zu ſteuern; die Briefe vom Berge enthielten giftige Einwürfe gegen das Chriſtenthum; Rouſſeau habe verſprochen, nie wieder zu ſchreiben; wenn ein alter Unterthan, ſezt er boshaft hinzu, Verfaſſer eines ſolchen Buches wäre, würde man nicht gegen ihn wüten? Warum verlangt denn der Fremdling Rouſſeau mehr Achtung und Rechte, als die eingebornen Bürger des Staats? Rouſſeau wirft ihm in ſeiner Antwort ſanftmüthig vor, daß er gleichwol gern an dem

Ver-

Digitized by Google

Verlag aller ſeiner Werke, alſo auch dieſer ſchreck- lichen Briefe, Theil genommen hätte, und daß man den Giftmiſcher dulden müſſe, wenn man mit dem Gifte handeln wolle; die andern Be- ſchuldigungen weißt er heftiger ab. „Als ich," ſagt er, „die Briefe vom Berge ſchrieb, erfüllte „ich eine der heiligſten Pflichten; meine Ehre war „empfindlich gekränkt, und der Freyheit meiner „Mitbürger drohte Gefahr. Ich erinnere mich „des Verſprechens nicht, das mir der Paſtor „M*** vorrückt. Es kan ſeyn, daß ich, des „Autorelends müde, bey meiner Ankunft betheuer- „te, nie wieder ſchreiben zu wollen: aber darum „hab' ich nicht verſprochen, ſtille zu halten, wenn „man mich erwürgt. Meine Briefe ſind eine „Schuzſchrift in einem Prozeß, wo es auf meine „Ehre, und das Wohl meiner Landsleute ankam."

„Warum ärgerte ſich denn M*** nicht, als „mein Brief an den Erzbiſchoff Beaumont erſchien? „Ich habe darinn die Geheimniſſe und Wunder „nicht glimpflicher als in den Briefen behandelt.

„Darf die Tugend der Duldung ſich widerſpre-
„chen, und den nämlichen Fehler in verſchiedenen
„Zeiten einmal vergeben, und das anderemal ſtra-
„fen? Auſſerdem war es meine Abſicht nicht, in
„den Briefen das Chriſtenthum anzugreifen; ich
„wollte vielmehr in ſolchen beweiſen, daß es auch
„mein Vorſaz nicht im Emil geweſen ſey. Es
„kan ſeyn, daß der Beweis übel geführt iſt, und
„daß meine ganze Schrift aus einem Gewebe von
„Irrthümern beſteht; nur erinnere man ſich, der
„Emil war vergeben: und wenn ein Verbrechen
„verziehen iſt, ſo wird man darum nicht geſtraft,
„weil man's hinterher übel entſchuldigt. Aber
„ich habe Aergerniß gegeben? Dieſe Herren ver-
„fahren ſcharfſinnig genug: erſt ſezen ſie ihre Kom-
„petenz über die Aergerniſſe feſt; dann verſtehen
„ſie's, ein Aergerniß nach Belieben aufzufinden;
„hierauf werden ſie Richter, entſcheiden und ſtra-
„fen. Auf dieſe Weiſe könnten ſie ſich Geſeze,
„Länder und Fürſten unterwerfen. Das erinnert
„an die Geſchichte des Wundarztes, deſſen Bude
„zwey Ausgänge auf zwey verſchiedene Straſen

„hatte;

Digitized by Google

„hatte; aus der einen ſchlich er ſich des Nachts, „um die Vorübergehenden wund zu prügeln; aus „der andern, um ſie zu verbinden; und dennoch „heilte der Wundarzt noch, anſtatt daß dieſe Her„ren ihren Patienten lieber den Garaus machten.“

Der Prieſter war gedemüthigt, aber noch nicht entwaffnet. Der Pöbel war in ſeiner Hand, der nichts von Rouſſeaus Buch begriff, vielleicht nie ſein Daſeyn erfahren hatte, und er ſollte nun die Sache der Religion an dem Verfaſſer rächen.

Erſt wurden, in heimlichen Zuſammenkünften, die Vertrauten geſtimmt, die Schwachen geſtärkt, und die Eiferer entzündet. Rouſſeau ward als ein Gottesleugner geſchildert; auf der Kanzel kam die Betrachtung vor, daß, eines einzigen Verbrechers wegen, oft ein ganzes Volk vernichtet worden ſey. Nun war das Zeichen zum Aufruhr gegeben. Wo Rouſſeau gieng, da folgten ihm ein Haufen Weiber und Kinder, und riefen ihm Flüche und Scheltworte nach. Am erſten September

1765, nachdem ſich die Gemeinde erſt zu der verdienſtlichen That, durch das Abendmahl, geheiligt hatte, warf man dem Philoſophen die Fenſter ein. Dieſe Anfälle wurden in den folgenden Nächten wiederholt; endlich in der Nacht vom 7. September ward ſein Haus wie die Höhle eines Räubers beſtürmt, eine Thür aufgebrochen, die andere zerſchmettert; alle Wände wurden durchlöchert; ein ſchwerer Stein fiel nahe vor Rouſſeaus Bette nieder; es fehlte nicht viel, ſo hätte man ihn aus Eifer für den Gott der Liebe ermordet. Nun war es Zeit zu entfliehn. Man kan unter Schwärmern und Thoren wohnen, und ihre Verblendung bedauern, aber unter keinem raſenden Haufen, der aus Chriſtenpflicht nach Blute dürſtet. 11) Rouſſeau rettete ſich in den Kanton Bern. Daſelbſt wollte man ihn auch nicht

11) Ich erzähle aus öffentlich gedruckten Memoiren. Ich verehre den geiſtlichen Stand, und habe würdige Freunde darinn. Bosheit entehrt den Zunftgenoſſen, aber niemals die Zunft.

Digitized by Google

nicht dulden, und ſchützte den Bund mit Genf vor. Rouſſeau erbot ſich umſonſt, in einem Gefängniß zu leben; er mußte in der rauhen Jahrszeit fort, und gieng nach Frankreich zurück. Er floh aus dem Lande der Freyheit, und ein despotiſcher Staat nahm ihn auf.

Die Franzoſen zürnen nicht lange. Der Hirtenbrief und Rouſſeaus Buch waren beide vergeſſen.

Hume, der ſich damals in Paris aufhielt, bewegte ihn mit nach England zu gehn, wo er ein Jahrgehalt für ihn ausgewirkt hatte; aber dieſe zwey Philoſophen vertrugen ſich nicht.

Hume war zum kalten Spotte geneigt, der jeden Unglücklichen foltert; und Rouſſeau, den ſein Schickſal nicht zum Vertrauen auf Menſchenliebe ſtimmte, argwohnte nichts geringers, als daß ihn ſein Begleiter wie ein lächerliches Geſchöpf herumzeigen wolle. Es fiel ihm ein, daß ihn der Jahrgehalt entehre, und er behauptete, man habe

Digitized by Google

ſeinen Namen mißbraucht, und Geld wider ſeinen Willen begehrt. Um dieſe Zeit erſchien in den öffentlichen Blättern folgender an ihn gerichteter Brief im Namen eines groſen Königs, der Horace Walpolen zum Urheber hatte.

„Sie haben Ihrem Vaterlande entſagt, Sie haben ſich aus der Schweiz jagen laſſen, die Sie ſo ſehr in Ihren Schriften erheben; in Frankreich will man Sie feſtſezen; kommen Sie alſo zu mir. Ich bewundere Ihre Gaben, und Ihre Seltſamkeit beluſtigt mich, ob ſie gleich, unter uns geſagt, bereits zu lange dauert; denn endlich iſt es einmal Zeit, vernünftig und glücklich zu werden. Einen wirklich groſen Mann kleiden ewige Paradoxen nicht. Sie ſind dadurch berühmt geworden, laſſen Sie's dabey bewenden, und ſpielen Sie Ihren Feinden den Poſſen, zu zeigen, daß es Ihnen nicht am ordentlichen Menſchenverſtand fehlt. In meinen Staaten kan ich Ihnen eine ruhige Zuflucht anbieten. und ich will Ihnen gerne gut begegnen, wenn Sie's erlauben wollen; oder wenn

es

es Ihrem Scharfſinn ſchmeichelt, überall ein Unglück aufzubieten, ſo wählen Sie nach Ihrem Geſchmack; denn ich bin König, und kan Ihnen Böſes genug thun. Auſſerdem will ich Ihnen verſprechen, was Sie von Ihren Feinden nicht hoffen dürfen: ich will aufhören Sie zu verfolgen, ſo bald Sie nicht mehr Ihren Ruhm darinn ſezen, verfolgt zu werden."

Rouſſeau, durch dieſen Spott äuſſerſt gereizt, hatte Humen als Verfaſſer in Verdacht, und verklagte ihn vor der ganzen Nation. Es entſtand ein trauriger Federkrieg, der die Philoſophie nicht verherrlichte.

Ich ſeze einen Brief hieher, den Rouſſeau um dieſe Zeit an einen Wundarzt in Lincoln ſchrieb, und der ſeine grämliche Laune ſchildert. Der Mann hatte ihm lateiniſch geſchrieben, ihn unbeſcheiden gelobt, und doch mit unter, im Namen anderer, bittre Einwürfe gegen ſeine Meynungen angebracht.

 „Sie

„Sie reden mich lateiniſch an," antwortete Rouſſeau, „als wenn ich ein Gelehrter wäre? Sie erſticken mich unter Ihrem Lob, und wollen mich vielleicht durch dieſen Weihrauch berauſchen; aber Sie irren ſich in beyden Punkten: denn ich bin kein Gelehrter mehr; ich war es zu meinem Unglück. Das groſe Lob hat mir immer mißfallen, und jezo, da ich Troſt und keinen Weihrauch bedarf, mißfällt es mir noch mehr. Es iſt, als wenn Sie einen Verwundeten komplimentirten, anſtatt ihn zu verbinden. Ich habe meine Schriften dem Urtheil der Welt Preis gegeben, und die Welt iſt ihnen und mir ſehr übel begegnet; es mag darum ſeyn. Ich habe nie behauptet Recht zu haben; aber meine Abſichten waren rein, und ich hätte mehr Nachſicht erwartet. Man hat mich entweder oft nicht verſtanden, oder nicht verſtehen wollen, und meine wirklichen Fehler, durch andere, die man mir beymißt, vermehrt. Ich ſchweige vor den Menſchen, und überlaſſe meine Sache Gott, der mein Herz kennt. Ich antworte auf die Vorwürfe nicht, die Sie

mir

Digitized by Google

mir in anderer Namen machen, und auch nicht auf die Lobeserhebungen in Ihrem eigenen Namen; ich verdiene beyde nicht, und ich gebe dergleichen nicht wieder zurück, denn ich bin aufrichtig, und kenne Sie nicht. Sie nennen ſich einen Wundarzt: hätten Sie mir von den Pflanzen Ihrer Gegend geſprochen, ſo hätten Sie mir ein Vergnügen gemacht; aber von meinen Büchern und von allen Büchern in der Welt werden Sie vergeblich mit mir reden; ich nehme keinen Theil mehr daran. Ich antworte nicht lateiniſch; ich habe von dieſer Sprache nur ſo viel behalten, als nöthig iſt, um den Linnäus zu verſtehn."

Um die nämliche Zeit lud ihn der Graf Orlow durch folgenden Brief nach Rußland ein. „Sie werden ſich nicht wundern, daß ich Ihnen ſchreibe; jeder Menſch hat ſeine Seltſamkeiten, Sie die Ihrigen, und ich meine; das iſt alles ganz natürlich, ſo wie der Bewegungsgrund dieſes Briefes. Ich ſehe Sie ſchon lange von einem Ort zum andern ziehn, und ſo iſt es mir eingefallen,

Ihnen

Ihnen zu ſagen, daß ich ein Landgut zehn Meilen von Petersburg beſize, wo die Luft geſund, das Waſſer vortrefflich, die Gegend angenehm und recht zum Phantaſiren gemacht iſt. Meine Bauern verſtehen weder engliſch, noch franzöſiſch, weder griechiſch noch lateiniſch; höchſtens wiſſen ſie ein Kreuz zu machen, und ihr Prieſter hat weder zu predigen noch zu diſputiren gelernt. Wenn Ihnen dieſer Ort gefällt, oder irgend einmal gefallen möchte, ſo ſteht es Ihnen frey da zu wohnen. Es wird Ihnen an keiner Bequemlichkeit, an keiner Bedürfniß fehlen; allenfalls können Sie auch, wie der Menſch der Natur, von der Fiſcherey und der Jagd leben. Wenn Sie, um ſich aufzumuntern, mit Jemand reden wollen, ſo werden Sie Ihren Mann finden; aber überhaupt ſollen Sie frey und ungebunden ſeyn, und Niemanden einige Verbindlichkeit haben. Ihr Aufenthalt kan heimlich bleiben, zumal, wenn Sie der Neugierde entgehn, und Ihre Reiſe zu Schiffe machen wollen. Ich ſchreibe Ihnen dieſes aus Dankbarkeit, für das Gute, das mich Ihre Schriften lehrten,

Digitized by Google

ob ſie gleich nicht für mich geſchrieben ſind.“ Rouſſeau antwortete, wie folget: „Sie ſagen mir, Herr Graf, daß Sie Ihre Seltſamkeiten haben; und freylich iſt es ſeltſam genug, Jemand, den man gar nicht kennt, ohne irgend eine Abſicht, zu verbinden. Ihr gütiges Erbieten, der Ton, womit Sie es thun, und die Beſchreibung der Wohnung, die Sie mir beſtimmen, würden mich zuverläſſig reizen, wenn ich geſunder, beweglicher, jünger wäre, und wenn Sie der Sonne näher wohnten. Ich würde auſſerdem befürchten, daß Ihr Entſchluß Sie gereute. Sie erwarten vielleicht einen Gelehrten, einen angenehmen Redner, der durch Wiz und ſchöne Worte Ihre Gaſtfreyheit vergelten ſoll. Dafür würden Sie einen guten einfältigen Mann finden, den ſein Geſchmack und ſein Unglück äuſſerſt einſam gemacht haben, der den ganzen Tag herumläuft, um Kräuter zu ſuchen, und der endlich unter den Pflanzen den Frieden fand, den ihm die Menſchen verſagten, und der ſeinem Herzen ſo theuer iſt. Ich werde alſo nicht kommen, um in Ihrem Hauſe zu wohnen;

nen; aber ich werde mich immer dankbar Ihres Erbietens erinnern, und es zuweilen bedauern, daß es mein Schickſal nicht war, mit Ihnen zu leben und Ihrer Freundſchaft zu genieſſen."

Rouſſeau eilte nun wieder nach Frankreich. Er war im Sommer 1768. eine kurze Zeit in Lyon, und wanderte, um Pflanzen zu ſuchen, in die Gebirge von Dauphine'. Er gieng hierauf nach Paris, und lebte äuſſerſt eingezogen; er beſuchte Niemanden, und nahm ungern Beſuche an: er ward von Briefen ohne Zahl heimgeſucht, aber er antwortete ſelten, und nannte dieſe Zudringlichkeit den Fluch der Celebrität.

Er trennte ſich von Menſchen und Büchern, und ſchrieb um die Zeit an einen Freund: „ich lebe mit der vegetirenden Natur, und finde, daß ſie mannichfaltig reizend, und, was ich über alles ſchäze, verträglich iſt." Er beſuchte zuweilen den Caffe' de la Regence, und ſprach freundlich und gerne mit Jedermann; aber wenn man ſeiner

Schrif-

Schriften erwähnte, ſo brach er ab und gieng davon. Er hatte ſich mit ſeiner Haushälterin verheyrathet, die weder Jugend, noch Geſtalt, noch ſeltene Geiſtesvorzüge beſaß; auſſerdem war ſie unverträglich gegen Fremde, und hat ihm manchen Verdruß zugezogen. Aber ſie war ihm unentbehrlich geworden; ſie verſtand's, ſich in ſeine Launen zu ſchicken, und heiterte ihn, durch ihre Munterkeit, auf. Rouſſeau wäre reich geworden, wenn er nicht das Geld verachtet hätte. Er hat nur wenig von dem Verdienſt ſeiner Schriften genoſſen; kein Sterblicher kan ſich rühmen, ihn irgend beſchenkt, oder belohnt zu haben. Der Zug iſt bekannt, daß die Marquiſin von Pompadour ihm für kopirte Muſik funfzig Louisd'or überſchickte, und er acht und vierzig davon zürückſandte. Nur für ſeine Frau haben ſeine Verleger eine Leibrente von 1200 Livres ausgemacht. Er nährte ſich vom Notenſchreiben; man bezahlte ihm mehr als gewöhnlich, aber dafür ſchrieb er auch in der größten Vollkommenheit ab. Seine kopirte Muſik wird theuer gekauft; denn ſie trägt,

auſſer

Digitized by Google

auſſer ihrem äuſſern Werth, auch den Stempel der innern Vortrefflichkeit, weil er nichts abſchrieb, als was ſeinen Geſchmack als Kenner befriedigte.

Im Jahr 1770. ward ſein Drama Pygmalion bekannt. Es iſt ganz mit Jugendfeuer durchglüht, voll glimmender, wachſender, wütender Leidenſchaft, und ſcheint nicht das Werk eines älternden Philoſophen zu ſeyn. Es wurde erſt 1775. auf der Pariſer Bühne vorgeſtellt. La Rive machte den Pygmalion, und Mamſell Raucour die Bildſäule. Es wirkte, wie alles, was in Frankreich gefällt, wie eine Art von Zauberey; ganz Paris ſtrömte trunken dahin. Rouſſeau hatte nicht in die Aufführung gewilliget, und ſchlug auch die Autorbelohnung aus.

Noch iſt ein Werk von ihm in der Welt, gewiß das einzige in ſeiner Art, nämlich ein aufrichtiges Tagebuch ſeiner ſelbſt. Freunde, denen er es vorlas, verſichern, daß er alle Geheimniſſe ſeines Herzens mit einer fürchterlichen Wahrheit

ent=

Digitized by Google

entfaltet. Folgende Vorrede zu dieſem auſſerordentlichen Werk iſt bekannt geworden: „Ich unternehme etwas ohne Beyſpiel, und das gewiß nicht nachgeahmet wird: ich will einen Menſchen nach der nackten natürlichen Wahrheit zeichnen, und dieſer Menſch bin ich. Ich allein kenne mein Herz, und ich habe die Menſchen kennen gelernt; ich bin nicht wie einer unter ihnen; ich bin vielleicht weder beſſer noch ſchlimmer, aber ich bin eine ganz eigene Gattung. Ob die Natur wohl oder übel gethan hat, die Form zu zerſchlagen, worinn ſie mich goß, darüber kan man urtheilen, wenn man mich geleſen hat. Ich werde Gott, wenn er Rechenſchaft fordert, mit dieſem Buch entgegen kommen; ich werde ſagen: ſo dachte ich, ſo handelte ich, ich habe nichts verſchwiegen, nichts beſchönigt, ich habe mich ſtrafbar und niedrig dargeſtellt, wenn ich es war, ich habe mein Innerſtes aufgedeckt, ſo wie es, Allwiſſender, vor deinen Augen offen lag! Laß die Menſchen mein Bekenntniß hören, laß ſie erröthen über meine Schande, laß ſie über mein Elend ſeufzen!

Jeder entſchleyere ſein Herz vor deinem Thron; und wenn er darf, ſo ſag' er es kühn, daß er beſſer geweſen ſey, als ich!" Man hat ihm dieſe Schrift nicht entwendet, wie ein Gerücht verſichern wollte, ſondern es iſt gewiß, daß ſie bey einem Freunde verwahrt liegt, und zu ſeiner Zeit erſcheinen wird. [12])

Rouſſeau lebte in der lezten Zeit, nicht weit von Paris, zu Ermenonville, einem Landſiz des Marquis von Gerardin, der in Frankreich durch die Anlegung ſeines reizenden Gartens berühmt geworden iſt. Er hatte den Sohn dieſes Herrn, einen hoffnungsvollen Knaben, ſo lieb gewonnen, daß

12) Eine neue Nachricht von Paris verſichert: er habe vor ſeinem Tode alle bittere Stellen gegen ſeine Feinde aus dieſer Schrift geriſſen und verbrannt. Der einzige Zug verherrlicht den Mann. Ob Diderot nicht dabey erröthet, der ſich auf Rouſſeaus Grab hinſtellt, und ihn für den ſchändlichſten Böſewicht erklärt? S. Eſſay ſur la vie de Seneque.

daß er ihn erziehen wollte; er ſchien ſich zu verjüngen, und war ſchon entſchloſſen wieder zu ſchreiben, als er nach einem Spaziergange vom Schlag gerührt ward. Er lebte nur wenige Stunden darnach, unter Augenblicken von Erinnerung und Gegenwart des Geiſtes; er befahl ernſtlich, daß man ihn öffnen möchte, weil er ſich fürchtete lebendig begraben zu werden. Als ſeine Frau vor ſeinem Bett in Thränen zerfloß, bath er ſie, ein Fenſter aufzumachen: „ſiehe," ſprach er, „dort „den heitern Himmel! tröſte dich; ich komme da„hin." Dies war der Mann, den man eifrig geleſen und bewundert, verfolgt und lächerlich gemacht hat. Er war nicht von den Leuten, die man umräuchert und verachtet, ſondern einer von den wenigen, die man hochſchäzt und quält. Er wirkte unwiderſtehlich auf alle Gattungen Geiſter; er hat die Jugend entzündet, die Philoſophen verwirrt, die Menſchenfreunde gerührt, und die Kleriſey, wo er ſich nur zeigte, zum Kriege gereizt. Er lenkte Herzen, feſſelte den Verſtand, und trieb eine Menge Lehrgebäude, wie Saifenblaſen, vor

ſich her. Aber er war, ſagen ſeine Widerſacher, ein Apoſtel der Paradoxie. Er baute auf den Trümmern des Menſchenverſtandes; er verlor ſich in Widerſprüchen und Träumen. Er wollte die Rechte der Menſchheit aus einem eingebildeten Vertrag herleiten, wovon ſchon Jahrtauſende lang kein Document mehr übrig iſt; er kannte die blutige Völkergeſchichte, die Landesväter und Helden, und glaubte doch an die Möglichkeit eines ewigen Friedens; er fluchte den Wiſſenſchaften und Künſten, und ſchrieb über Wiſſenſchaften und Künſte; er nannte die Bühne eine Schule des Laſters, und verfertigte Operetten und Dramen; er bezeugte, daß man ohne verdorbene Sitten keinen Roman leſen dürfe, und ſchrieb einen ſittenverderbenden Roman; er ſezte die Beſſerung der Welt in einer veränderten Erziehung, und ſein Emil iſt nicht für dieſe Welt erzogen. Er ſprach aufrichtig für die Wahrheit zu kämpfen, und verdunkelte die erkannte Wahrheit durch neue verwirrende Zweifel; er erhob die Vorzüge der chriſtlichen Religion, und beſtürmte den Grund, worauf

ſie

Digitized by Google

ſie ſich ſtüzt. Vieles hiervon kan nicht geleugnet werden; auch trug es ſich zu, daß er zuweilen einen Irrthum immer heftiger vertheidigte, je mehr ihn der Spott ſeiner Gegner reizte; auſſerdem giebt es über alles, quæ caliginoſa nocte premit Deus, auf jeder Seite, Gründe genug. Alle, die ihn kannten, geben ihm das einmüthige Zeugniß, daß er die Wahrheit ernſtlich ſuchte, daß er von dem Saz, den er jedesmal lehrte, durchdrungen war, daß er nicht glänzen, ſondern überzeugen, keine Sekte ſtiften, ſondern beſſern wollte.

Es iſt ein auffallender Unterſchied zwiſchen ihm und Voltairen, der unterſucht zu werden verdient. Dieſem war es nicht um Aufklärung, ſondern um Wiz, weniger um eine gute That, als um den Ruhm derſelben zu thun; er jagte nach Einfällen, nicht nach Belehrung, und hätte die Räthſel der Vernunft ihrer Auflöſung vorgezogen, der Freude wegen darüber zu ſpotten. Rouſſeau handelte nach ſeiner Einſicht; ſein Leben ſtimmte mit ſeinen Grundſäzen überein; Voltaire hat im-

mer Menſchenliebe geprediget und ſeine Brüder erwürgt. Rouſſeau entſchied nicht, ſondern unterſuchte; Voltaire verbarg unter der Karnavalslarve der Unwiſſenheit den Stolz eines untrüglichen Weiſen; jener geſtand, daß er ſich irren könne, dieſer hat nie einen Zweifel an ſeiner Unfehlbarkeit verziehn. Voltaire verhöhnte und verläumdete Rouſſeau, dieſer hat ſeine Läſterungen nie erwiedert; alles, was er ſich erlaubte, war ein gutmüthiger Scherz. „Voltaire," ſprach er zuweilen lächelnd, „kleidet es gut, auf die Verfolgung der „Philoſophen zu ſchimpfen, ihn, den niemand als „Freron verfolgt, und der hunderttauſend Franken „jährlich, in einer wollüſtigen Ruhe, verzehrt." Als man ihm eine Bildſäule ſezen wollte, ſo ſandte Rouſſeau zwey Louisd'or dazu hin.

Ihr Schickſal war, wie ihr Charakter, verſchieden. Voltaire hatte alle Religionen mißhandelt, über Könige und Nationen geſpottet, unvertilgbare Lächerlichkeit über ehrwürdige Verfaſſungen ausgegoſſen, und ſelbſt den Staat, wo er

lebte,

Digitized by Google

lebte, verhöhnt; alles das gieng ungerächt durch. Rouſſeau verehrte die Religion, ſpottete nicht, griff niemals an, als wenn er ſich vertheidigen mußte, und ward überall, wie ein Straſenräuber, über die Grenzen verjagt.

Ich kan die Sache nur dadurch erklären, daß wir niemals vergeben, wenn man uns mit einer ernſthaften Miene verſichert, daß wir thörig handeln und denken, wenn man mit Beweiſen auf uns einſtürmt, und nicht wenigſtens den Ausdruck mildert; aber mitten unter drolligen Schwänken nehmen wir bittere Schimpfreden hin; wir zürnen nicht in der guten Laune, oder lachen unſern Unmuth weg. Voltaire, dieſer einzige, glänzende Mann, hatte alſo doch die Yoriksmaske [13]) nöthig.

13) Ich darf wol kaum anmerken, daß ich hier nicht Sterne, ſondern the Kings Jeſter aus dem Shakeſpear meyne; noch weniger fällt es mir ein, wie unſere rohe teutſche Jugend, Voltairens Verdienſte zu verkennen, deſſen Liverey unſer Jahrhundert trägt, ich rühme nur ſeine Klugheit.

thig, welche die weltklugen Weiſen aller Zeiten in Schuz nimmt. Ein Luſtigmacher iſt unverlezlich, und ſteht unter dem Schuze des Völkerrechts.

Aber war nicht Rouſſeau ein Träumer? hat er ſeine Zeit, hat er die Menſchen gekannt? lebte und webte er nicht in einer idealiſchen Welt? fordert er nicht zu viel von dem verdorbenen Geſchlecht? iſt ſein Vorbild der Tugend und Weisheit nicht aus der Halbgötter Zeit? Es kan ſeyn; gleichwol iſt es ein ehrwürdiger Traum, uns Thätigkeit, Gefühl unſers Wohls, und Troz auf unſere Rechte zuzutrauen. Er wurde freylich getäuſcht; er irrte zur Belohnung arm und vogelfrey auf der Erde herum; aber er geſtand auch ſeinen Irrthum. „Ich unternahm es," ſprach er, „mit „den Menſchen über ihr wichtigſtes Intereſſe zu „reden. Sie wollten lieber ſingen hören; darum „ſchrieb ich Noten für ſie ab." Man fragt ferner: widerſprach er ſich nicht? nahm er nicht oft Lehrſäze wieder zurück? Heil alſo der übereinſtimmigen Mittelmäſſigkeit, die immer auf ihrem

dem geraden Weg im Gängelband der Schule taumelt, und keine Meynung ändert, weil ſie ſich nie einer eigenen bewußt war! So zählt uns denn, fährt man fort im triumphirenden Ton, die Summe der Wahrheiten auf, die Rouſſeau gefunden, oder beſtätiget hat, oder geſtehet vielmehr, daß er wieder einriß, was er baute, und daß er, durch ſein ewiges Für und Wider, alle Gewißheit aus der Seele vernünftelte! Welches Lehrgebäude hat er befeſtigt? welches neue gegründet? irret er nicht in lauter Ruinen herum? hat er nicht in alle Syſteme tiefe ſchreckliche Lücken geriſſen? Alles zugegeben, meine Herren: aber er fand dieſe Klüfte auf ſeinem einſamen Pfad, und warnte getreulich den Wanderer dafür; es war ſeine Schuld nicht, wenn er nicht ſo glücklich als andere war, und irgend auf eine Nothbrücke ſtieß. Unſre Kathederſyſteme hängen beſſer zuſammen; wir erklären die verborgenſten Dinge; wir verhören die verſchwiegene Natur; wir vereinigen Nothwendigkeit und Freyheit, und vertheidigen mit kühnem Frevel Gott gegen ſeine Geſchöpfe.

Digitized by Google

Es giebt Heerden von Univerſitäts-Philoſophen, die alles begreifen und beweiſen, die nie ein Zweifel geängſtigt hat. Nur iſt zu beklagen, daß die weiſeſten unter den Menſchen nach langem Grübeln immer fanden, daß ſie nur wenig wußten. Unſere Jünglinge ſpotten über Zweifel, und der hundertjährige Theophraſt ſtarb darum ungern, weil er, wie er ſagte, eben anfieng ein wenig klug zu werden.

Es läßt verdächtig, wenn ein roher Mündling eben da die größte Klarheit entdeckt, wo die Bayle zweifeln und die Leibnize vermuthen, wenn man da am trozigſten entſcheidet, wo die Rouſſeaue und die Locke ihre Unwiſſenheit geſtehn. Die Grundbegriffe aller Dinge, das Wie? in den Erſcheinungen der Natur, das Warum? in der moraliſchen Welt, die Rathſchlüſſe der Vorſicht, die widerſprechenden Schickſale des Laſters und der Tugend ſind Geheimniſſe des Allmächtigen. Wir werden ſelbſt in der bürgerlichen Weisheit nur einzele Beziehungen gewahr, wenn ſie juſt in unſerm

Geſichts-

Geſichtskreiſe liegen. Darum überläßt der Weiſe, wenn ihn keine Offenbarung erleuchtet, den Olymp den unſterblichen Göttern, erträgt oder genießt ſein Loos, iſt nüzlich, wenn er kan, und bildet an ſich ſelbſt. Wir ſind auch ohne tiefes Forſchen durch unſere Vernunft genug aufgeklärt, um uns zu lieben, zu ertragen, um gütig und gerecht zu ſeyn. Wohlthätigkeit und Menſchenliebe ſind älter als Syſteme, älter als die goldenen Sprüche des Pythagoras, und es gab freundliche Erdenſöhne, eh Plato über die Tugend ſchrieb, eh Sokrates dafür ſtarb.

War es aber dein Schickſal, Freund der Wahrheit, in einer Religion erzogen zu werden, die, bey ihrer Unerklärbarkeit, doch für deine Einſicht und dein Gefühl unleugbare Spuren eines hohen Urſprungs trägt, ſo grüble weniger als Rouſſeau, haſche nicht ſo emſig nach Zweifeln, die dich weder klüger noch glücklicher machen; aber entſcheide auch nicht ſo trozig und kühn, wie deine Orthodoxen, mäckle nicht zwiſchen Geheimniſ-

ſen

Digitized by Google

ſen und Vernunft, vertrage dich nicht um die Hälfte, demonſtrire den einen Theil nicht weg, um den andern metaphyſiſch zu erklären, ſondern Dinge, die du weder verwerfen noch begreifen kanſt, verehre mit beſcheidenem Schweigen, und demüthige dich vor dem Alles erfüllenden Gott, der zu dir ſpricht, im Herzen, und im lauten Jubel der Natur, der wahrlich iſt — weil alles iſt, und vor dem allein die Wahrheit ohne Hülle erſcheint.

Klopſtock.

Ich habe Tellows Briefe an Eliſa mit innigem Vergnügen geleſen. Mögen ſie doch für den größten Haufen manch unwichtiges enthalten; mich intereſſirt jede Miene des Mannes, den ſich mit warmer Zärtlichkeit liebe; alles erneuert mir den Genuß beſſerer, vergangener Zeiten.

Als

Als ich im Hauſe des unſterblichen Bernſtorfs mit ihm lebte, mein Herz mit ihm theilte, über alle Wünſche glücklich war unter den beſten edelſten Menſchen — heiterer Morgen einer trüberen Zukunft! — Meine Bekanntſchaft mit Klopſtock bildete ſich ſchnell, und in ſieben unvergeßlichen Jahren ſind, auſſer einer achtmonatlichen Reiſe, wenige Tage verfloſſen, worinn wir uns nicht ſahen. Nie hat in dieſer Zeit ein Wölkchen Laune unſre Freundſchaft umdämmert; denn auch als Freund iſt Klopſtock

Eiche, die dem Orkane ſteht.

Gegenwärtig, ferne von ihnen, oder im täuſchenden Schatten, er verkennet ſeine Freunde nie. Hat er einmal geprüft und geliebt, ſo währt's ewig, laß auf ſein Urtheil Wahrſcheinlichkeiten und künſtlich erlogene Thatſachen ſtürmen.

Ich will, lieber Boie, auch aus meinem Gedächtniß einzele Züge für die wenigen ſammeln, denen das Bild eines würdigen Mannes Geiſteswolluſt gewährt. Alles iſt mir ganz gegenwär-

tig;

Digitized by Google

tig; denn ich empfinde, lebe, genieſſe immer noch in der vergangenen Zeit.

Klopſtock iſt heiter in jeder Geſellſchaft, flieſſet über von treffendem Scherz, bildet oft einen kleinen Gedanken mit allem Reichthum ſeiner Dichtergaben àus, ſpottet nie bitter, ſtreitet beſcheiden, und verträgt auch Widerſpruch gern; aber ein Hofmann, lieber Tellow, iſt er darum nicht, wenn ich auch nur einen Gefälligen unter dem Worte verſtehe, der ſich geſchwind bey Höhern einſchmeichelt. Seine Geradheit hält ihn vielmehr von der Bekanntſchaft mit Vornehmern zurück, nicht daß er Geburt und Würde nicht ſchäzte, aber er ſchäzt den Menſchen noch mehr. Er forſcht tiefer nach innerem Gehalt, ſo bald ihn Erziehung und Glanz blenden können, und er fürchtet, als eine Beſchimpfung, die kalte, beſchüzende Herablaſſung der Groſen. Darum muß nach dem Verhältniſſe des Rangs immer ein Vornehmerer einige Schritte mehr thun, wenn ihm um Klopſtocks Achtung zu thun iſt. Selten findet

det ihr ihn in der ſogenannten guten Geſellſchaft, im Zirkel abgeſchliffener Leute, bey welchen, wie auf König Williams Schillingen, kaum ein Gepräg mehr kenntlich iſt, die ſich täglich ohne Liebe ſuchen, ohne Kummer verlaſſen, über alles gleiten, und an nichts Theil nehmen, ihre Zeit unter Spielen und Schmauſen, wie eine Bürde, fortſchleppen — ſie ſind auf der Leiter der Weſen nur einen Sproß höher als Puppen im Uhrwerk, die, auf ihrer Walze befeſtigt, ſich ewig in der nämlichen Schwunglinie drehen. Dafür zog Klopſtock lieber mit ganzen Familien ſeiner Freunde aufs Land; Weiber und Männer, Kinder und Diener, alle folgten und freuten ſich mit. Wir ſuchten dann unwegſame Oerter, finſtre, ſchauervolle Gebüſche, einſame, unbewanderte Pfade, kletterten jeden Hügel hinauf, ſpäheten jedes Naturgeſicht aus, lagerten uns endlich unter einer ſchattigen Eiche, und ergötzten uns an den Spielen der Jugend, ja nicht ſelten miſchten wir uns drein. Oft zeigte Klopſtock einen fernen Baum. „Dorthin!“ rief er, „aber geradezu — wir werden auf Mo-

„raſt

„raſt und Gräben treffen — ey bedächtlicher! ſo „bauen wir Brücken;“ — und ſo wurden Aeſte gehauen; wir rückten, mit Faſchinen beladen, als Belagerer fort, ſicherten den Weg, und erreichten das Ziel. Klopſtock iſt immer mit Jugend umringt. Wenn er ſo mit einer Reihe Knaben daher zog, hab' ich ihn oft den Mann von Hameln genannt. Aber auch dies iſt Gefallen an der unverdorbenen Natur. Teutſchland verdankt ſeiner Jugendliebe einige ſeiner beſſern Menſchen; unſre Stolberge und Karl Cramern hat ſeine Zärtlichkeit früh gebildet.

Klopſtocks Leben iſt ein beſtändiger Genuß. Er überläßt ſich allen Gefühlen, und ſchwelgt bey dem Mahle der Natur. Nur wenn ſie aus dem Kunſtwerk athmet, iſt die Kunſt ſeiner Huldigung werth; aber ſie muß wählen, was Herzen erſchüttert, oder Herzen ſanft bewegt. Gemälde ohne Leben und Weben, ohne tiefen Sinn und ſprechenden Ausdruck, eure Mieris, Netſcher und Slingelande feſſeln ſeine Beobachtung nicht; aber

Digitized by Google

zeigt ihm Bouchardons Tireſias, wie er die Schatten beſchwört, Rembrands Lazarus, wie er zum Leben erwacht, Rubens ſterbenden Chriſtus: dann hängt er trunken am Bilde. So auch Muſik. Sie durchſtrömt ihn, wenn ſie klagt, wie die leidende Liebe, Wonne ſeufzet, wie ihre Hoffnung, ſtolz daher tönt, wie das Jauchzen der Freyheit, feyerlich durch die Siegespalmen hallt. Immer muß ſie der Dichtkunſt nur dienen, Windemens Stimme folgſam begleiten, nie das Lied verhüllen, ſondern leicht umſchweben, wie der Schleyer eine griechiſche Tänzerin. O wie oft lauſchten wir an unſers Gerſtenbergs Klavier, wenn er den holden Wechſelgeſang mit ſeiner zärtlichen Gattin anſtimmte!

Gerſtenberg lebte damals in Lyngbye, nahe bey Bernſtorf, und hatte, durch eine Reduktion, den größten Theil ſeiner Einkünfte verloren, aber in ſeiner Hütte wohnten heitre Ruhe der Tugend und alle Freuden der Liebe.

— Licet ſub paupere tecto
Reges et regum vita præcurrere amicos.

Hier ſang er ſeinen unſterblichen Skalden, manches holde katulliſche Lied, und erfand die goldenen Träume des guten leidenden Gaddo. Von ihm konnten die Hippiaſſe lernen, daß die Blume der Freude nicht auf ihren Parterren allein blüht, daß ſie auch für die Sterne und die Gerſtenberge auf einer Sandwüſte keimt. Wir eilten zum einſamen Haus, und verlieſſen Paläſte, wie man, durch le Notres Gärten, nach dem kunſtloſen Hain eilt.

Die freudigſte Zeit des Jahrs für Klopſtock war,

Wenn der Nachthauch glänzt auf dem ſtehenden
Strom.

Gleich nach Erfindung der Schiffahrt verdient ihm die Kunſt Tialfs ihre Stelle.

Wer nannte dir den kühneren Mann,
Der zuerſt am Maſte Segel erhub?
Ach! vergieng ſelber der Ruhm deſſen nicht,
Welcher dem Fuß Flügel erfand?

Eis-

Eislauf predigt er mit der Salbung eines Heidenbekehrers, und nicht ohne Wunder zu wirken; denn auch mich, lieber Boie, der ich nicht zum Schweben gebaut bin, hat er aufs Eis argumentirt. Kaum daß der Reif ſichtbar wird, ſo iſt es Pflicht, der Zeit zu genieſſen, und eine Bahn oder ein Bähnlein aufzuſpüren. Ihm waren um Kopenhagen alle kleine Waſſerſammlungen bekannt, und er liebte ſie nach der Ordnung, wie ſie ſpäter oder früher zufroren. Auf die Verächter der Eisbahn ſieht er mit hohem Stolze herab:

Säumſt du noch immer an der Waldung auf dem Heerd', und ſchläfſt
Scheinbar denkend ein? Wecket dich der ſilberne Reif
Des Dezembers, o du Zärtling, nicht auf?

Eine Mondnacht auf dem Eiſe iſt ihm eine Feſtnacht der Götter:

Nur Ein Geſez: wir verlaſſen nicht eh den Strom,
Bis der Mond am Himmel ſinkt!

Wenn ich das Geſez durch Gloſſen verdrehte, oder es brach, ſo ward meine Sünde durch ein

Hohngelächter gerügt. In dem Eiſslauf entdeckte ſein Scharfſinn alle Geheimniſſe der Schönheit, Schlangenlinien, gefälliger als Hogarth's, Schwebungen, wie des pythiſchen Apolls; ſchöner als der Liebesgöttin Locken wehet ihm Braga's goldenes Haar. Die Holländer ſchäzt er gleich nach den Teutſchen, weil ſie ihre Tyrannen verjagten, und — die beſten Eiſsläufer ſind. Einſt traf ich ihn bey einer Karte in tiefem Nachſinnen an; er zog Linien, maß und theilte. — Wird es wol gar ein Partagetraktat? oder ein Syſtem eines beſſern Staatsgleichgewichts? — Sehen Sie, rief er, man vereinigt Meere; wenn man dieſe Flüſſe verbände, hier einen Kanal zöge, dort noch einen, das wäre doch unſrer Fürſten noch würdig, denn ſo hätte man Teutſchland durch eine herrliche Eisbahn vereinigt. Er hat Geſeze für den Eiſslauf gegeben, mit einem Soloniſchen Ernſt. Ueber alles, auch über ſeinen Scherz, weis er Würde zu verbreiten. Ich verwahre zwey Briefe von ihm für eine Dame geſchrieben, die mich zum Kampf herausfoderte — auf ein

Paar

Digitized by Google

Paar hölzerne Degen, hochtrozend — wie Longin für die Zenobia ſchrieb. Andere Briefe beſitze ich wenig von dieſem lieben ſophiſtiſchen Nichtſchreiber. Ich lieſſe gern ſeine Scheingründe gelten, wäre nur ein anderes Mittel bekannt, ſeiner abweſenden Freunde zu genieſſen. Aber die Noth iſt erfinderiſch. Viele ſeiner Freunde werden ihm nun vierteljährig ihre Briefe durch einen Notar einhändigen laſſen, der dann jedes Wort von ihm auffängt, und ein Inſtrument drüber verfertigt. Wollen Sie mir auch Ihre Vollmacht einſchicken?

In ſeiner ſchweren Geiſtesarbeit wird Klopſtock durch keinen Einbruch, keine Ueberraſchung geſtört. Ich hab' ihn, als er Hermanns Schlacht und manche ſeiner Oden dichtete, zu allen Stunden des Tags und der Nacht überfallen. Nie ward er mürriſch; ja es ſchien, als wenn er ſich gern durch eine leichtere Unterhaltung erholte.

Klopſtock iſt dunkel. Tellow hat ihn gründlich vertheidigt. Grabt in der Mine, ſo findet

ihr Gold; oder wenn euch das zu mühſam wird, ſo leſt Ueberſezungen von Junker, oder Collier's Kubachiade. Freylich feilt er ſo emſig die Sprache, ſchneidet ſo ſtreng den Ueberfluß weg, wägt ſo empfindlich dem Vers und dem Inhalt Tonlaut, Zeitmaas und Wortlaut zu, ſchöpft ſo anhänglich aus der Gegenwart Eindruck, daß es ſo gemächlich nicht angeht, alle Nüanzen ſeiner Darſtellung zu haſchen. Oft ſchreibt er nur das lezte Glied einer langen Gedankenreihe hin, und man muß mit ſeines Geiſtes Sitte vertraut ſeyn, wenn man ihm ſicher zurückfolgen will. Wer mit ihm gelebt hat, verſteht ihn leichter; weil er mehr als einen Faden hält, der ihn durch ſeine Schöpfungen führt; und darum iſt es nüzlich und gut, daß jezt ſchon Tellow ſeine Oden kommentirt.

Von Klopſtocks poetiſcher Ordnung, von ſeinem Goufre, der Schriften verſchlingt und wieder auswirft — disjecta membra poetæ — lieſſe ſich noch manches erzählen; aber Ehre, dem Ehre gebührt: ich habe Klopſtocks Papiere einſt in lauter

ter goldenen Umſchlägen gekannt, zierlich auf ſeinem Schreibtiſch geordnet, wie die Briefe eines Stutzers; und das nenne ich die goldene Zeit ſeines Archivs. Sie währte ganzer acht Tage lang; und wer die Epoche zu erneuern Luſt hat, darf ihm nur ſeine Gedichte in Goldpapier zuſchicken.

Eins iſt mir leid — daß Tellow der unreinlichen Kaſte gewiſſer Rezenſenten erwähnt. Ich finde nirgends, daß man den Virgil gegen namenloſe Schwäzer vertheidigt hat. Wenn irgend ein Bube Montesquieus Namen an den Pranger gekreidet hätte, würde darum der Mann und ſein Werk weniger ehrwürdig bleiben? Es iſt freylich lächerlich, wenn die Nation einen Schriftſteller gerichtet hat, daß ſich ein Quidam hinſezt und erzählt, wie es der beſagte Autor hätte einrichten müſſen, um ihm, dem Koſtgänger eines Buchladens, zu gefallen; aber doch iſt es ein bitteres Brod. Ich muß dergleichen thun, ſagte Freron, denn ich muß leben; je n'en vois pas la néceſſité, antwortete der Lieutenant de Police. So

 oft

oft man Zachariä ein Stammbuch überreichte, beugte er ſich tief vor dem Beſizer: denn es kan ſich treffen, ſagte er, daß ich vor meinem Richter ſtehe. Ich rede nicht von der Berliner Bibliothek; dieſes Werk enthält Männerarbeit, wenn ſich auch gleich ein ſeichtes Blättchen über Klopſtock und andere mit einſchlich. Rezenſion iſt dort oft nur der Faden, worauf ächte Perlen gereiht ſind. Künftig etwas über Klopſtocks Lieblings Ideen, Brutus, Freyheit, Vaterlandsſtolz, unſre Sprache. Ich denke darüber nicht mit ihm einig. Gleichheit der Grundſäze verbindet Freunde, aber Gleichheit der Meynungen nicht. Mannichfaltigkeit iſt das Geſez der Natur. Ich wiederhole, was ich irgendwo geſagt habe: es läßt ſich ſtreiten, ob wir in einer Welt ohne Zweifel und Irrthum glücklicher wären.

Digitized by Google

Fragment aus den Papieren eines verſtorbenen Hypochondriſten.

Hypochondrie, polypenartiges Ungeheuer! hier lieg' ich ohne Rettung, und winsle, von deinen tauſend Armen umſtrickt.

Freylich war es meine Schuld, (und dies vermehrt meine Qual,) daß ich mich im Genuß des Lebens übereilte, und ſeine Freuden und mich, in einer gedankenloſen Jugend, erſchöpfte. Ich war noch nicht dreyſig Jahr alt, als ich ſchon zu leiden anfieng. Immer ſchlug mir, wie einem Uebelthäter, das Herz; ich holte mühſam, wie Siſyphus unter ſeinen Felſen, Odem; auf traurige Tage folgten jammervolle Nächte; die Welt eckelte mir; ich ſeufzte nach Einſamkeit, und konnte mir ſelbſt nicht entfliehn. Ein franzöſiſcher Arzt verſicherte mich, daß ich nichts bedürfe, als viermal im

 Jahr

Digitized by Google

Jahr einen Coup de lancette. Ihre Humeurs, ſprach er, kochen und ſtreben; Ihre Gefäſſe ſind überfüllt; Ihre Nerven überſpannt, und das freye Spiel Ihrer Lunge iſt gefeſſelt. Ich folgte viele Jahre ſeinem Rathe, und meine Beſchwerden nahmen fürchterlich zu.

Danken Sie Gott, daß Sie noch leben, ſchrieb mir ein Praktikus; denn Aderlaſſen iſt ein langſamer Mord. Die Natur, die ſonſt allen Ueberfluß wegräumt, hat, wie Sie wiſſen, dem Blut keinen ordentlichen Ausgang geöffnet. Nun arbeitet Ihr ganzes Räderwerk träge, indem es an Säften, an Blut, an Oel zum Reibezeug mangelt. Ihr Magen hat ſeine Reizbarkeit verloren, und bereitet ſtatt Nahrung ein ſchleichendes Gift. Nehmen Sie von meinen Tropfen, die, ohne Ruhm zu melden, Wunder thun, und trinken Sie alten wohlthätigen Wein. Anfangs fruchtete dieſe Kurart; aber es waren nur Freuden eines Rauſches, nur Opiumsträume. Denn Morgens, eh ich meine Tropfen verſchluckte, befand ich mich bald elen-

Digitized by Google

der als jemals, und Nachmittags entfloh das Gefühl der Geſundheit, mit den Dünſten des Weins.

Wohl! — deklamirte mein gelehrter Profeſſor, ein anderer hätte das ohne Tiefſinn vermuthet. Denn eine gewaltſame Anſtrengung entkräftet immer in dem nämlichen Verhältniß; man hat Ihre Nerven nur angeſpornt, nicht geſtärkt. Ihre Tropfen ſind nichts, als eine Art Aquavit, und der Wein iſt nicht mehr der geſunde Saft der Traube, ſondern eine halb verdorbene, fermentirte, oft durch Arſenik und Bleyzucker [1]) vergiftete Infuſion,

1) Ein Beyſpiel einer ſolchen Vergiftung, deſſen ein neues engliſches Werk erwähnt, intereſſirt die Menſchheit. Drey junge Leute von guter Familie hatten ziemlich viel jungen Franzwein getrunken, der mit Arſenik abgeläutert war. Zwey ſtarben wenige Tage darauf. Der dritte, vielleicht weil er ſtärker war, oder weniger trank, entgieng zwar dem ſchleunigen Tode, aber ſein Körper wurde mit Blutflecken bedeckt; alle ſeine Ausleerungen, ſein Speichel, ſein Harn,

fuſion, ein Getränk, das Krankheiten zeugt, entwickelt und nährt, und deſſen ſich die Vorſicht eben ſo zweckmäſſig, wie der Peſt und Bajonetten, bedient, um Raum für künftige Geſchlechter zu machen. Waſſer, und nichts anders, müſſen Sie trinken, und Sie können des Guten nicht zu viel thun. Ich füllte, wie die Danaiden, ganze Ladungen Waſſer in meine Gefäſſe, dehnte meine Gedärme wie Sprüzenſchläuche aus, ohne daß darum meine Kräfte ſich mehrten, ich wandelte immer kränker und ſchwächer, und endlich wie ein Schatten, umher.

Eine

Harn, waren mit Blut gefärbt; er wurde ödematös, erholte ſich ſcheinbar, führte einige Jahre ein ſieches Leben, und ſtarb an der Waſſerſucht. S. Obſervations critical and hiſtorical on the Wines of the ancients — by Sir Edward Barry, Brt. 1776. Manche Patrioten haben dieſe tödtlichen Mißbräuche gerügt. Unſer in ſeinem Arzt entdeckt eine Menge ſchädlicher Weinverfälſchungen. Nur unſre Polizey iſt noch träge, dieſem Meuchelmord zu ſteuren, und die Verbrecher zu ſtrafen.

Eine meiner Muhmen, eine ſittſame Wittwe, ſchickte mir ihren jungen Hausmedikus zu, und dieſer trug eine ganz neue Lebensordnung vor. Man hat, liſpelte er, Ihre Konſtitution zu ungeſtüm behandelt. Wir müſſen leiſere Schritte thun, und den Launen Ihres Magens mit mehr Behutſamkeit ſchmeicheln. Trinken Sie Milch, die ſchon ein halbes Blut iſt, und der Natur die Arbeit der Chilifikation erſpart. Meiden Sie das Fleiſch; denn nur eine verdorbene Ueppigkeit hat dieſen blutgierigen Geſchmack eingeführt. Wir ſind nicht zu Tigern im Walde erſchaffen. Das Pflanzenreich bietet uns eine geſündre Nahrung dar, und ganze Völker befinden ſich vortrefflich dabey. — Unter allen Diäten iſt mir keine übler bekommen. Um die Zeit fiel mir ein Buch von einem Edimburger Arzt in die Hände, der alles, was die Natur genießbares auftiſcht, für eine geſunde Nahrung der Menſchen hält. Wir können, lehrt er, ohne Gefahr, bey dem Kuräken und dem Hottentotten ſchmarozen. Nur die Menge, nicht die Mannichfaltigkeit ſchadet. Dieſe nüzt vielmehr

oft,

oft, indem eine Speiſe die ſchädliche Wirkung der andern aufhebt, wie z. B. das Alkali des Fleiſches die ſauren Pflanzenſäfte mildert. Es iſt wahrer Unſinn, das Fleiſch zu verbieten, das ſich am leichteſten mit unſrer Subſtanz aſſimilirt, das unſer Magen begehrt, für welches unſre Zähne gebildet ſind. Wir Britten leben vom Fleiſch, und ſind nervig und blutreich, und werden unter jedem Himmelsſtrich alt; auch hat die Erfahrung im lezten Krieg in Indien gelehrt, daß ein Heer Banianen vor einem kleinen Haufen Fleiſchfreſſer flieht.

Mir gefiel die Toleranz dieſes Mannes; aber ich verſuchte ſie zu meinem Unglück, vermuthlich weil meine Natur ſchon lange nicht mehr die angebohrne, ſondern eine verkünſtelte, verdorbene Natur war.

Nebenher wechſelte ich eben ſo oft mit Arzneymitteln ab. Ich gebrauchte Stahl, China, Kräuterſäfte, Aſſa fötida, Saifenpillen u. ſ. w. je nach-

dem

Digitized by Google

dem ich die Schwindſucht, die Waſſerſucht, die Gelbſucht, oder irgend eine von den hundert Suchten befürchtete. [2]) Da ich auch meinen Zuſtand in jedem Brunnenbuch, und zahlreiche Beyſpiele beſcheinigter Kuren antraf, ſo trinke ich ſchon ſeit zehn Jahren die mineraliſchen Waſſer, wie ſie auf der Landkarte folgen.

Im verwichenen Sommer trat in Pyrmont eine hagre, hohläugige Geſtalt zu mir. Haben Sie, fragte das Geſpenſt mit bebender Stimme, auch

2) Ein neuerer Genius hat den Einfall, für jede Sucht einen Arzt zu beſtellen, um jede gründlich zu erforſchen. Nach einer flüchtigen Berechnung der namhaften Seuchen, die ein Ingrediens dieſer beſten, freudigen Welt ſind, beſoldete der Regent alsdann ungefähr anderthalbhundert Leibärzte; erſt würde der Schnupfenarzt, dann der Fieberarzt, zulezt der Schwindſuchtarzt geholt. Man denke ſich den Competenzſtreit, die præventiones fori; der hat ſicher im Cartetſchenfeuer gewandelt, der da mit ſeinem Leben entwiſcht.

Digitized by Google

auch das kalte Bad ſchon gebraucht? Es ſtärkt gewaltig. — Hier fiel es in Ohnmacht. Ich leugne die Kräfte des kalten Waſſers nicht. Im Waſſer zu leben, nennt Maillet 3) reſpirer l'air natal, und es kan ſeyn, daß es zuweilen das eckelhafte Daſeyn manches Invaliden verlängert. Mir aber gerieth die Kur nicht, ich gebe vielmehr der Erkältung dabey meine Gliederſchmerzen Schuld, welche weder die Duſche, noch das Senfbad, noch das Dampfbad, noch irgend ein warmes Bad, lindern will.

O Aeſkulape, zürnet nicht, wenn mein Glauben an eure Kunſt zu wanken beginnt, wenn ein unglücklicher Aktienſpieler über die Mäckler in Change-Alley ſchmählt! Oft helft ihr unſtreitig, wenn uns ein wütendes Fieber ergreift, wenn die Natur

3) Unter dem Namen Telliamed behauptet er mit vielem Wize, daß wir urſprünglich im Waſſer lebten. Nichts iſt ſo abgeſchmackt, was nicht irgend ein Philoſoph behauptet hätte, ſagt Cicero.

Natur nur beſtürmt, nicht zerrüttet iſt; ihr dämpft den Aufruhr; ja, ihr rettet zuweilen, wenn die Flamme durch alle Stockwerke lodert — wenn das Gebäude nur noch feſt iſt. Aber wenn der Grund wegſinkt, wenn die Fäulniß tief in den Hauptſtändern ſizt, wenn ein chroniſches Uebel an unſrer Lebenskraft nagt, hilft alsdann Hygiea dem Elenden noch? Giebt es eine Wiſſenſchaft, die unterliegende Natur aufzurichten? oder, wenn ihr Funken noch glimmt, wenn ſie noch ſtrebt, iſt es weiſe, ſie durch Arzneyen zu ermüden? in ihrem Gange zu verwirren? Und wer wählt unter der zahlloſen Menge von Mitteln, die oft nur die Mode des Tages in Schuz nimmt? Von der Transfuſion an bis zu Pomme's 4) Brühen, welche Reihe von Pflanzen, Salzen, Gummi, Metallen und Giften? Theerwaſſer, Schierling, Harzrauch und Eicheln, Guajak und Pomeranzen-

4) Pomme, ein Arzt in Paris, der vor acht Jahren alle Krankheiten mit Hühnerbrühen heilte.

zenblätter, Käfer, Würmer, und Bella Donna, Vipernſuppen und Eſelsmilch, alle haben ihren Ruf überlebt; die Quaſſia ringt mit der China, und man fängt an vom Queckſilber übel zu ſprechen; Dominicetti fumigirt alle Zufälle weg; jener lockt funkenweiſe Krankheiten ab, oder zieht ſie durch Magnete wie Eiſenſtaub an; K. hilft durch die vim centrifugam, und P. heilt durch den Beyſchlaf das Podagra. Wehe dir Kranken, wenn du in die Hände eines Amateurs fällſt, der dich wie einen Apparatus betrachtet, um an der Veränderung deiner Farbe, deinem Puls, deinem Schweiß, deinen Zuckungen, die unterhaltende [5]) Wir-

5) Unterhaltend heißt, nach der Sprache eines neuern Arztes, eine Komplikation ungewöhnlicher Martern. Wenn ein Elender, mit aufgetriebenem Bauch, verdrehten Augen und hängender Zunge, in ſchrecklichen Zuckungen heult, das iſt ein unterhaltender, intereſſanter Kaſus. Als D'Amiens zerfleiſcht ward, drängte ſich ein wohlgekleideter Herr mit einem Fernglas aus Gerüſte, um die Operation näher zu betrachten. Der Henker half ihm ehrerbietig mit den Wor-

Wirkung ſeiner Verſuche zu beobachten! Wenn in einem deiner Haarröhrchen eine Stockung entſteht, ſo verordnet man dir auflöſende Mittel. Dieſe ſollen, im Magen mit fremden Säften vermiſcht, hundertfältig verändert, in tauſend Kanäle vertheilt, mit einem Tauſendtheilchen an dem kranken Ort noch mächtig genug ſeyn, um die Verſtopfung aufzulöſen? Und wer iſt dir Bürge, daß ein allzuſtarkes Reſolvens auf dem Wege zum Uebel nicht ein gröſeres Unheil anrichtet? Könnt ihr irgend einen wirkenden Balſam zu einer innern Wunde bringen? Nerven beruhigen, die lang zum Krampf gewöhnt ſind? ihre Federkraft herſtellen? oder muß ſich der Elende mit dem Araber tröſten, der, in ſeinem Harem iſolirt, umſonſt von Niebuhrs Reiſegefährten nur noch einmal die Freuden einer Nacht kaufen wollte?

Von Berger und Zimmermann, Wohlthäter der Menſchen, wenn euch einſt Muſſe am Abend

Worten durchs Gedräng: place, place, Monſieur eſt un amateur.

eurer Tage erwartet, ſo ſchreibt ein Buch, das noch nicht geſchrieben iſt, von gewiſſer Erfahrung. Ihr beobachtet mit Hippokratiſchem Geiſt, ihr denkt großmüthig und edel, ihr verachtet die Syſtemſucht, und forſchet nach Wahrheit, denn euer Herz iſt empfindlich; — geſteht der Welt die Lükken eurer Wiſſenſchaft, und krönt dadurch euer ſegenreiches Leben; beſchreibt heilbare Krankheiten durch untrügliche Zeichen; nennt zuverläſſige Mittel, und in zweifelhaften Fällen ruft den Troſtbegierigen zu, ſich in die Arme der liebreichen Natur zu werfen, die öfter hilft als die Kunſt, und gewiß ſeltner verdirbt! Euer Buch wird nicht groß ſeyn — ein berühmter engliſcher Arzt verſprach, die ganze gegründete Arzneykunſt auf Einem Bogen zu hinterlaſſen. — Es ſey euer Koder, künftige Aerzte; und wenn es nicht geſchrieben wird, ſo rath' ich euch, was Sydenham Blackmoren rieth: leſt nie ein ander Buch, als den Don Quixote.

Ein

Ein Rangſtreit.

Es iſt doch ein wichtiger, verwickelter Streit, der neulich bey einem Gaſtmahl entſtand, ob die Frau eines Doktors der Heilkunſt über, oder unter einer Doktorin der Rechte ſizen müſſe? Unſere Stadt iſt darüber in Partheyen getheilt. aller freye gefällige Umgang geſtört, Freundſchaften ſind auf ewig vernichtet, und das Feuer der Zwietracht glimmt und lodert, ohne daß ein Biedermann Waſſer herbeyträgt; — denn die Sache, verſichern unſere Genies, betrift ein leeres Weibergezänk, und iſt unter der Würde des Weiſen.

Hohn über alles, was vormals ehrwürdig war, Eckel an aller Unterſuchung, ſind Hauptzüge unſerer philoſophiſchen Zeit. Wir haben ſo tief in das Weſen der Dinge geforſcht, daß wir endlich auf tauben Sand gerathen ſind; alles iſt ſo glück-

Digitized by Google

lich zum Vorurtheil, zum Betrug unſerer Vernunft und unſers Gefühls, zum Nonſenſe und Wortkram herabgeſpöttelt, daß nichts mehr der Mühe unſerer Betrachtung verlohnt. Der Zirkel unſerer Ideen zieht ſich ſchneckenartig, immer in engere Kreiſe, nach einem unmerklichen Punkt hin. Wir haben alles zu Grunde vernünftelt, und brüſten uns nur auf den Ruinen unſerer Glaubens- Denkens- und Lebensſyſteme.

Rang iſt nicht, was die Grübler verſichern, Erfindung der verkünſtelten Geſellſchaft, Stolz der Thoren, eitle Repräſentation, ſondern ein ewiges Grundgeſez der ganzen Natur. Iſt es nicht allgemeine Eigenheit der Materie, ihren Plaz zu behaupten? nicht das erſte Geſez der Bewegung, andere Weſen aus ihrem Plaz zu verdrängen? Alle Weisheit der Newtone und Keppler iſt Kenntniß des Ranges unter den Subſtanzen und Sphären; ſie waren die Heraldiker der Natur; ſie haben das Wirkungsvermögen der verſchiedenen Körper, wie noch jezt in blühenden Republiken geſchieht,

ſchieht, nach dem Inhalt ihrer Maſſen berechnet. Auch die dem Menſchen über andere Thiere verliehene Herrſchaft war eigentlich nichts, als ein Vortrittsdiplom.

Auſſerdem iſt es auch in groſen und kleineren Staaten ſo gleichgültig nicht, welche Stelle mir unter meinen Mitbürgern zukommt. Es iſt nicht einerley, ob ich bey einem feſtlichen Mahle neben einem Vater der Stadt, oder einem Zollſchreiber ſize? ob meine Ehrfurcht, mein beyfälliges Lächeln gemerkt wird und wuchert, oder in der Ferne verloren geht? ob meine Hand gelegentlich an dem weichen Arm der Frau Bürgermeiſterin hinſtreift, oder auf eine grobe Summarie ſtößt? ob ich, mit einer Kennerzunge, Nachbar eines unbedeutenden Zwiſchengerichts, oder eines ſeltenen Wildbratens bin? ob mir der erſte Geiſt des Champagners, oder die trübe Neige der Flaſche gebührt? Auch der ſtarrende Blick des gaffenden Haufens, auch die Demuth der Aufwärter ſchmeichelt; und es iſt immer ein ehrenvolles Recht,

 im

im Angeſichte ſeines Vaterlandes zuerſt bedient und gefüttert zu werden.

Der Streit zwiſchen den beyden Doktorgattungen iſt auf den erſten Blick ein ungleicher Streit. Gegen die einzige Heilkunſt ziehen ein Paar handfeſte Kämpfer, das Civil- und kanoniſche Recht, zu Felde; aber deſto rühmlicher iſt auch der Triumph, wenn der einzele ſiegt. Es wird darauf ankommen, welche von beyden Künſten älter, nüzlicher, allgemeiner, welche mehr geehrt und mächtiger in ihren Wirkungen iſt? Alter hat ein Recht auf die Achtung der Jugend; ſelbſt die blinden Heiden zürnten, ſi juvenis ſeni non aſſurrexerit, und es war eins von Lykurgs Geſezen, dem Alter ehrfurchtsvoll zu begegnen. Ich will dadurch den edlen Stolz meiner jungen Freunde nicht tadeln; ich weis, daß, ohne Gefühl eigener Kraft, ohne Verachtung aller Vorgänger und Zeitgenoſſen, kein Drang und Sturm entſteht, kein Adlerflug des Geiſtes gelingt; aber wenn es auf Rang unter Wiſſenſchaften, auf die Etikette vor

der

der Welt ankommt, ſo geht doch die ältere vor. Nun aber iſt die Heilkunſt bekanntlich eine Zwillingsſchweſter der Sünde, und nur wenige Tage jünger, als das menſchliche Geſchlecht. Die Schlange iſt noch das Symbol des epidauriſchen Gotts, weil ſie mit der ganzen Geſchichte vom Moſes, der, nach der neuen Gelehrſamkeit, Bacchus iſt, in die griechiſche Mythologie gerieth. Im Paradies gehört alſo die Heilkunſt zu Haus. Adam war der erſte botaniſche Arzt, und verordnete ein Feigenblatt gegen die Wallung im Blut; aber in keinem Paradies von einigem Ruf, weder in Rudbecks ſchwediſchem Eden, noch im Eden von Schottland, wovon Edimburg abſtammt, wird man eines Doktors der Rechte gewahr.

Die Aerzte zählen unter ihren Vorfahren Götter, die Chirone, die Apollen, die Aeſkulape; der einzige juriſtiſche Gott Minos dürfte ihrem Stolze wol nicht ſchmeicheln, denn er war ein Gott der Hölle.

Aber nüzlicher, ruft man, iſt die Rechtswiſſenſchaft doch, welche den bürgerlichen Frieden erhält, dem Laſter ſteuert, die Habſucht bändigt, unſer Eigenthum und die Unſchuld beſchüzt. Allerdings, aber nur, behaupten ihre Widerſacher, in dem ſeltenen Fall, wenn der Text und die Gloſſe deutlich ſind; auch ſey es nicht ſicher wider Groſe zu klagen, ein freundloſer Armer werde nicht immer gehört, man wiſſe nicht, ob der unter Zweifeln taumelnde Richter, wenn er um die Wahrheit würfelt, auch glücklich trift.

Zwar beſchuldigt man auch die Arzneywiſſenſchaft, daß ſie oft mehr niederreiſſet als bauet, die Natur in ihrem Gange verwirrt, und, einer kühnen Wahrſagerin gleich, auf zweydeutige Kennzeichen Trugſchlüſſe baut, ja, um einen Einfall durch Verſuche zu prüfen, zuweilen Menſchenopfer erlaubt, nach dem alten Geſeze der Schule, fiat experimentum in corpore vili. Sie kan, wie man ſagt, nicht geben, nur nehmen. Ihre Thaten ſind höchſtens purgare, ſeignare, und, für

die

die Dilettanti, Clyſterium donare. Wer mäſſig und der Natur gemäß lebt, kan den Arzt und ſeine Geheimniſſe miſſen; und wenn die Natur nicht mehr wirkt, ſo wird die Kunſt aus ihren Büchſen auch keine neuen Säfte miſchen. Sie hat vielleicht in einzelen Fällen manches unnüze Leben gerettet, aber nicht die Sterblichkeit im Allgemeinen vermindert. Die Kunſt mag unſere Achtung verdienen, aber man kan ſie ohne den Künſtler nicht rufen. Dennoch haben vernünftige Aerzte viel würdige Männer der Welt und ihren Freunden erhalten, oft das Wohl ganzer Reiche, durch ein Pulver, gerettet, und Senftel hätte, durch eine Purganz, die Ruhe von Teutſchland befeſtigen können. [1])

Wenn das Recht nur Geringere zwingt, wenn der Mächtige ſeiner Ausſprüche ſpottet, wenn es, wie ein Spinnengewebe, nur Fliegen hält und Horniſſen durchläßt, ſo entſcheidet die Heilkunſt gebieteriſch am Thron; ein Sultan zittert vor ſeinem

1) Der groſe Blatternpraktikus.

nem Arzt, der Fürſten und Knechte unter die nämliche Sprüze zu demüthigen weis.

Darum wurden auch immer die Aerzte von den Grosen geſchäzt. Als Julius Cäſar von Pharmacuſa ſein ganzes Gefolg entließ, behielt er Niemanden als ſeinen Arzt, 2) den Plutarch ſeinen Freund genannt hat. 3)

Dem Antonius Muſa, einem Arzte des Auguſts, ward neben Aeſkulaps Bilde eine Ehrenſäule errichtet. 4) Mir iſt nicht eine Bildſäule bekannt, die einem Doktor der Rechte geſezt ward, und auch kein Kaiſer, der einen Profeſſor der Pandekten zu ſeinem Freunde gewählt hätte. Als die Griechen aus Rom vertrieben wurden, nahm zwar das Edikt die Aerzte, aber keinen Rechtsgelehrten, aus. 5) Heil uns, wäre Friedrich des drit-

2) Sueton im Cäſar. 3) Plut. Leben Cäſars.

4) Sueton, Leben Auguſts.

5) Et cum Græcos Italia pellerent, excepiſſe medicos. Plin. Sect. VIII.

Digitized by Google

dritten Edikt, zum Glücke für Teutſchland, zu Stande gekommen! 6) Nam ſine cauſidicis & legiſtis ſatis felices olim fuere, futuræque ſunt urbes ac reſpublicæ, ruft der weiſe Columella hinter ſeinem Pflug aus. 7)

In

6) Daß alle Doktores der Rechten im heiligen römiſchen Reich teutſcher Nation am Kammergericht, bey keinen Rechten, und in keines Fürſten, oder andern Räthen, mehr gelitten, ſondern ganz abgethan werden ſollen, weil ihnen das Recht mehr, denn den Layen verſchloſſen iſt, und kan ihrer keiner einen Schlüſſel dazu finden, bis beyde Theile arm werden, oder gar verdorben ſeynd. Sie ſeynd Stiefväter, und nicht die rechten Erben der Rechten, denn ſie nehmen ihnen den Grund der Wahrheit, und bringen, durch ihren unordentlichen Geiz, das Recht zu einem ſolchen Unglauben, daß kein Fromm ſein Vertrauen darein mehr ſezen kan.

Kaiſer Friedrich des dritten Reformation vom Jahr 1441. beym Goldaſt in den Reichsſazungen.

7) De Re ruſtica L. 1.

Digitized by Google

In jeder Vergleichung gewinnt die Heilkunſt; wenn die Rechtswiſſenſchaft ihre Geſeze verdreht, ſo hat man nie einem Arzt vorgeworfen, daß er nur Ein Geſez der Natur verändert habe. Wenn der Fleiß eines ganzen Lebens den aufrichtigen Arzt belehrt, daß er nur wenig wiſſe, ſo nimmt es Cicero auf ſich, in drey Tagen ein Rechtsgelehrter zu werden. 8) Ja die Arzneywiſſenſchaft giebt der Rechtswiſſenſchaft Brod. Würde dieſe ſo viel Erbſchaften theilen, wenn jene nicht für Erbfälle ſorgte?

Beyde ſprechen ihr Urtheil, aber die Heilkunde ohne Widerſpruch, über Tod und Leben, ohne daß ein Rechtsmittel übrig bleibt; denn ihre Attentaten und Nullitäten bedeckt das verſchwiegene Grab. 9)

Alſo

8) Si mihi homini vehementer occupato ſtomachum moveritis, triduo me jurisconſultum eſſe profitebor. *Cicero pro Muræna.*

9) Der Medicinä Doktor Radcliff wollte ſeinen Pflaſterer nicht bezahlen. Du haſt, ſprach er, ſchlechte Arbeit

Digitized by Google

Alſo cedat ſtylus gladio! [10]) die Palme gebürt der Arzneywiſſenſchaft.

Ein Arzt tritt über einen Doktor der Rechte, ein Chirurgus über einen Licentiaten, Okuliſten, Dentiſten, über alle Notarien; ein kurirender Scharfrichter geht dem Winkelſchreiber vor, und jede Frau, die Pflaſter verfertigt, jeder Frau, die für ihren Mann dekretirt.

Die Rechtsgelehrſamkeit wird ſich zum erſtenmal ein philoſophiſches Anſehn geben, wenn ſie ohne Murren zurücktritt.

Was iſt nun der Sinn von dieſem Geſchwäze? hat mich ein Bekannter bedächtlich gefragt. Sie ziehen

Arbeit gemacht, und ſie nachher mit Erde bedeckt; und das iſt, gab der ſchlimme Pflaſterer zur Antwort, meine ſchlechte Arbeit nicht allein, die mit Erde bedeckt wird.

10) Cicero pro Muræna.

ziehen alſo den Arzt dem Rechtsgelehrten vor, oder vielmehr, Sie verſpotten wol beyde? Meine Abſicht, Freund, war, durch ein Beyſpiel zu zeigen, wie leicht es ſey, mit Quackſalberſtolz allen Ständen entgegenzuſpötteln, nur ſeiner Kaſte, ſeiner Gattung Verdienſt, ſeiner eigenen Innung Werth zu erhöhn. — Es iſt billig, daß jeder ſeine Salbe verkauft. Ich verzeih' ihm auch das Glockengeläut, womit er Händeklatſcher und Kunden herbeyruft; aber der unbefangene Zuſchauer lächelt, wenn der Freygeiſt den Prieſter, der Dichter den Philoſophen, der Arzt den Juriſten, dieſer den Litterator, der flache Weltmann alle verachtet; es wird ihm ſchwer, gelaſſen zu bleiben, wenn der müſſige Schöngeiſtler, aus ſeinem Lehnſtul, dem nüzlichen Geſchäftsträger Hohn ſpricht.

Segnender iſt kein Menſchenfreund, als ein vorſichtiger Arzt, der die Thräne des Vaters, des Freundes trocknet, oft, wie Herkules am Rande des Cocytus, die fliehende Seele einer zärtlich geliebten Gattin ergreift. Es iſt wahr, in volkreichen

Städ-

Städten iſt er für Reiche, die mit Krämpfen und langer Weile geplagt ſind, oft blos ein Bedürfniß der Ueppigkeit; aber gleichwol wird daſelbſt die Geſundheit mit ſo viel Scharfſinn verdorben, daß ſie ohne Scharfſinn und Kunſt nicht wieder geſtüzt werden mag. Und wenn eine giftige Seuche herumſchleicht, wenn der tauſendarmige Tod unter wehrloſen Opfern umher würgt, dann erhebt ſich der Arzt zur Heldentugend, bekämpft, wie Theſeus, den Minotaurus, wird gleich dem Curtius, und weiht ſich dem Vaterlande.

Als der perſiſche König dem Hippokrates an ſeinem Hofe Achtung und Reichthümer antrug, war die Antwort nicht edel: ich bin mich meinem Vaterlande, und nicht den Barbaren, ſchuldig; die That nicht groß, daß er eilte ſich einzuſchlieſſen in dem leichenvollen Athen, zu ringen mit der ſchrecklichen Peſt, die noch in Thucydides Gemälde die Seele durchſchauert?

Und der Wächter der Geſeze, baut er nicht an der Wohlfahrt des Staats? oder wollt ihr, daß Sicherheit und bürgerliche Ruhe wieder weiche dem ewigen Krieg aus der Jugend der Menſchheit? Aber eure meiſten Juriſten, ſagt ein grämlicher Mann, haben keine Einſicht in die Staatsverwaltung, keine Philoſophie, keine Kenntniß der Welt, keine Geſchichte, keine Litteratur, auch nicht ein Schärflein ächten Wizes — und ich vollende das Bild — ſie verſtehen auch weder zu ſingen, noch zu flöten — ſie tanzen vielleicht ſchlecht und malen erbärmlich — aber verlangt ihr von Mansfield einen ſchottiſchen Triller? fodert ihr, daß Crebillon Regenten erziehe? hat Jemand Squire Fielding's Meynung in irgend einem Staatsrath begehrt? Würdigt jeden nach dem Maasſtab ſeiner Beſtimmung! — Verdient ein Richter Lob oder Tadel, wenn er kaltblütig prüft, nicht ſchwärmeriſch ſchwindelt? wenn er feyerlich und ernſthaft ſpricht, nicht ſchöngeiſteriſch faſelt? erwartet ihr Urtheile, oder Epigramme, von ihm?

Ende.

Digitized by Google

Endlich der Prieſter, der alle wohlthätige Pflichten, als Geſeze eines Gottes der Liebe, verkündigt, die Schauer ſeiner Allmacht verbreitet, Gefühle für die höhere Tugend, und Ahndungen einer lohnenden Zukunft erweckt; was könnt' er nicht ſeyn? zum Troſte der Leidenden, zum Schrecken des Laſters, zur Erhaltung aller Bande der Menſchheit — wenn ihn jezt noch die heilige Würde umſtralte, welche ehemals mehr die Religion, als ihn ſelber, erhob? Aber man hat ſeinen Stand herabgewizelt; er wird verlacht, wenn er an Geheimniſſe glaubt, geſchimpft, wenn er an alten Bekenntniſſen feſt hängt; er will alſo ſtreben gegen Verachtung, verbeſſert, erklärt, mäkelt und dingt, lehnt ſich auf gegen die ſymboliſche Knechtſchaft, giebt vieles Preis, um nur etwas zu retten; der ehrwürdige Gottesgeweihte ſinkt zum menſchengefälligen Schwäzer herab. Alle thätigen Stände ſtreben und wirken im endloſen Kreislauf des Ganzen; jede Fertigkeit, jedes Talent iſt wichtig, im Gleiſe, welches die Vorſicht beſchreibt. Nicht allein, wer

Digitized by Google

am Ruder ſizt, bringt das Schiff weiter; andere ſpannen die Segel, andere richten das Tauwerk; wer im Maſte wacht, entdeckt; wer den Anker wirft, rettet; entbehrlich iſt vielleicht Niemand am Bord, als eine Gattung munterer Genies, die Geiger und Pfeifer, und Mährchenerzähler. In langweiligen Windſtillen hört man ſie gern, und jagt ſie vom Verdeck in der geſchäftigen Zeit; denn ſie lärmen und ſtören und fördern die Fahrt nicht.

Ueber ein Paar alte Münzen.

Man findet Münzen von den Königen Moſtis, Sarias Abdiſſar, und der Königin Philiſtis. Das Gepräg einiger verräth eine nicht gemeine Veredlung der Kunſt. Künſte folgen nur auf die Erfindung der Nothwendigkeiten, und der Gebrauch des Geldes ſezt Verfeinerung der Begriffe, eine geſellſchaftliche Verfaſſung, gemilderte Sit-

ten

ten und Geſeze voraus. Alſo herrſchten dieſe Könige nicht über Barbaren. Aber ihr Leben, ſelbſt der Name ihrer Länder, iſt aus der Geſchichte vertilgt; kein Chronolog weiß ſie in irgend ein Verzeichniß einzupaſſen.

An ihrem Hofe blähten ſich unſtreitig ſehr wichtige Männer; Miniſter wachten und Helden kämpften, alle für die Unſterblichkeit; manches Genie rührte mit ſeinem Nacken an die Sterne, und ſah auf ſein Zeitalter verächtlich herab. — Alle dieſe Unſterblichen, mit ihrem Gewühl von Schriften und Thaten, ſind verſchlungen im Abgrund des Nichtſeyns! Und ihr — emporgejauchzte Ephemeren eines Tages, ihr Beluſtiger müſiger Knaben, ihr Gaukler um Blumen und Mädchen und Fluren, ihr Tongeber eines kleinen Zirkels eines kleinen Theils einer kleinen Provinz — euch wandeln ſchon Schauer der Ewigkeit an? ihr ahndet Wonnedank künftiger Geſchlechter? für Wiz, der, wie ein Regenbogen, nur ſchimmert, ſo lange die Tropfen noch ſchweben?

ben? Mancher unter euch reckte ſchon, vom Thron herab, gefällig die Hand nach dem Kranze, und beugte ſich vorwärts, wollte haſchen das Dunſtbild, und — fiel, und fällt Jahrtauſende lang, und man nennt ſeinen Namen nicht mehr; recht wie der Ritter von St. Georg in Schottland durch ofne Briefe den Tag ſeiner Krönung feierlich anſezte, und — eh der Tag ankam, ſchon auf allen vieren durchs Wachholdergebüſch an ſeinen Kahn kroch.

Fähnleinweiſe zogen ſie hinab, nach den Wohnungen des Orkus, Schäfer und Barden und Empfindler und Kritler; bald folgen ihnen Ebentheurer und Ritter und die borſtigen ungekämmten Kalibanen und die kraftgefühlvollen Patagonen — ohne Waden. Wer iſt unter euch,

Cujus ætas quartum trepidavit claudere luſtrum?

und doch iſt Montesquieu euch nur ein Wizling, Voltaire ein elender Radotör, Diderot ein Schwärmer, Pope ein Franzos, Addiſon ein moraliſcher

Schwä-

Schwäzer, und die gröſsten Geſchäftsmänner aller Zeiten ein kaltblütiger Haufen, der nur zum Handeln, zur Thätigkeit taugt — alſo nichts taugt.

Unſerm Volk, unſerm Jahrzehend allein erſchienen die Vertrauten der Götter — zermalmten die eiſernen Feſſel der Regel, und ſtürzten die verehrten Idolen von ihren hohen Altären, gewannen lieb die Matrone Natur, zeugten mit ihr Kinder, heiſſen Werke des Genies, und die Matrone buhlt nur in ihrem Kränzchen herum, wie ein otaheitiſches Kebsweib.

Lieber Jünger, wenn dich eine Laune des Volks auf irgend einem Jahrmarkt für den Wundermann ausruft, erhebe dich deſſen nur wenig! Mag ſeyn, daſs du heute deine Tinktur für gediegenes Gold austropfeſt, wird aber nicht immerhin dauern; denn das Volk kömmt und geht wie Ebbe und Flut, und verläſst zuweilen den kaiſerlichprivilegirten Operator, und läuft nach der weiſen Frau bey Hannover [1]).

1) Dieſe Frau, Mamma genannt, hat, allen Wunderverläumdern zum Troze, ohne Teufel, unglaubliche

Alsdann ſtehſt du einſam und frierſt, in deiner allen Winden offnen Bude, mitten unter deinen Murmelthieren und Affen, oder predigſt, wie Swift, in der leeren Kirche zum Küſter: „Meiſter Robert, es vermahnt uns beide der heutige Text“ u. ſ. w.

Wenn

liche Kuren vollbracht, und das im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Sieben und Siebenzig; ich ſchreibe mit Buchſtaben, damit kein künftiger Kommentator die Zahl Tauſend als einen Druckfehler wegſtreicht. Es war um die Zeit, als in Spanien die Inquiſition ſich wieder erhob, als in Portugal die Nunziatur ihre Bude wieder aufſchloß, als in Neapel der Zelter wieder überreicht ward, als man in Frankreich ein Parlamentsdekret gegen die Jeſuiten unterdrückte, als in England der Doktor Meyersbach mit Arzneien aus Bleyzucker 20000 Pfund Sterling gewann, als man in Teutſchland Jakob Böhmen für ein Genie erklärte, und keine neue Wahrheit mehr bewies, ſondern fühlte — alle dem giengen nahe vorher Schröpfer und Gaßner und Mesmer. Es dämmert eine ſanfte Abendröthe im aufgeklärten Europa.

Digitized by Google

Wenn du rührſt und gefällſt in deinem Kirchſpiel, wage dich nicht gleich auf die grösere Bühne. Das Lächeln, die Thränen deiner Nachbarin, ſind noch nicht Huldigung deiner Nation; und du träumſt ſchon zu wirken auf fremde Völker, auf die Folgezeit?

Dein Vaterland theilt oft verſchwenderiſch genug ſein Eichenlaub aus, nimmt's aber zurück, wenn es näher beäugt und entkleidet hat die vornehm aufgeſtuzte Trivialität.

Eine menſchenfreundliche biedre That, welche deinem Bruder frommt und gedeiht, iſt verdienſtlicher als deine Herkulesarbeit zum Beſten der Welt. Sei Mann deines Weibes, Vater deiner Kinder, Bürger deines Städtchens, und lehre nicht gleich die Fürſten regieren. Das allgemeine Wohl hängt wahrlich nicht am Faden in der Hand irgend eines Genies, ſondern tauſend Räder wälzen ſich unaufhaltſam fort, und das Univerſum wandelt unter dem Finger Gottes. Geiſter, die zerrütteten, umſchafften, bil-

deten, ſind, zum Glück der Erde, nur ſelten. Ja, wenn du die Geſchichte nicht blos an ihren Zipfeln anfaſſeſt, wenn du nicht mit Einfällen über ganze Perioden hinfährſt, ſondern kalt und geduldig wägeſt und prüfſt, ſo findeſt du, daß die Halbgötter alle, durch Glück und Zufälle, mächtiger wirkten, als durch eigenthümliche Kraft; denn glaube mir: Brobdignake an Weisheit und Tugend, ungeheure Dimenſionen giebt es unter den Sterblichen nicht. Nachruhm iſt ein blind geworfenes Loos, das aus der Schale des Schickſals nicht immer auf den Würdigſten fällt. Alfred und Titus ſind weniger bekannt als Pontius Pilatus. Und was iſt vollends Schriftſtellernachruhm? in unſrer allzulebendigen Sprache, die, ewig veränderlich, Bedeutungen und Wörter auswirft und aufnimmt? Hätte die Religion nicht die Sprache der Alten erhalten, wo wären Homer und Virgil?

——— .Omnes una manet nox
Et calcanda ſemel via leti.

Denkt

Denkt an die vortreflichen Männer am Hofe der Königin Philiſtis.

Etwas von Regenſchirmen.

Ich fürchte den Regen nicht, ſagte Joſeph auf der Parade zu Mez, als ein freundlicher Officier ihm ſeinen Regenſchirm anbot, mit gaſtfreier Aufopferung ſeiner Friſur.

Die Franzoſen ſind, durch eine ſtrengere Kriegszucht, ſeit dem lezten Kriege ganz umgebildet. Ihre Hälſe ſind in rothe Binden geſchnürt, und man treibt ihren Körper, wie einen Leiſten, in ein altpreußiſches Kleid; ja mancher Befehlshaber iſt ſchon ſo aufgeklärten Sinns, daß er die armen Königsknechte, wie freie Teutſche prügelt. Aber Eleganz und Behaglichkeit bleiben in dem Charakter dieſes Volks ein Paar unvertilgbare Züge, die man nicht wegprügelt und nicht wegphiloſophirt.

Der

Der Mann dort, im ſeidenen Wagen, der ſich wollüſtig auf Stalfedern wiegt, iſt Führer eines furchtbaren Volks, das auf ſeinen Wink Tod und Verwüſtung verbreitet.

Cäſar gieng zu Fuſſe an der Spize ſeines Heeres; ſein kahles Haupt war nur mit einem Lorbeerkranze [1]) bedeckt. Wenn der kühne Imperator, mit der Flamme im Blick, einem fliehenden Signifer den Adler wegriß, und dann rief: Gefährten, wer den Tod verachtet, folge mir nach! theile Tod aus, eh' er ihn empfängt! das mußte Römerſeelen erſchüttern.

Denkt euch nun manchen neueren Feldherrn, halb zur Mumie gebeizt und gewickelt in Vigognewolle, wenn er mit einer ſublimirten Stimme zwitſchert:

France! France! mes enfans, la journée
eſt à nous!

muß

1) Den er, nach einem Dekret des Senats, beſtändig tragen durfte.

muß das nicht die Helden à quatre ſols par jour zu gewaltigen Empfindungen ſtimmen?

Die Franzoſen haben's oft mit einer ihnen eigenen Naivheit wiederholt, daß wir Neuern, oder ſie wenigſtens, tapferer ſind, als die Alten, weil wir uns ohne Helm und Schild herumſchlagen, und mit einer Sommerweſte ins Kanonenfeuer gehen. Aber die Krankenwärter zur Peſtzeit, welche, des Brods wegen, tauſendfachen Tod wagen, ſind darum den Primipilen der Römer nicht ähnlich. Wenn ihr eure Armeen durch Ribbenſtöſe in lange dünne Reihen geordnet habt, ſind das Heere, wie Oſſian ſie ſchildert? as roll a thouſand waves to the rocks, ſo Swaran's hoſt came on; as meets a rok a thouſand waves, ſo Innisfail met Swaran [a]).

Lechzt

a) Wie tauſend Wellen gegen die Felſen rollen, ſo kam Swaran's Heer heran; wie ein Fels tauſend Wellen empfängt, ſo empfieng Innisfail Swaran.

Digitized by Google

Lechzt jeder Krieger mit dürrer Zunge nach Rache? tobt in jeder Bruſt lodernde Ungeduld, den Feind zu faſſen und ſeine Seele zu ſchleudern auf eine vom Blize des Himmels geröthete Wolke?

Oder iſt es eine aufgetriebene Heerde, zum Decimiren verurtheilt, die fühllos, und oft zitternd, erwartet, wer der zehnte, der zwanzigſte ſeyn wird, den das blindgeworfene Todesloos trift?

Eure Chocs — wenn die im Rauche ſchwankenden Maſſen, durch die Geſeze ihrer Organiſation, unwillkürlich auf einander treiben, gleichen ſie den Handgemengen im Homer?

Unter dem Streich der ſtarken Hände knirſchten
die Rücken,
und der naſſe Schweiß lief von den Gliedern
herunter;
viele Striemen mit ſtockendem Blut entſchwallen den Seiten
und den Schultern.

Ilias XXIII. Geſ. 705. Stolbergs Ueb.

Oder

Oder noch beſſer im Oſſian: Each ruſhes to the graſp of his foe; their ſinewy arms bend round each other; they turn from ſide to ſide, and ſtrain and ſtretch their large ſpreading limbs below [3]). Und wie klingt euer Kommandowort, gegen den Zuruf des Vultejus: Comites, decernite letum.

Unſre Verfeinerung, Polizirung, Filigraniſirung, das ganze künſtliche Syſtem unſerer Knechtſchaft, hat freilich einige Arten des Uebels ausgerottet, und manchen würdigen Mann, auch manchen Schurken, der Erde länger erhalten. Wir leben ſicherer, und ſchlafen unſere ſieben Stunden ruhiger; aber die Sehne des Geiſtes iſt erſchlafft und klingt nicht mehr auf unſerm Bogen von Korkholz.

Wer

3) Jeder läuft ſeinen Feind zu umfaſſen. Ihre nervigen Arme ſchlingen ſich um einander; ſie kehren ſich von Seite zu Seite, und ſtrecken und dehnen am Boden ihre groſen mächtigen Glieder.

Digitized by Google

Wer forſcht nach Hochgefühl der Menſchheit, Vaterlandsleidenſchaft, Opferdurſt für Freiheit und Geſeze, der ſehe ſich um in den Tales of former times.

Ein nordiſcher König, erzählen die Sagen, rüſtete ein Schiff aus, und wollte nur tapfere Gefährten. In ſeiner Halle lag ein Stein; wer den nicht aufheben konnte, wer ein furchtſames Wort ausſprach, wer das Geſicht verzog, wenn man mit einer Lanze, die nicht ſelten traf, darnach warf, der blieb zurück; man verglich ſich über Geſeze: der Degen mußte kurz ſeyn; jeder mußte ſeinen Feind gefaßt haben; Wunden wurden nur den folgenden Tag verbunden; im Sturm durfte nie das Segel unter die Hälfte des Maſtes herabgelaſſen werden. Nach vollendeten groſen Thaten kamen ſie zurück. Ein ſchreckliches Ungewitter ſtürmte. Die einzige Rettung war, das Schiff zu erleichtern, oder das Segel ganz herunter zu laſſen. Alle drängten ſich, und die erſten am Rande ſprangen ins Meer. Das

Schiff

Schiff wurde leichter, und das Segel blieb. Es bedurfte des Looſes nicht. Jeder eiferte für die Geſeze zu ſterben.

Dieſe Erzählung ſchildert den Geiſt eines Volkes, das in kleinen Haufen Thronen erſchüttert, das man ausrotten, aber nicht unterjochen kann.

Freilich ſind Sie uns, Monſieur le Marquis, mit Ihren Kaloſchen, auf unſerm Parquet, mehr als dieſe Seeungeheuer willkommen, und wir wünſchen auch die Zeiten der Regner Lodbroge und der Innisfaile nicht wieder zurück, weil wir den Stein in der Halle doch liegen laſſen müſſen. Aber, als Soldaten betrachtet, war das ſchmuzige Häufchen wohl ſo brauchbar, als Ihre Legion portant des casques dorés, ombragés d'une touffe de crins blancs en forme d'éventail; und wenn Voltaire voller Verwundrung fragt:

Comment ces courtiſans doux, enjoués, aimables,

 Sont-

Sont-ils dans les combats des lions indomptables ?

Poeme de Fontenoy.

ſo lieſſe ſich das Räthſel wohl noch erklären — weil es eigentlich auf das Comment ankommt.

Fragment über die Schönheit.

Giebt's eine weſentliche Schönheit? — Fragt die Kröte, ſagt Voltaire, was ſchön iſt? oder den Teufel, oder einen Mann von Guinea; alle unterrichten euch ſehr beſtimmt; denn ſie haben ihr το καλον. Fragt den Philoſophen; dieſer allein wird euch durch ein Galimathias antworten. Es iſt wahr, die aufgeklärteſten Köpfe haben vergeblich nach einem deutlichen Begriff der weſentlichen Schönheit gerungen, und ihre ſchwankende Meinung iſt oft wiziger als gründlich in tönende Worte gekleidet. Home allein, der es immer darauf anlegt, ſich in ſeinen Urtheilen ſelbſt zu ver-

Digitized by Google

verſtehn, wagt den unmöglichen Begriff nicht, ſondern geht von einem richtigen Gefühl aus, das uns jedoch, wie alle Gefühle, wieder in die Verlegenheit ſezt, unter den vielartigen Gefühlen zu wählen. Wenn alles ſchön iſt, was einem wohlorganiſirten Beobachter gefällt, warum fliegt das Schnupftuch auch unter Männern von Geſchmack oft nach den Roxelanen? und warum ſucht der gute Künſtler ſeine Modelle unter den Elmiren?

Uebereinſtimmung der Theile kann darum nicht Schönheit ſeyn, weil die Frage übrig bleibt: welche Proportion unter ſo viel vorhandenen Proportionen die ſchönſte ſei? Die Theile eines Kamtſchadalen ſtimmen ſo gut als die Theile des Antinous überein, und überhaupt iſt Proportion nichts weiter als Maaß. Man kann alle Verhältniſſe des Polyklets beobachten, und jede Figur in ihre richtige Kopflängen theilen, ohne daß ſie dadurch zu einer ſchönen Geſtalt wird. It is not meaſure but manner, that creates

the beauty, which belongs to the ſhape.
Burke.

Noch weniger iſt Schicklichkeit (Aptitudo), vollkommene Brauchbarkeit jedes Theils zu ſeiner Abſicht, Schönheit. Polyphem's Aug iſt ſo gut als Apoll's Auge zum Sehen geſchickt; ein häßlicher Mund kann oft vernehmlicher ſprechen als ein zierlicher; und weder das Stachelſchwein noch die Fledermaus ſind ſchön, ſo zweckmäſig auch ihre Theile gebildet ſind.

Hogarth's Linie iſt ſcharfſinniger, als unterrichtend, und nicht fruchtbar genug. Sie findet ſich zwar immer bey der Schönheit, aber ſie kann auch ohne Schönheit gedacht werden, in einzelen Theilen eines unförmlichen Ganzen; und immer bleibt die Frage übrig: warum iſt dieſe Linie ſchön?

Nach Burke's Grundſäzen, die, im Vorbeygehen geſagt, mehr ein Spiel ſeines Wizes, als ſein

Digitized by Google

ſein Ernſt ſind [1]), war Bebé, der Zwerg des Königs Stanislaus, die ſchönſte menſchliche Geſtalt, und der Kolibri, den Menſchen nicht ausgenommen, das ſchönſte Geſchöpf in der Natur.

Allerdings giebt es für die Menſchengeſtalt einen Maasſtab der Schönheit; er iſt aber nicht, wie die Tugend, durch eine Offenbarung beſtätigt, nicht wenig prädeſtinirten Kennern eingeſchaffen, nicht vom Himmel, ſondern aus Griechenland geholt, wo die Natur in einem gemäſſigten Erdſtrich, wie Winkelmann ſagt, nicht mit ihren äuſſerſten Enden kämpft, keine Formen überzeitigt und keine unreif laſſen muß; und wirklich

 gelingt

1) Burke, der ſich oft damit beluſtigt, Paradoxen mit Sophiſterey zu vertheidigen, würde ſehr darüber lachen, wenn er hörte, daß man es zuweilen recht ernſthaft mit ſeinem Syſtem in Teutſchland nimmt. Softneſs, Smoothneſs und Smallneſs ſind ihm die einzigen Grundbegriffe der Schönheit. Es iſt deutlich, daß er Niedlichkeit mit Schönheit verwechſelt.

gelingt jedes ihrer Produkte nur in einer Zone höchſt vollkommen, alſo wohl die Menſchengattung auch. Wir Teutſchen kannten den Maasſtab noch nicht, als wir unſre Irmenſäulen, unſre Rolande aufthürmten; und die Barbaren, welche, auf dem Bogen Konſtantins, griechiſche Ueberbleibſel der Kunſt mit ihren Ungeheuern paareten, haben ihn aus Dumheit verachtet. Als aber die Vernunft aus den Ruinen der Möncherey wieder aufſtieg, veredelten ſich auch Empfindung und Urtheil, und wir fingen an, den Geſchmack des Perikles dem Geſchmack der Chilperiche und der Dagoberte vorzuziehen.

Unſre höchſte Schönheit hat alſo mit der Göttin der Liebe ein gemeinſchaftlich Vaterland; erleuchtete Völker haben ihr gehuldigt, aber noch iſt ſie nicht durch die Mehrheit der Stimmen anerkannt.

Die Griechen waren ein Völkchen, und der aufgeklärte Theil von Europa iſt es noch, gegen die Millionen, welche den Stumpfnaſen, den kleinen

Digitized by Google

nen, ſchiefen, eingeſenkten Augen, den groſen Ohren und den gemäſteten Weibern hold ſind.

Aber haben die Griechen das Ziel ſchon erreicht? Iſt ihr Apoll das höchſte Ideal der jugendlichen Götterſchönheit? Wird es nie einem Künſtler gelingen, den eine heilige Begeiſterung erleuchtet, den Meſſias noch erhabener zu bilden? Verlangt Klopſtock zu viel, wenn er uns auffordert: wir ſollten die Götter der Griechen übertreffen, und uns den groſen Empfindungen der Religion überlaſſen, um des Menſchen Sohn würdig vorzuſtellen? Ein ſolcher Gedanke war dem Dichter erlaubt, der die Griechen unſtreitig in ſeinen Bildern zurückläßt; aber er fordert den Künſtler über ſeine Grenzen heraus. Der Dichter ſchwingt ſich auf Höhen empor, wohin ihm der Künſtler nicht nachfliegen kan. Jener kan uns für das Weſen, welches erſcheinen ſoll, ſtufenweiſe zu hohen Empfindungen ſtimmen; er kan es nicht allein fortſchreitend handeln; er kan es reden laſſen und ſelbſt mit ſprechen; ſondern er

ſtellt auch Eigenſchaften und Vortrefflichkeiten dar, die ganz auſſer dem Gebiet der bildenden Kunſt ſind. Dieſe Folge vereinigter Empfindungen wächſt endlich zum Totaleindruck eines hohen Ideals, das unſre ganze Seele, wie Jupiter ſeinen Tempel, füllt, aber ohne ein deutliches Bild; wir können die Erſcheinung nicht haſchen; ſie zerfließt in ihrem eigenen Lichte:

Poi nel profondo de ſuoi rai chiuſe e ſparve.

Taſſo.

Was uns in den Geſängen des Meſſias für den Gottmenſch mit heiliger Bewunderung einnimmt, iſt keine Gröſe, die gemalt werden kan; denn was findet der Künſtler in dem Stoff ſeiner Schöpfung, um den Dichter zu erreichen? er, der nur Eine Sentenz ſagen, nur Einen Augenblick darſtellen kan? Kan er durch irgend etwas des Menſchen Sohn würdig charakteriſiren, als durch die edelſte Menſchengeſtalt? Wie kan er ſie hervorrufen, wenn das Bild nicht in ſeiner Seele lebte? Und wie entſtand es in ſeiner Seele, wenn

er

Digitized by Google

er es nicht, entweder ganz, oder theilweiſe, lebendig, gemalt, oder in Marmor, mit leiblichen Augen geſehen hatte?

Zwar begünſtigen auch die Alten den Glauben an ein blos geiſtiges überirrdiſches Ideal.

Das Schönſte, was geſchildert werden kan, iſt gleichſam ein Bild von einem Geſichte; es kan nicht geſehen werden, ſondern es ſchwebt nur in der Einbildung. [2]

Als Phidias den Jupiter formte, arbeitete er nach keinem Muſter, ſondern nach dem Bilde, das ihm aus dem Homer von dem Jupiter vorſchwebte. [3]

Phidias entwarf ſich in ſeiner Einbildung das Bild der Götter. [4]

2) Cicero, de perf. Orat.

3) Proklus in Platons Timon.

4) Seneka Controv.

Die Phantaſie iſt ein klügerer Künſtler als die Nachahmung. [5])

Selbſt Raphael beſtätigt ihre Meynung in einem Briefe an den Grafen Caſtiglione, wo von ſeiner Galathee die Rede iſt: eſſendo careſtia di belle Donne, io mi ſervo di certa idea, chi mi viene alla mente. [6]) Hier kommt ſie freylich, die Idee, wie die Nymphe Egeria, und erleuchtet ihren Vertrauten. Aber Redner, Kenner und Künſtler ſind nicht immer ſtrenge Philoſophen, und der Graf dürfte ſich die Frage erlauben: wie eine ſolche Idee wohl in Raphaels Seele hineingekommen ſey? Ein ſinnlicher Gegenſtand nicht durch die Sinne? eine Geſtalt für das Geſicht nicht durch die Augen? Allerdings dadurch. Dieſe geiſtige Galathee iſt noch vorhanden, und ein Alltagsgeſicht.

Be-

5) Philoſtrat.

6) Mémoires pour ſervir à la vie de Petrarque.

Digitized by Google

Begeiſtre dich, junger Künſtler, durch die hohen Geſänge des Meſſias, werde, wenn es möglich iſt, ſeines ganzen Dichterfeuers voll, denn es erzeuget dir hohe Wünſche: aber nichts von dem, was dich ſo mächtig durchſtrömte, artet in deiner Vorſtellungskraft zu irgend einem vollkommenern Auge, einer ſchönern Naſe, einer feineren Stirne; du wirſt ringen nach edler Geſtalt, nach Hoheit im Ausdruck; du wirſt alle deine Verſuche verwerfen, und doch nichts beſſers als die Phidiaſſe hervorbringen, wenn dir nicht angenehmere Erſcheinungen verliehen ſind.

Sezen Sie, Pu-Qua (ein ſchineſiſcher Maler) wäre ein Chriſt; er hätte den Meſſias mit Rührung geleſen und ſich ganz in die Empfindung des Dichters hineingedacht; ſeine Michaele und Raphaele würden immer Schineſen ähnlich ſeyn, mit Kazenaugen und groſen Ohren. — Vater Attiret malte im Palaſte zu Pekin Weiberfiguren nach Boucher; aber der Kaiſer, ein Herr von Einſicht und Geſchmack, fand ſie abſcheulich, und ließ ſie durch einen Schineſer nationaliſiren.

Es

Es iſt eine richtige Anmerkung des Vaſari: hätte Albrecht Dürer jenſeits der Alpen gelebt, er hätte ſo gut als Raphael gemalt. Nun aber, da er in Nürnberg blieb, wurden auch ſeine Geſtalten dürftig und kalt. Wie zeichnen ſich Pouſſins und Bouchardons Geſtalten, die beyde lang in Italien lebten, unter den Formen ihrer Landsleute aus? Rubens, mit dem feurigſten, erhabenſten Genie, konnte ſich nicht über flammländiſche Formen erheben; er ſah Rom zu ſpät, und geſtand es ſelbſt in einem ſeiner Briefe; ja er klagt, an einem andern Ort, in ſeinem Verdruß die Natur und die Kunſt ſeiner Zeit an: nam quid in hoc erroneo ſeculo degeneres poſſumus! (beym de Piles.) Dahingegen war Raphael unter den Ueberbleibſeln der griechiſchen Schönheit erzogen, und das Reſultat ſeiner Beobachtung war das Ideal, wovon er ſpricht. Aber fragt man: Waren die Formen der griechiſchen Künſtler nicht ſchöner, als ſelbſt die griechiſche Natur? Allerdings ſchöner, als eine individuelle Geſtalt. Wenn Phryne oder Kampaspe zur Venus Anadyomene ſaß,

ſo

ſo wählte doch Apell nur die edelſten Züge der Mädchen, und vereinigte ſie mit andern, die ihm ſein Gedächtniß wieder gab. Die ſchönſte Göttin hatte nie unter den Sterblichen gewandelt, ſondern ſie war ein Geſchöpf des Künſtlers, der ſie rief aus dem Ocean der Natur.

Si venerem Cous nunquam pinxiſſet Apelles,
Merſa ſub æquoreis illa lateret aquis.

Ovid.

Die Fähigkeit zu finden, was in jeder Form vortrefflich und fehlerhaft iſt, das lezte zu verwerfen, das erſte zu wählen, ſich (wie es niemand beſſer als Reynolds ausdrückt,) über Eigenthümlichkeit, Lokalität und Zufälligkeit zu erheben, mit einem Worte, nur die Art, keine beſondere Gattung, zu malen, das iſt hohes Künſtlergenie. In ſo fern alſo die griechiſche Natur überhaupt die Natur unter einem rauhern Himmel übertrift, in ſo fern wird auch ein griechiſcher Phidias immer einen niederländiſchen Phidias übertreffen, wären ſie auch gleich mit einerley Fähigkeit geboren.

boren. Wer aber unter den ſchönſten griechiſchen Statüen noch wählen, noch aus ſolchen ein Ideal zuſammenſezen könnte, der würde mehr als Phidias ſeyn.

Wir ſind nicht auf dem Wege zu dieſer Veredlung; denn wohin ſich der Forſcher der Schönheit wendet, findet er Abart der griechiſchen Kunſt.

Es war eine Zeit, wo man die Formen übertrieb, wo Härte für Ausdruck, Krampf für Bewegung, und Athletenkraft für edle Feſtigkeit galt,

— firmosque per artus incluſa majeſtas.

Michael Angelo iſt nicht frey von dieſem Fehler; Julio Romano hat ſo den Raphael überſezt, und Bernini war der Held dieſes Stils; aber doch hielt der Mißbrauch gute Verhältniſſe feſt, anſtatt daß alles izt in verblaſenen Umriſſen ſchwankt. In unſerer roſenfarbenen, jungfräulichen Zeit ſind wir fern den Menſchen zum Halbgott zu erheben, wir ver-

Digitized by Google

verniedlichen ihn lieber herab; unſere Venus liebäugelt wie eine Theaterkokette, und unſre Hebe hat ihr Lächeln vor dem Spiegel geübt. Seele ſollte freylich jedes Kunſtwerk athmen, aber nicht die wollüſtige, manierte Heroidenſeele, die aus unſern jugendlichen Köpfen ſchmachtet, und welche die Entzückung der heiligen Thereſe eines franzöſiſchen Meiſters ſo zweydeutig macht. Wollt ihr empfinden, wie edle Einfalt und Wahrheit den neuen Flittergeſchmack demüthigt, ſo weilt im Zimmer des Palaſtes von Luxenburg, wo die Raphael und Corregio hangen; tretet dann ins Gemach der franzöſiſchen Schule, ob ihr nicht taumelt bey der Feerey des Aufzugs, ob ihr nicht aus der beſten Geſellſchaft unter Gecken, aus der Welt in die Opernwelt kommt?

Ich kenne nur zwey Maler, (und einer iſt ein Teutſcher,) die noch Stralen auffiengen aus der Abendröthe der hohen Kunſt, ehe ſie ganz unſern Geſichtskreis verließ.

Ueber Linguets Vertheidigung der Todesſtrafen.

In dieſer aufgeklärten freundlichen Zeit tritt doch zuweilen ein Biedermann auf, der dem andringenden Strom der Menſchenliebe ſteuert; Linguet nimmt ſich des Henkers, wie ehmals Wolkenkragenius des angefochtenen Teufels, an.

Als der Kardinal Richelieu nach Rom reißte, um ſich mit der Hinrichtung des Cinq Mars und des De Thou zu beluſtigen, erfuhr er unterwegs, daß der Scharfrichter das Bein zerbrochen hätte; welch ein Unglück! rief er aus, nous n'avons point de Bourreau! ein Ausruf, den nur ein Kapellmeiſter lebhaft empfindet, wenn der primo Soprano in ſeiner Oper krank wird, den aber Linguet nachempfinden kan, der den Tiberius, den Nero und Chalatais Verfolger vertheidiget hat.

Digitized by Google

„Was iſt," meynt er, „am Leben einiger „Schurken gelegen, da der Krieg doch ganze Völ„kerſchaften wegfrißt?" Freylich iſt's um nichts beſſer, auf die Autorität eines Manifeſts, oder nach dem Text der Halsgerichtsordnung zu morden; aber, wenn auch keine Heldentugend gezähmt werden kan, ſo gelingt es uns vielleicht ein veraltetes Geſez verdächtig zu machen. Da es nicht in unſrer Macht ſteht die Peſt zu vertilgen: ſoll darum auch kein Fieber geheilt werden? Die Erde iſt mit Menſchenopfern bedeckt, und darum eben verlohnt es ſich der Mühe, auch nur einige unſrer Brüder zu retten. Beccaria beſtimmt den Fall treffend und deutlich, wann es nothwendig wird, ein brandiges Glied vom geſunden Staatskörper zu trennen, nämlich wann der Verbrecher ein Friedensſtörer iſt, wann ſein Anhang Empörung unterhält, wann ſein Leben der Tod guter Bürger werden kan. In jedem andern Fall iſt die Todesſtrafe eine überflüſſige Grauſamkeit, weil die Erfahrung aller Länder und Zeiten beſtätigt, daß Verbrechen nicht durch gelinde Strafen vermehrt,

und nicht durch ſtrenge gemildert werden. Iſt man darum in Marokko ſeines Eigenthums ſichrer, weil man die Räuber mit Säbelhieben zerſtückt, oder in Algier, wo man ſie vom Thurm herabſchleudert und mit eiſernen Haken auffängt? Nirgends giebt es blutdürſtigere Uebelthäter als in Italien und Frankreich, wo man am meiſten rädert und köpft; nirgends wird mehr auf der Landſtraſe geraubt als in England, wo kein Räuber dem Galgen entrinnt; und nirgends reißt man unbeleidigter als in Dänemark und Holſtein, wo man keine Diebe mehr hängt. Die Urſache liegt nicht allein im Klima, oder im eigenthümlichen Charakter der Nationen; denn die ruſſiſche Kaiſerin herrſcht von Kamtſchatka bis nach Aſtrakan, faſt unter allen bewohnten Himmelsſtrichen, und dennoch gelingt es ihr, nach dem Beyſpiel ihrer Vorgängerin, Ordnung und Sicherheit ohne Todesſtrafe bey hundert ungebildeten Völkern zu erhalten. Rußland hat uns früh verfeinerte Europäer in Wiſſenſchaften und Künſten erreicht und an Menſchlichkeit übertroffen. Gelinde Strafen und Eigenge-

walt

Digitized by Google

walt ſind eine ſeltene Erſcheinung in der Geſchichte. Als der erſte Menſch im gerichtlichen Pomp auf dem Rade zerſchmettert ward, bebte gewiß vor Entſezen und Abſcheu die ganze Verſammlung der Zuſchauer; aber wir gewöhnen uns endlich an den blutigen Aufzug. Jede Exekution wird ein Schauſpiel für den Pöbel, bey welchem auch mancher feine Mann eine Erholungsſtunde zubringt. Vor wenig Jahren ward in Paris ein diebiſcher Abbé aufgehangen, und ein wohldenkender freundlicher Gelehrter lud den Verfaſſer dieſes Aufſazes mit den Worten dazu ein: Allons, Monſieur, faire un tour à la place de Greve, pour voir danſer Monſieur l' Abbé. Acht Tage vor D'Amiens huroniſcher Zerfleiſchung war kein gutes Fenſter mehr zu miethen, elles étoient toutes priſes pour les Dames. Das andächtige Schauſpiel unſrer Hinrichtungen wirkt oft ſo ſehr dem Endzweck entgegen, daß es zu Uebelthaten reizt. Es darf einem Schwärmer nur einfallen, daß ihn der Tod vielleicht unbereitet überfällt, um ruhig eine Kehle abzuſchneiden, damit er Zeit gewinne ſich ſelig zu

bereiten; andere ſind eines elenden Lebens müde und drängen ſich durch ein Verbrechen zum Tode. Für beyde iſt nur das Leben eine Strafe. — Iſt Verhältniß zwiſchen Strafe und Verbrechen, wenn ein Elender aufhören ſoll zu ſeyn, weil er am Ueberfluß des Reichen ein wenig genagt hat? Fürchtet ein philoſophiſcher Spizbube den Strang, der die Arbeit haſſet und das Vergnügen liebt, der die Ungleichheit des Eigenthums tadelt, der erwägt, daß uns allen ein mannigfaltiger Tod droht, und daß jede Krankheit ärger als ein flinker Henkersknecht martert? Wird ihn eine ſchlimme Viertelſtunde mehr als ein mühſeliges Leben unterm Prügel abſchrecken? Ich glaube mit Voltairen, daß ein gehenkter Schelm zu nichts taugt, anſtatt daß er an der Kette noch etwas zum Vortheil der Geſellſchaft erwirbt.

„Aber eure Sklaven,“ fährt Linguet fort, „ſind doch zum langſamen Tode verurtheilt; ſie ſchmachten nicht lang im dumpfigen Kerker bey eckelhafter Koſt, und ſo ein traurig Leben iſt ein armſelig Geſchenk.“

Für

Für geſunde Nahrung und reine Gefängniſſe muß die Obrigkeit wachen; und Menſchen darum zu ſchlachten, weil ſie doch nicht lange mehr leben werden, gehört zur jurisprudence véterinaire, nach welcher es freylich vernünftiger iſt, ein krankes Pferd lieber tod zu ſtechen. Heil alſo der ſcharfſinnigen Obrigkeit einer guten kleinen Stadt, die vor wenig Jahren einen Dieb, der zu kränklich zum Brandmarken ſchien, aus Mitleiden aufgehenkt hat! Noch abgeſchmackter iſt die Klage über die Koſten des Unterhalts und der Aufſicht der Sklaven. Aus Oekonomie iſt es doch wohl nicht zu tödten erlaubt? Sonſt mag es in Ländern, wo noch Leibeigenſchaft herrſcht, zuweilen haushälteriſch ſeyn eine Bauernklopfjagd zu halten.

„Aber wie wollt ihr eure Ducs und Pairs im „Zaume halten," fragt Linguet im triumphirenden Ton, „wenn auf grobe Verbrechen kein Tod mehr „ſteht? Werden ſie nicht in eure Häuſer fallen, „eure Weiber und eure Töchter ſchänden, und jede geringe Beleidigung mit einem Piſtolenſchuß

„rächen? Denn nur ſo lange die Uebelthat neu „iſt, erſtickt der Abſcheu und die Stimme des „Volks das Flehen der Familie; der Richter kan „nicht retten, ſo sehr er auch Hofmann ſeyn mag; „die Gerechtigkeit wird verſöhnt und der Todte „vergeſſen. Aber, wenn der Verbrecher ſeine „Strafe überlebt; wenn er, zur Schande ſeines „Hauſes, gefeſſelt unterm Pöbel der Uebelthäter „herumgeht ſo vereinigen alle Verwandten ihr un„geſtümes Anhalten wieder, ihre Freunde am „Hofe dringen durch, und ein vornehmer Böſe„wicht kan keine Strafe mehr fürchten.“ Ich denke doch, daß es nicht ganz unmöglich ſey über weiſe Verordnungen unverbrüchlich zu halten; ich vermuthe nicht daß überall Hofintrigue des Richteramts ſpottet. Vor wenig Jahren wurden in einem groſen Reiche zwey Brüder von Familie wegen einer ſchändlichen Handlung zur Bergwerksarbeit verdammt, die noch bis dieſe Stunde nicht losgebethen ſind. Nur die Schande des Urtheils, wenn es auch nicht vollzogen würde, iſt ſchrecklich genug für Leute von Rang und Erziehung, ja em-

pfind-

pfindlicher als der Tod ſelbſt, weil man bey ihnen Begriffe, oder doch Vorurtheile, von Ehre voraus ſezen darf. Alſo wollten Sie alle Todesſtrafen aufgehoben wiſſen? auch bey vorſezlichen Mördern, die der Geſellſchaft den Krieg angekündigt haben? — Solche Wollüſtlinge, wie der ſächſiſche Hirt, der aus Gourmandiſe Kinder fraß; Wirthe, die mit kaltem Blut ihre Gäſte ermorden, und ihre Schinken in Rauch hängen; Menchelmörder, Vergifter — wenn ihr die Unmenſchen nicht feſt halten könnt, ſo macht Jagd darauf, wie aufs Thier von Gevaudan: aber an einer ſtarken Kette ſind doch Mörder eben ſo wenig gefährlich, als die Löwen im Tower. Unſer Recht, den Mörder zu tödten, ſoll ſich auf das Recht der Wiedervergeltung gründen. Barkhauſen hat deutlich das Ungereimte dieſer Meynung gezeigt. Wenn ihr den Todtſchläger wieder todtſchlagen wollt, ſo muß auch der Ehebrecher gerichtlich angehalten werden, ſeine Frau in das Bett des Beleidigten zu führen; eine Art der Genugthuung, die oft ſchlimmer ſeyn mögte, als die Beleidigung

 ſelbſt.

ſelbſt. Auch der Kindermord ſoll nicht mit dem Tode geſtraft werden, der ſo leicht, ſo allgemein, ſo voll durchteufelter Bosheit, ſo ganz gegen alle Empfindungen der Natur iſt? — Eine junge Kindermörderin redete ihre Richter folgendergeſtalt an: „ich rede nicht für mein Leben, denn ich bin ge„ſchändet, und ich umarme den Tod als meinen „Freund. Ihr ſtrafet mich nicht; ihr erlöſet mich „nun von einer Reihe unleidlicher Qualen. Ich „war blühend und glücklich, von allen Mädchen „beneidet, von allen Jünglingen geliebt. O, ver„achtet mich nicht nach meinem Tode, ihr Unge„fallenen! gedenket meiner, wenn ihr könnt, in „der Stunde der Leidenſchaft, wenn das Herz hoch „aufſchwillt und die Zunge ſtammelt, in der ein„ſamen Laube, wenn ihr gegen den feurigen Mann, „den ihr liebt, keine Waffen als ohnmächtige „Thränen findet; rettet dann eure Unſchuld, wenn „euch ein Gott hilft! Ich rettete ſie nicht, und nun „war der Friede des Lebens dahin. Wie ſie nun „auf mich herabſehen, meines Stolzes, meiner „Schande ſpotten werden! wie ich nun ein langes

„Leben

Digitized by Google

„Leben hindurch für den Fehltritt Einer Minute „büſſen muß! Nun bin ich keiner Freundin, kei„nes Mannes, nicht der Achtung meiner Geſpie„linnen, nicht einer menſchlichen Freude mehr „werth! Der ehrwürdige Name Mutter iſt ein „ewiger Schandtitel für mich. – Ha, Richter! „alles das tobte in meiner Bruſt in der Stunde „der Geburt. Kennt ihr den Zuſtand eines gebä„renden, geſchändeten Weibes? Wenn immer wach„ſende Marter wütet und hoffnungsloſe Verzweif„lung zugleich, iſt dann Licht im Verſtande? „Handl' ich frey auf der Folter der Natur und „des Gewiſſens? O, lebteſt du nicht, Pfand des „Unglücks: rief es tief aus der Seele. O Schöpf„fer, nimm es hin, dieſes unſchuldige Kind! es „entflieht den Mühſeligkeiten des Lebens, und ret„tet ſeine Mutter von der Schande, welche bitt„rer iſt, als der Tod, gewiß bittrer als ſein Tod „— — und ſo erwürgte ich mein Kind. — Ach, „ich hätt' es gern erzogen und gebildet; aber „mich einer endloſen Verachtung zu opfern, dazu „war ich nicht verächtlich genug." — Die Sache

ward, nebſt der Rede der Verbrecherin, an eine Juriſtenfakultät geſandt; und hierauf kam der Spruch zurück, daß Inquiſitin, ihr zur wohlverdienten Strafe und andern zum Abſcheu und Exempel, mit einem Hahne, einer Schlange und einer Kaze, in Ermangelung eines Affen, lebendig in einen Sack gethan und ertränkt werden ſolle.

Wer iſt glücklich?

Antwort: Ein geſunder, wiziger, geſchmackvoller Mann mit einem Generalpächtervermögen. S. Helvetius. Poeme ſur le bonheur.

Der reiche, ſorgfältig erzogene Lord W. der den Geiſt aller Wiſſenſchaften abgezogen hatte, deſſen Herz jedem Eindruck der Freude offen ſtand,

Digitized by Google

trat, nach dem Tode ſeines Vaters, im fünf und zwanzigſten Jahre, mit dem Vorſaz in die Welt, ihre Freuden mit epikuriſcher Weisheit zu genieſ-ſen. Lang reißte er in fremden Ländern herum, glänzte an Höfen, bey Weibern und unter wizi-gen Köpfen, trieb manche ſpröde Tugend zu Paa-ren, ſchrieb Bücher, ward von Kennern gerühmt, von Frerons gelästert, und ſein Verdienſt beleidig-te ſelten, weil es durch den Schleyer ſeiner ſanf-ten Beſcheidenheit ſtralte. Er widmete ſich hier-auf einem thätigen Leben, verfocht die geſezliche Freyheit der Nation, diente dem Könige, und ward von allen Partheyen geſchäzt. Doch gelan-gen ihm nicht alle ſeine Entwürfe; Freunde ver-lieſſen ihn oft, wenn er ihrer bedurfte; ſeine Va-terlandsliebe ward nicht immer erkannt, oft zum Verbrechen gedeutet. Thörige Anſchläge wurden durch eigennützige Haufen zur Patriotenklugheit emporpoſaunt; Höflinge raubten den Lohn ſeiner Tugend; Feinde ſammelten ſich, und zwar der unverſöhnlichſten viele, ſolche nämlich, die ihn ohne gegebenen Anlaß beleidigt hatten. Das alles

war-

marterte anfangs und durchkältete endlich ſein Herz; ſeine Empfindung erſchlaffte und glit nun zuweilen über Erſcheinungen hin, die ihn ſonſt innigſt erſchüttert hätten. Er ſtieg von der feurigſten Menſchenliebe zur Gleichgültigkeit, und bis zur Menſchenverachtung herab. In dieſer Verfaſſung legte er ſeine Ehrenämter nieder, und philoſophirte in der Stille über Wahrheit und Glück und Tugend und den Werth der menſchlichen Dinge. Jedes Vergnügen wurde nun mit Scharfſinn bis aufs Gerippe von Eitelkeit und Tand analiſirt, jeder Gegenſtand mit dem Mikroſkop ſo lang verfolgt, bis ſich irgend ein eckelhafter Beſtandtheil entdeckte. Endlich erſchien ihm die Welt wie ein optiſches Theater, wenn die Kerzen verlöſchen, und ein Stral des Tages den papiernen Zauber erleuchtet. Ha! rief er, und dich konnte dieß Poſſenſpiel reizen? — Freyheit war ihm nun nichts mehr als ein leeres Huzzageſchrey, das aus Sklavenhälſen erſchallt, Tugend — eine Dame für den Ball masqué, (denn er hatte ſich ſelbſt bey mancher guten Handlung

das

daſ Geſtändniß eines ſchlechten Beweggrundes abgetrozt;) Begierde nach Ruhm — das Symptom einer Krankheit. Was, ſagte er, ſind alle die groſen wichtigen Revolutionen der Staaten — der Menſchheit — wenn man hinter dem Vorhang den Drat in der Hand des Gauklers erblickt hat, der die Sultane leitet — und all das Auf- und Abrollen der Szenen, dieſe Saiſons der Geſchichte und der Natur, welche immer und immer einerley aufziehn, als wenn ſie ſich auf einer Uhrſcheibe drehten! — Es iſt Zeit, rief er an einem trüben Novembertag aus, daß der übergeſättigte Geiſt aufſtehe vom langweiligen Schmaus — Ja mir ins Herz rufſt du, Lukrez:

Cur non ut plenus vitæ conviva recedis?

Aber, murmelte er bey ſich ſelbſt, meine Abreiſe aus der Welt ſoll nicht dem Entſpringen eines Wahnſinnigen ähnlich ſeyn; erſt will ich mein Haus beſtellen. Mit dieſem Vorſaze reiſ'te er auf eines ſeiner einſamſten Güter, wo er in ſeinem Leben einmal, und nur wenige Tage, geweſen war, damit ihn, wie er ſich's ausdachte, keine

Erin-

Digitized by Google

Erinnerung an die Freuden ſeiner Jugend, nicht irgend eine Theilnehmung, an's Leben feſſeln möge.

In den erſten Tagen ſeiner Ankunft wurde zufällig in ſeiner Gegenwart der vergnügte Williams genannt. „Vergnügt?“ — wiederholte der Lord; (das Beywort traf auf die Stimmung ſeiner Seele;) — „giebt's irgendwo ein ſolches Wun„dergeſchöpf?“ — — „Auf dieſem Gute, gnä„diger Herr. Williams wohnt nur eine Viertel„ſtunde von hier.“ — Ein Spaßvogel vermuth„lich,“ fragte der Lord, „der die Bauern in der „Schenke beluſtigt?“ — „Halten zu Gnaden,“ erwiederte der Geiſtliche. „Williams iſt ein heit„rer, vernünftiger Mann; und wollte Gott, daß „Hochdieſelben keine ſchlimmere Unterthanen hät„ten! Er bleibt nicht einen Tag mit den Prie„ſtergebühren, auch nicht mit den Pachtgeldern „zurück, und iſt ein geachteter Mann im Kirch„ſpiel. Er hat manchen Streit unter Familien „geſchlichtet, manchen Nachbarn mit Rath und

„That

Digitized by Google

„That unterſtüzt, obgleich ſeine Stelle nur klein „iſt. Aber ſein Acker iſt beſſer beſtellt als einer. „Er hat wüſte Pläze urbar gemacht, und ſein „Haus iſt ordentlich und reinlich; ich mögte wol „ſelbſt darinn wohnen. Ihm entfährt nie ein „mürriſches Wort, und darum nennen ſie ihn „auch den vergnügten Williams in der Gemeine.“

„Den Mann,“ ſagte der Lord, „will ich noch „heute beſuchen.“

Es war ſchon Abend, als der Lord bey Williams Wohnung ankam, und er fand den Alten vor ſeiner Thüre unter einem Baume ſitzend. Zwey von ſeinen Enkeln ſpielten um ſeine Knie, und ein drittes Kind tändelte auf ſeinem Schooſe mit ſeinem weiſſen Haar, das über ſeine braunrothen Wangen herabhieng.

„Guten Abend, Williams!“

„Groſen Dank!“ ſagte Williams; (ward das Band gewahr, erinnerte ſich des Lords, und ſtand auf:)

Digitized by Google

auf:) „Ey! — wenn ich recht ſehe — Willkommen, gnädiger Herr! Sind wir auch einmal ſo glücklich —“

Lord W. Wie geht's euch, guter Alter? Denn dem Anſehen nach ſeyd Ihr eben nicht jung mehr — In welchen Jahren, Williams?

Williams. Acht und ſechzig, gnädiger Herr — aber ich denke noch mein Endchen zu leben, wenn es Gottes Wille iſt.

Lord W. Und Ihr ſeyd mit der Welt zufrieden, wie es ſcheint.

Williams. Warum nicht, gnädiger Herr? Reich bin ich eben nicht, aber doch fehlt's an keinem Guten — und weil Euer Gnaden eben bey uns einſprechen — mein Pachtkontrakt geht auf Michaelis zu Ende. Wenn es Ihre Gelegenheit wäre, den Kontrakt noch auf dreyſig Jahre zu erneuern — deſto beſſer. — Ich und mein Vater haben uns lang auf der Stelle ernährt, und ich hoffe, ſie iſt nicht ſchlimmer geworden. —

Wenn

Wenn Sie mit mir zufrieden ſind, gut! — Ich bin mit meiner Herrſchaft zufrieden.

Lord W. Gebt her, mein ehrlicher Williams, Euren Kontrakt und Feder und Dinte — Ich will ihn auf der Stelle erneuern.

Williams. Robert! — Gott, gnädiger Herr — Feder und Dinte iſt nicht im Hauſe. — Lauf, Robert, und hol des Schulmeiſters Dinte — und zieh dort dem Ganſer ein paar gute Spulen aus! — Ich kan weder leſen noch ſchreiben, gnädiger Herr. — Mein Vater war ärmer als ich, und konnte das nicht an uns wenden. Unſere Kinder ſchreiben zur Nothdurft, aber nur in der Schule. Zu Hauſe giebt's immer was beſſers zu thun.

Lord W. Nicht leſen? — Das iſt Schade! denn ein ſo vernünftiger Landmann ſollte doch unſre Schriften vom Ackerbau leſen. —

Williams. Ey ja, gnädiger Herr — und das Pflügen drüber verſäumen. Ich denke, nach mei-

Digitized by Google

meinem geringen Verſtand, daß man die Feldarbeit ohne Bücher lernen kan, weil mancherley Handgriffe dazu gehören — Unſer ſeliger Paſtor Gibbons beſtellte ſeinen Acker nach Büchern, und ſchnitt nur ſelten die Einſaat wieder ab.

Lord W. Aber, ſagt mir, Williams. Ihr ſeyd, wie es heißt, immer zufrieden. — Wo habt Ihr die Kunſt vergnügt zu ſeyn gelernt?

Williams. Sie ſcherzen wol, gnädiger Herr — Bey der Arbeit iſt keine Zeit zu Grillen übrig. Denn, wer Honig eſſen will, muß auch mit Honig machen helfen. — Das hab' ich dort von meinen Bienen gelernt. Wenn ich erſt meine Mahlzeit verdient habe, ſo ſchmeckt ſie mir noch einmal ſo gut. — (Hier kam ein Hund und bellte den Lord an.)

Lord W. (trat zurück.) Der Hund wird doch nicht beiſſen?

Williams. Was wollt' er? Armes Thier! Er hat keine Zähne mehr; ſo lang hat er meine

Klei-

Digitized by Google

Kleider auf dem Felde und mein Haus getreulich bewacht. Komm, ehrlicher Spiz! So lang ich Brod habe, ſollſt du's in Milch geweicht kriegen. — Wir müſſen alle mit einander leben, Mylord, und wer uns Wohlthaten erzeigt, dem ſollen wir wieder wohlthun. Ein undankbarer Menſch iſt kein Menſch nicht. Wer ſeinem Nächſten nicht dienen mag, hat auf der Welt nichts zu ſchaffen.

Lord W. Aber hat Euch denn niemals ein Nächſter betrogen, verleumdet, verrathen? Giebt's denn hier die einzigen Menſchen, die man nicht verachtet, eh man ſie recht kennt, nicht verabſcheut, wenn man ſie durchgeforſcht hat? Habt Ihr lauter gute Freunde, lauter verträgliche Nachbarn, lauter offene, ehrliche Leute in Eurem langen Leben gefunden?

Williams. Ey, gnädiger Herr — ſo glatt und ſchier geht's in dieſem Leben nicht ab; denn der Schurken giebt's auf Gottes Erdboden nicht wenig. Mein Nachbar Stefenſon, Gott hab' ihn ſelig, hat mir oft den Kopf warm genug gemacht.

Digitized by Google

Er wollte mir durch mancherley Händel durchaus die Stelle verleiden. — Doch bin ich noch drauf, und hab's noch erlebt, ſeinen Kindern Gutes zu thun. Wann mir ſo etwas wurmte, gnädiger Herr, ſo grif ich mich doppelt bey der Arbeit an, und ſah nicht rechts noch links, und wann ich denn am Abend jenen Weg herauf die Kinder anſpringen ſah, und meine Frau mich in der Thüre mit einem freundlichen Geſicht empfieng — dann war alles vergeſſen. Die Freude hat keiner von meinen Feinden erlebt, mir nur einen Trunk Bier zu verderben.

Lord W. Alles recht gut, Williams — das läßt ſich begreifen — aber das begreif' ich nicht, wie ein Mann mit ſo viel Vernunft ein ſo langweiliges, einförmiges Leben nicht endlich müde wird. — Immer den nämlichen Acker zu pflügen und zu ſäen, durch einerley Wege und Stege immer vorwärts und rückwärts zu gehen, und das ſechzig Jahre lang. —

Wil-

Digitized by Google

Williams. Das iſt wol Ihr Ernſt nicht, gnädiger Herr?

Lord W. Meine aufrichtige Meynung, Williams. Denn ich kenne Leute, die mehr von der Welt genoſſen haben, als Ihr, und die ſie doch endlich langweilig, eckelhaft und äuſſerſt einförmig finden. Wenn wir noch hundert Jahre lebten, Williams, ſo kan die Natur weder für Dich noch für mich etwas neues mehr auftiſchen. —

Williams. Und mir, in meiner Einfalt, gnädiger Herr, kömmt die Welt jeden Tag veränderlich vor. — Wenn ich nur vierzig Jahre zurückdenke, wie ſich alles hier im Kirchſpiele verändert hat — Dieſen Baum hier konnt' ich wie eine Weidenruthe beugen; jenen Buſch hab' ich pflanzen geſehen — das Waizenfeld drüben war eine Heide; bey meinem Hauſe ſtand nicht Ein Obſtbaum; hier rechter Hand heißt's noch im Moor, wo izt meine beſten Milchkühe waiden — wenn ich alles das ſo um mich her wachſen und gedeihen ſehe, wie Gott meiner Hände Arbeit ge-

ſegnet hat, o gnädiger Herr, dann geht mir das Herz auf. — Wie herrlich die Frucht nicht dieſes Jahr ſteht! — Der Junge hier war heut mit mir im Felde — das Kind freute ſich über die vollen Aehren, und ich ſollte mich nicht freun? —

Lord W. (nach einer kleinen Pauſe.) Holt mir Euren Kontrakt, Williams! Ich will ihn zerreiſſen.

Williams. Zerreiſſen? — Hab' ich irgend etwas Unrechts geſprochen, ſo verzeihn Eure Gnaden — Soll ich denn Ihr Pächter nicht mehr ſeyn?

Lord W. Nein, Williams! — Aber Herr ſollſt du ſeyn von deiner Stelle — Ich ſchenke ſie Dir und Deinen Kindern.

Williams. Gott im Himmel ſegne meinen wohlthätigen guten Herrn! (Er nahm die Müze feyerlich ab und faltete die Hände.) — Frau — Jungen — Kinder herbey! Dankt Gott auf den Knien, und küßt dem gnädigen Herrn die Hände!

Wie

Wie hab' ich das verdient noch ſo reich zu werden! —

Lord W. Du warſt es, ehrlicher Williams! und reicher, als ich und alle Fürſten der Erde. Beſuch mich oft. Ich will unter Euch leben, und von Dir und Deinen Knaben Weisheit lernen. —

Der Lord gieng und rief mit innigſter Rührung: Glücklich iſt, wer genießt und nicht grübelt, keine Blume auf dem Pfade des Lebens zertritt, alle pflückt, die er abreichen kan! Ich wollte Freude kaufen auf dem Jahrmarkte der Welt, und verſchmähte ſie aus der Hand Gottes. — Natur, ich kehre zurück zu dir, und trenne mich nie wieder von dir!

Digitized by Google

Die Reiſe nach dem Deiſter. [1])

„Ich verlange durchaus Herr im Hauſe zu „bleiben," ſagte neulich Herr Simon, „nicht aus „Steifſinn, denn ich bin verträglich, ſondern aus „Grundſätzen, Ariſt. — Glauben Sie mir, das „beſte Weib hat ſeltſame Launen, und taumelt „unter

1) So wird gewöhnlich in Hannover eine Luſtreiſe nach dem Hallerbrunnen genannt, der zwar nicht auf dem Deiſtergebürge, aber nahe dabey, nicht weit von Springe liegt: ein Luſtort, wo man, ohne Kunſt, nur mit Geſchmack, eher Schönheiten aufgedeckt, als angebracht hat; der Waſſerfälle, Silberbäche, graue Eichen, liſpelndes Gebüſch, Feenlauben, ſchauervolle Höhlen, Ausſichten in die öde und in die lebendige Schöpfung vereinigt. Wer hier mit ſeiner Freundin wandelt, glaubt an die Wunder der Empfindſamkeit. Die drey erſten Stücke dieſes Aufſatzes ſind in dem hannöveriſchen Magazin gedruckt.

Digitized by Google

„unter Grillen und Thorheiten herum, wenn ſie „nicht zum Gehorſam geübt wird.“

„Iſt das ſo leicht, Herr Simon?“

Er. Alles beſteht in der Methode, mein Herr. Wenn man nie etwas abſchlägt, oder begehrt, als mit vernünftigen Gründen, die man, wie Sie wiſſen, immer findet, ſo lernt die Frau bald den Willen ihres Mannes für den klügſten Willen halten, und folgt dann ohne Widerſpruch.

Ich ſchwieg betroffen; denn, im Vertrauen geſagt, der häusliche Muth dieſes redlichen Mannes wird in der Stadt nicht gebührend erkannt. Jedermann glaubt vielmehr, daß ihn ſeine Dame, obwol an einem ſeidenen Faden, doch ſicher wie in Ketten, leitet.

Es iſt Sünde, dachte ich, ſo ein Wohlbehagen, ſo ein täuſchendes Gefühl der Kraft zu ſtören; doch entfiel mir, daß es Täuſchungen gäbe, daß mancher Günſtling eigenen Willen dem Sultan für den ſeinigen verkaufe, und daß eine jede Frau eine geborne Staatskünſtlerin ſey.

„Ey Poſſen! Poſſen!“ rief Herr Simon. „Ja wenn man ihre Winkelzüge nicht endlich „durchgeforſcht hätte! Wer mit den Wendungen „ihrer Liſt, mit dem Labyrinth ihrer Einleitung „bekannt iſt, der lauſcht am rechten Ort, und „hört ſie auf den Zehen kommen.“ — „Herr Simon,“ ſprach ich, „lieber Herr Simon! es „giebt aber doch eine Menge Krümmen, die ſich „nicht berechnen laſſen.“

Vor einigen Tagen traf ich die Frau meines Freundes allein zu Hauſe, ein freundliches, angenehmes Weib, die ſo natürlich ſpricht und handelt, daß, wenn ſich Frau Simon verſtellt, Verſtellung nothwendig die Natur der Damen ſeyn müßte. — „Herrliches Wetter!“ rief ſie mir entgegen. „Jezt wäre das ſo recht eine Zeit um den Hallerbrunnen zu beſuchen. Die Gegend, ſagt man, iſt wunderſchön; wollen Sie mit von der Parthie ſeyn?“

Ich. Wenn es morgen ſeyn kan — herzlich gern.

Sie.

Sie. Morgen? Gut! Es bleibt dabey. Je eher je lieber! das Wetter kan ſich ändern.

Ich. Ob's auch Herr Simon zufrieden ſeyn wird?

Sie. (lächelnd). Mein Mann iſt, wie Sie wiſſen, ein gütiger Mann, und ſchlägt mir ein unſchuldig Vergnügen nicht ab. Machen Sie ſich nur immer zurecht; wir fahren um ſechſe präciſe. — Hier wurde ſie abgerufen, und ich ſezte mich im Bücherkabinet meines Freundes nieder.

Nach einer halben Stunde trat Herr Simon unter einem lebhaften Geſpräch mit ſeiner Frau ins Vorzimmer, und weil ich das Wort Deiſter hörte, ſo lauſcht' ich neugierig, wie die Sache wohl negotiirt werden mögte? Hier iſt der intereſſanteſte Theil ihres Geſprächs.

Frau Simon. Du haſt Recht, mein Kind, es iſt eine theure Langeweile. Man jagt über die kahle Chauſſee, ißt und trinkt ſchlecht, ermüdet ſich, erhizt ſich und kriegt am Ende nichts als

Digitized by Google

Bäume zu ſehen, die man in der Nähe haben kan. — Ariſt iſt gewaltig für die Reiſe eingenommen. —

Herr Simon. Ich diene meinen Freunden gern; nur müſſen ſie nicht verlangen, daß ich mich ihrentwegen ennuyiren ſoll — Auſſerdem geht's morgen nicht an; ich habe dringende Geſchäffte, und weis mich kaum durch die Papiere zu finden. Ueberhaupt ſind mir alle die Parthien zuwider, wo man ſo feyerlich nach Freude läuft, und ſie erſt findet, wenn alles vorbey iſt. Ach, rufen wir dann ermüdet — wie froh bin ich wieder zu Hauſe zu ſeyn! — Warum giengen Sie denn aus dem Hauſe, Mesdames?

Frau Simon. Eben das iſt meine Meynung, und damit iſt's aus. Ariſt mag ſich eine andere Geſellſchaft ſuchen. Nein, das herrliche Wetter will ich beſſer anwenden, und morgen kan ich endlich thun, was ich ſchon ſo lange willens war. Deine Stube hier, die Bücherkammer will ich nun einmal recht waſchen und ſcheuern und reinigen

laſ-

laſſen; alles muß hier umgewandt und in eine vernünftige Ordnung gebracht werden. Jezt trocknet's geſchwind, und ſo wirſt du endlich den eckelhaften Unrath los.

Herr Simon. Dorthen, nein, ums Himmels willen, das geht noch weniger an! Euer Kramen und Poltern, weißt du doch, iſt mir ein rechter Abſcheu. Laß das bis auf ein andermal gut ſeyn; morgen muß ich arbeiten.

Frau Simon. Aber könnteſt du nicht, lieber Mann, ein paar Tage in der kleinen Thorſtube ſitzen? Ich muß mich wahrlich ſchämen, wenn hier ein Fremder kommt. — Alles das legt man endlich der Frau im Hauſe zur Laſt. — Einmal muß es doch geſchehen.

Herr Simon. Ja, und ſoll auch geſchehen; aber nur wenn ich nicht zu Hauſe bin.

Frau Simon. Damit hältſt du mich nun ſchon viele Monate hin. — Zürne nicht, mein lieber Mann, dieſe Unordnung macht uns beyden

wenig

Digitized by Google

wenig Ehre. Iſt es geſund, iſt es angenehm, in einem ſolchen Stalle zu leben? iſt es ſchicklich, irgend jemand hier herein zu führen? Auch du wohnſt gern in einer reinlichen Stube. — Wie dir's ſo wohl ſeyn wird, wenn der Greuel einmal weg iſt, wenn deine Kammern durch die geſunde Frühlingsluft recht durchgeweht und durchgereinigt ſind.

Herr Simon (nach einigem Nachdenken). Hör, mir fällt etwas ein — weil doch Ariſt ſeinen Sinn darauf geſezt hat — ſo laß uns nach dem Deiſter reiſen — unterdeſſen mögen ſie poltern.

Frau Simon. Gut, lieber Mann! — Reiſe du mit ihm hin, und mache dir viel Vergnügen — ich will alles wohl beſorgen.

Herr Simon. Nein, Madame, das war die Meynung nicht! da fehlen mir hundert Bequemlichkeiten — ohne dich reiſ' ich nicht aus der Stelle.

Frau Simon. Kan der Schreiber nicht Acht geben, daß man die Papiere nicht rührt, und die

Bücher

Bücher abnehmen und aufſezen? Iſt dazu deine Gegenwart nöthig?

Herr Simon. Nein, Kind — aber Sie reiſen mit, wenn es gefällig iſt.

Frau Simon. Lieber Mann!

Herr Simon. Kurz und gut! — Eine Gefälligkeit iſt der andern werth; und wenn ich in das Ausräumen willige, ſo mußt du mit nach dem Deiſter.

Frau Simon. Werde nicht heftig. lieber Mann! deine Wünſche ſind Befehle für mich; ich will gleich die Berutſche beſtellen. Hier umarmten ſie ſich, und ich ſchlich aus der Hinterthüre leiſe die Treppe hinab. Wir reißten nach dem Deiſter. Als wir in den Wagen ſtiegen, drückte mir Herr Simon freundlich mit den Worten die Hand: dieſen Tag haben Sie mir zu verdanken. Meine Frau wollte durchaus nicht dran; aber ſie verſteht zu gehorchen.

War-

Warum gelingt es jeder klugen Frau, ihren vernünftigen Mann, ſo oft ſie Luſt hat, nach dem Deiſter zu führen?

Weil die Freude zu gebieten, ce qui plait aux Dames, das Studium ihres Lebens iſt, und weil der Stolz des Herrn der Schöpfung ſie geradezu nach dem Throne führt; denn uns ahndet ſo ein Hochverrath nicht. Wir brüſten uns in unſerer Repräſentation, und geben, für die Zeichen der Regierung, die Regierung ſelbſt hin.

Aber iſt es denn ſo ein Unglück, durch eine Frau geleitet zu werden? einen freundlichen Richter zu erkennen, der entſcheidet, wenn Unentſchloſſenheit an unſerer Ruhe nagt? an der Hand einer ſanften Gebieterin durch das dornige Leben zu wandeln, wo wir in unſerer Leidenſchaft gewiß den Pfad nicht immer fänden, der ſicher zwiſchen Abgründen hinführt?

Digitized by Google

An Ariſt. *)

Ihre Reiſe nach dem Deiſter, Ariſt, iſt das böſeſte, ſchädlichſte Blatt, das jemals geſchrieben worden iſt. — Wenn der Zufall Sie auch den Myſterien weihte, was berechtigte denn Ihre Schwazhaftigkeit, einen ſolchen Hochverrath gegen allgemeine Ruhe und häusliches Glück auszuüben? Sie konnten ja immer mit Ihrer ſublimirten Politik die güldene Kette als Ordensband tragen, mit dem ſüſſen Schein die Kunſt des guten Weibchens einſchläfern, oder ihr mit der Blendlaterne in jeden Schlupfwinkel folgen; aber — mußten denn eben alle Stoks fallen, um ihre Aktien zu erhöhn?

Seit dem 22. May **) iſt die Revolution allgemein. Die Ehemänner, und ſelbſt Hageſtolze, ſpä-

*) Dieſer Brief iſt von einem Unbekannten.

**) Das erſte Stück war in dem Blatte vom 22. May 1778. abgedruckt.

ſpähen jezt, mit dem Fernglas in der Hand, die entlegenſten Fußſteige aus, und ſchwindeln vor jedem Maulwurfhaufen, als vor einer Fallbrücke. Jedes Wort wird zu Protokoll genommen, auf alle mögliche Art deklinirt, in dem entfernteſten Sinn ausgelegt, und mit Argwohn und verdoppeltem Mißtrauen beſtraft. Aus Furcht auf den Deiſter zu reiſen, geht keiner aus der Stelle, und den armen Weibern bleibt nichts übrig, als gähnend dem Herrn die Pantoffeln zu ſezen.

Alle Männer, Ariſt, ſind zum Eigenſinn, zum Vorwiz, und zur Pedanterey geneigt. Sie urtheilen, wie die einzigen Spender der Vernunft, ohne in die Details zu gehen, über alles, und jeder Umſtand ſoll in ihre Grille paſſen; der beſte Vorſchlag und die richtigſte Idee muß ihnen immer ſo fein überzuckert, im Säftchen, beygebracht werden, daß ſie ſich ungeſtört für Autor und Verleger ausgeben dürfen. Die mehreſten Weiber müſſen gewöhnlich die geringſte Kleinigkeit erſt durch hundert Parallelſtriche in Licht und

Schat-

Schatten ſezen, und dennoch werden die auf die beſten Endzwecke zielenden Bemühungen oft vereitelt.

So war es bisher, Ariſt, ehe man noch in die Karte guckte, um zu ſehen, was Trumpf iſt. Was wirds nun ſeyn, da Sie mit Ihrer Lorgnette hinter den Stul treten, und dem unglücklichen Spieler auch noch das zweifelhafte Glück des Ungefährs rauben? — Warum lieſſen Sie nicht Herrn Simon ſeine Binde, und der Frau Simon das ſeidene Gängelband? Giengs nicht recht gut ſo?

Der Anhang zu der Erzählung, alles, was Sie da von Folgſamkeit ſagen, von dem Glücke geleitet zu werden — iſt ein Palliativ, das dem keimenden Gifte nicht widerſtehen wird. Gehen

Digitized by Google

Sie — jeder gute Altvater wird ſeine Kinder vor ſolchen Kenntniſſen, als vor vergifteter Kontrebande warnen, und — ce qui plait aux Dames iſt: daß Ihr Blatt je eher je lieber konfiſzirt und verbrannt werde.

Luiſe.

An

An Luiſen.

Sie nehmen die Sache tragiſch, Madame, und hätten mir bald das Gewiſſen gerührt; denn ich möchte nicht gern, daß mein Blatt irgend eine Reiſe nach dem Deiſter verdürbe. Aber nichts iſt verloren; beruhigen Sie ſich. Der Herr Gemahl richtet jezt ſein Fernglas allein auf den bezeichneten Fleck, und giebt das übrige Land ohne Argwohn, mit allen ſeinen Verſchanzungen, Preis. Laſſen Sie ihn nur in dem Falle mißtrauiſch werden, wenn Sie irgend etwas heftig verwerfen. Ihnen bleibt immer noch das gleichgültige Nein, das ſchmachtende Ja, der vielſeitige Vortrag, mit der Farbe, die den Wunſch kolorirt, der Meiſterzug ſich ausforſchen zu laſſen, um ſcharfſinnig überraſcht zu werden, das widerlegende Schweigen, das überzeugende Lächeln, und die noch beredtere Thräne. Sie ſehen, wie wenig verrathen iſt; nur ein kleiner Artikel aus der weiblichen Encyklopädie, die täglich durch neue Supplemente vermehrt wird. Alſo mit Ihrer

Ruhe und Ihrer häuslichen Polizey ſteht es noch ſehr gut, und das ſeidene Band, oder die goldene Kette, hält immer noch feſt.

Nur zum Ordensband, Madame, taugt dieſe Kette nichts; denn ſie wird vom Fürſten und Bettler getragen, und iſt ſchon lange kein beſondres Ehrenzeichen mehr. Ich ein Politiker, Luiſe? Freylich wird mein Wille nie gebrochen; aber meine ganze Politik, im Vertrauen geſagt, iſt — keinen Willen zu haben. Ich ſchwimme ſo ohne Widerſtand mit dem Strome fort, auf dem Kahn, den meine Freundin ſteuert, und frage ſelten, wo der Wind herkömmt, um das Manduvre nicht zu verwirren. Aber Sie ſind eine erzpolitiſche Dame. — Sie wiſſen, was Stoks ſind. — Ihr Freund will ich gerne ſeyn — denn Ihr Verſtand würde ſelbſt mit einem Bart nicht übel kleiden; aber Ihr Mann? — Nun der Himmel hat auch das gut gemacht, und, weil Sie den Handel ſo gründlich verſtehen, Ihnen vermuthlich einen

einen Gatten beſchieden, — der auf der Börſe nicht genannt wird.

Wer hat denn unſern Vorwiz, unſere Pedanterey, unſern Eigenſinn geleugnet? Dafür haben Sie, der Abwechſelung wegen, mehr als einen Sinn, und den unſrigen ſelten. Sie geben uns Wiz für unſere Vernunft, und für unſere Grillen Vapeurs. — Allerdings wiſſen Sie Ihre Ideen zu überzuckern und in einem Säftchen beyzubringen. — Wir nennen das les Douceurs des Dames; wir lieben den Konfekt, wie die Kinder — und werden auch ſo gelenkt und regiert. Und ſo wird es bleiben, Luiſe! Ich begegnete noch vor wenig Tagen der Frau Simon mit ihrem ſeidenen Gängelband, und der redliche Mann lächelte freundlich, wie ein Knabe, der blinde Kuh ſpielt, unter ſeiner Binde hervor. — Man hat zwar nie in die Karte geguckt, um zu ſehen, was Trumpf iſt; aber wenn wir auch hinein ſchielten, um zu erfahren, wie viel Trümpfe in der Hand unſerer Nachbarin ſizen, ſo wird uns das wenig helfen. —

Die

Digitized by Google

Die Natur hat die Karten ſo gemiſcht, daß wir am Ende immer verlieren, — wenn das verlieren heißt, Madame, wider ſeinen Willen nach dem Deiſter geführt zu werden; denn, merken Sie das, der Hallerbrunnen iſt ein herrlicher Ort. — Zwar hat er ſeine Weiblichkeiten, Labyrinthe, mühſame Pfade, eine phantaſiereiche Wildheit; vieles ſcheint Natur, und iſt doch Kunſt; wenig ſtille Waſſer, und doch gründen ſie an einigen Orten tief; aber der Tag wandelt ſo ſanft unterm freundlichen Gemurmel des Bachs, an der Hand einer Freundin, im Schatten liſpelnder Zweige, daß wir über die Freude da zu ſeyn, vergeſſen, wie wir hingekommen ſind.

Ob man uns durch einen langen Umweg über die Chauſſee, oder, auf einem Richtweg, durch die untiefe Wieſe gebracht hat — wenn ich glücklich bin, ſo ſchikanire ich nicht über die Art, wie ichs geworden bin.

Alſo nun verſtehn wir uns, Luiſe. Meine Moral iſt gar nicht Kontrebande; denn ſie iſt in jedem

Digitized by Google

jedem Land ein einländiſches Produkt, und mein unſchuldiges Blatt verdient darum nicht verbrannt zu werden, weil es den güldenen Spruch dramatiſirt: Gehorche deiner Obrigkeit.

Ariſt.

An Ariſt.

Alſo iſt es im Ernſt Ihre Meynung, Ariſt! Sie empfehlen Weiberherrſchaft, weil Sie Ihre Frau gemächlich, durch lauter engliſche Gärten, führt, in ſolchen krummen Gängen und Pfaden, daß ein ehrlicher Kerl kaum eine Spanne vor ſich wegſehen kan. Alles iſt freylich Liebhaberey in der Welt, aber ich bin für die alte Ordnung: Weib, ſey unterthan deinem Manne! und wenn auch die Franzoſen darum den heiligen Paulus für einen unhöflichen Apoſtel erklären. Ein Mann, der über ſeine Würde hält, nicht negotiirt, ſondern befiehlt, kan ſich der Mühe überheben, die

weibliche Politik zu ergründen, die ohnehin mit weiſſem Zwirne genäht iſt.

Meine Frau kennt ihre Pflichten, und argwohnt nicht, daß es ein Recht in der Welt giebt. Ein Geiſt herrſcht in dem Hauſe. So geht es ordentlicher zu, als in einer manichäiſchen Wirthſchaft, wo ſich immer die beyden Principien zerren.

Wills.

An Herrn Wills.

Ihre Paſcha'sſprache, mein Herr, beweißt nur, daß Sie grämlich ſind, nicht, daß Sie in Ihrem Hauſe gebieten. Man hat eigene Methoden für Ihre Gattung. Die Sache wird ſo eingeleitet, daß gerade Ihr herriſches Nein die Abſicht Ihrer Dame erfüllt. Sie werden alſo doch gegängelt, und bringen ſich um den Dank, womit man wenigſtens unſere freundliche Folgſamkeit belohnt. Wir ſind Teutſche, wir haben die Achtung

für

für unſere Weiber von unſern Vorfahren geerbt. Ihnen waren ſie heilig, wie Tacitus erzählt; man verachtete ihren Rath nicht, man gehorchte ihren Ausſprüchen gern, man glaubte, daß ſie die Zukunft erklärten, weil ſie es vermuthlich auch verſtunden, die Zukunft nach ihrem Willen zu lenken. *) Sollten wir uns einer Vätertugend ſchämen? Durch Troz hat man noch nie eine kluge Frau gedemüthigt; aber wol ihre Empfindungsgabe gereizt, die fruchtbarer an Hülfsmitteln, als die Staatskünſteley der Könige, iſt. Sind Sie aber wirklich der Meynung, daß es leicht ſey Weiberliſt zu ergründen, ſo hören Sie, zu Ihrer Erbauung, eine Geſchichte aus dem Orient, wo die Weiber Sklavinnen ſind. Um ſie zu begreifen, iſt nöthig zu wiſſen, daß in Arabien ein Spiel im Gebrauch iſt, welches in einer Wette beſteht, nichts von dem andern anzunehmen, ohne das

 Wort,

*) Ineſſe quin etiam ſanctum aliquid & providum putant, nec aut conſilia earum aſpernantur, aut reſponſa negligunt. *Tacitus de morib. Germ.*

Wort, Diadeſté, auszuſprechen. Zuweilen dauert das Spiel verſchiedene Wochen durch; beyde ſtrengen ihren Scharfſinn an, um ſich einander zu überraſchen; wer am erſten die Bedingung vergißt, und etwas nimmt, ohne das Wort auszuſprechen, hat die abgeredete Wette verloren.

Ein Philoſoph in dieſem Lande hatte, weil er nicht unempfindlich war, lange der weiblichen Herrſchaft gehuldigt, und nahm ſich auf einmal vor, klüger zu werden. Er ſchrieb daher ein Buch von ihren Ränken und Künſten zuſammen, und führte es überall mit, um ſich bey jeder Gelegenheit daraus Raths zu erholen.

Eines Tages kam er ein arabiſches Lager vorbey; da ſaß, am Eingang ihres Zeltes, eine junge muntere Frau, die ihn freundlich grüßte, und ihn gaſtfrey einlud, bey ihr auszuruhen. Er hatte ſich kaum niedergelaſſen, ihren Wuchs, ihren Blick, das einſame Zelt, den Teppich und die Küſſen betrachtet, ſo ward ihm für das Syſtem

ſei-

Digitized by Google

ſeiner Weisheit bange. Er nahm alſo ſeine Zu- flucht zu dem Buch, ſchlug die Augen nicht weiter auf, und las andächtig vor ſich weg. „Das iſt „ja wol ein treffliches Buch,“ ſagte die Araberin, „das dich ſo hinrückt?“ — „Allerdings,“ gab der Philoſoph zur Antwort; „es enthält Geheimniſſe“ — „die du mir nicht offenbaren willſt,“ fiel ihm die Frau in einem von den Tönen in die Rede, mit welchen alle Saiten eines Männerherzens im Einklang beben. — „Nun es enthält,“ erwiederte er, „ein vollſtändiges Verzeichniß aller Künſte „ſchlauer Weiber, das dich nicht beluſtigen wird, „denn du wirſt daraus nichts neues lernen.“ — Die Araberin fand das äuſſerſt ſpaßhaft; „und „biſt du ſicher,“ fragte ſie, „daß alle Kunſt- „ſtücke drinne ſind?“ — Unter'm Scherzen ward die Unterhaltung freyer; der Philoſoph vergaß ſein Buch; er wurde zärtlich, kühn und dringend, die Dame leiſer, einſylbiger, und es hätte arg ge- nug werden können — als ſie ihren Mann auf dem Felde erblickte. „Ha!“ — ſchrie ſie, „wir „ſind verloren! Rette mich! — Mein Mann er-

 mor-

„mordet uns beyde. Um des Propheten willen, „kriech ſchnell in dieſen Kaſten!“ — Der Philoſoph beſann ſich nicht lang, und ſie ſchlos ihn ſorgfältig ein.

Hierauf gieng ſie ihrem Mann entgegen. — „Du kommſt,“ ſprach ſie, „zu rechter Zeit. „Hier hat mich eben ein Fremder beſucht, ein „weiſer Mann, wie es anfangs ließ, der ein „ganzes Buch geſchrieben hat, das von Weiberränken handelt; aber endlich ward er äuſſerſt „verwegen und redete von Liebe.“ — Man begreift die Wuth des Arabers; aber wer beſchreibt die Angſt des Philoſophen, der, aufgelößt im Todesſchweiß, jedes Wort wie einen Dolchſtich fühlte? „Wo iſt der Elende?“ rief der Mann, „daß er „von meinen Händen ſterbe!“ — „Hier in dieſem Kaſten,“ ſagte die Frau, und reichte ihm den Schlüſſel hin. — Aber, indem er hinſtürmte, ſchlug ſie ein unmäſſiges Gelächter auf. „Ertappt! ertappt!“ ſchrie ſie, unter beſtändigem Lachen. „Gleich die Wette bezahlt! Haſt du

„nicht

Digitized by Google

„nicht den Schlüſſel genommen, ohne Diadeſté „zu ſagen?“ Nun ſtand der gute Mann, wie verſteinert, da, und ließ die Arme ſenkrecht fallen. „Ja du haſt gewonnen,“ ſprach er; „aber — bö„ſes Weib, die Aergerniß hätteſt du mir erſparen „können.“ Er gab hierauf geduldig den Schlüſſel und die Wette hin. Als er wieder aus dem Zelte war, zog die Frau ihren halbtodten Philoſophen hervor. „Tiefgelehrter, weiſer Herr!“ ſprach ſie lächelnd, „zieh ruhig deine Straſe; aber vergiß „nicht, das Stückchen gefälligſt in dein Buch ein„zutragen.“ *)

*) Die Geſchichte iſt aus den Mêlanges de la litterature orientale genommen.

Digitized by Google